Stadt Kriens **Einwohnerrat**

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

kriens

Protokoll

Kriens, 24. September 2020

Sitzungsdatum
Donnerstag, 24. September 2020

Zeit Ort
09:00 Uhr bis 12:00 Uhr /
13:30 Uhr bis 17:55 Uhr,
Pilatussaal, Stadtplatz 1, Kriens

Verfasst durch
Janine Lipp
Sachbearbeiterin

T 041 329 63 09
janine.lipp@kriens.ch

Einwohnerratssitzung 2020/2021
Protokoll Nr. 2

Anwesend	Präsident	Tomas Kobi
	Einwohnerrat	27 Mitglieder Erwin Schwarz (ab 10:45 Uhr) Ursula Wendelspiess (ab 09:25 Uhr)
	Stadtrat	5 Mitglieder
	Stadtschreiber	Guido Solari
	Protokoll	Janine Lipp
Entschuldigt		Anita Burkhardt-Künzler

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Traktanden

1.	Vereidigungen		Seite 23
2.	Mitteilungen		Seite 24
3.	Protokoll Nr. 8 vom 7. Mai 2020		Seite 24
4.	Planungsbericht: Entwicklungskonzept Luzerner-/Obernauerstrasse	Nr. 295/20	Seite 25
5.	Bericht und Antrag: Vertrag über die Versorgung mit Trinkwasser	Nr. 303/20	Seite 30
6.	Motion Wendelspiess: Projektierungskredit Sichere Wege zu Schulen und Sportstätten *Begründung*	Nr. 280/20	Seite 38
7.	Bericht Postulat Kobi: Leben mit Behinderungen - Teilnahme und Teilhabe auch in Kriens	Nr. 124/18	Seite 43
8.	Bericht Postulat Lammer: Reallokation der frei werdenden Mittel aus Spange Nord	Nr. 191/19	Seite 47
9.	Bericht Postulat Niederberger: Symbolische Ausrufung des Klimanotstandes	Nr. 212/19	Seite 50
10.	Beantwortung Interpellation M. Portmann: Kontrollmessung für die Mobilantenne im Kleinfeld	Nr. 255/19	Seite 56
11.	Bericht Postulat Tanner: Keine Steuererhöhung ohne Ausgleichsmassnahmen vom Kanton	Nr. 252/19	Seite 59
12.	Beantwortung Interpellation Stofer: Realisierung Gesamtverkehrskonzept Kriens (GVKK)	Nr. 259/19	Seite 62
13.	Beantwortung Interpellation Purtschert: Hohe Personal-Fluktuation in Kriens	Nr. 261/20	Seite 64
14.	Beantwortung Interpellation Gomer: Steuerentwicklung und Fragen zur kleinen Steueramnestie sowie deren Erträge	Nr. 267/20	Seite 66
15.	Beantwortung Interpellation Ercolani: Stelen	Nr. 276/20	Seite 69
16.	Beantwortung Interpellation Albrecht: Aktuelle Bemühungen rund um «Food Waste» in Kriens	Nr. 283/20	Seite 70
17.	Postulat Ercolani: Kanton entlastet Gemeinden *Begründung*	Nr. 294/20	Seite 72
18.	Bericht Postulat Ercolani: Altes Bahnhöfli, Belebung Stadtplatz mit gastronomischem Angebot	Nr. 224/19	Seite 72

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

19.	Bericht Postulat Kobi: Stopp von weiteren versiegelten Flächen in Kriens	Nr. 229/19	Seite 75
20.	Bericht Postulat Purtschert: Für ein umwelt- und klimafreundlicheres Beschaffungswesen ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 236/19	Seite 77
21.	Bericht Postulat Vonesch: Aufwertung und Attraktivierung des Stadthausplatzes ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 245/19	Seite 77
22.	Bericht Postulat Gisler: Flächendeckendes Glasfasernetz für die Stadt Kriens ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 250/19	Seite 77
23.	Bericht Postulat Wendelspiess: Urban Gardening - Bringen wir Kriens zum Blühen! ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 251/19	Seite 77
24.	Bericht Postulat Ercolani: Schloss Schauensee, auch für Menschen mit Handicap ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 256/19	Seite 77
25.	Bericht Postulat Ercolani: Heizung Schloss Schauensee ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 257/19	Seite 77
26.	Bericht Dringliches Postulat Camenisch: Ein Haus der Krienser Vereine als möglichen neuen Verwendungszweck für das bisher ungenutzte alte Gemeindehaus in Kriens ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 284/20	Seite 78
27.	Beantwortung Interpellation Fluder: unhaltbare bauliche und hygienische Zustände in der von Kriens an die Gst S vermieteten Zivilschutzanlage Amlehn und Reklamationsverweigerung der Verwaltung ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 269/20	Seite 78
28.	Beantwortung Interpellation Gomer: Naphthalin in Krienser Schulen ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 270/20	Seite 78
29.	Beantwortung Interpellation Wendelspiess: Barrierefreier Besuch des Friedhofs Anderallmend ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 272/20	Seite 78
30.	Beantwortung Interpellation Spörri: Chlorothalonil-Rückstände im Wasser - Können wir Luzerner Trinkwasser unbedenklich konsumieren? ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 273/20	Seite 78
31.	Beantwortung Interpellation Schwarz: Polizeiaufgebot im Stadthaus Kriens ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 275/20	Seite 78

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

32.	Beantwortung Interpellation Ercolani: Wohnungskündigungen Brunnmattstrasse 18, 18a, 18b, 20, 20a ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 278/20	Seite 78
33.	Beantwortung Interpellation Ercolani: Fehlinformationen ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 279/20	Seite 79
34.	Beantwortung Interpellation Burkhardt: Luzerner Pflegeheimfinanzierung verletzt Bundesrecht ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 282/20	Seite 79
35.	Beantwortung Interpellation Stofer: Stand der Strassenlärmsanierung 30 Jahre nach Inkraftsetzung der Lärmschutz-Verordnung ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 285/20	Seite 79
36.	Beantwortung Interpellation Niederberger: Abriss «Eichhof West» ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 286/20	Seite 79
37.	Postulat M. Portmann: Neuer, gemeinsamer Fokus für die Krienser Finanzpolitik *Begründung* ***aus Zeitgründen abtraktandiert***	Nr. 301/20	Seite 79
38.	Fragestunde *(max. 30 Min.)* ***aus Zeitgründen abtraktandiert***		Seite 79
39.	Verabschiedung Judith Luthiger-Senn, Stadträtin		Seite 79

Neueingangsliste

Nr. 286/20 Beantwortung Interpellation Niederberger: Abriss «Eichhof West»

Nr. 229/19 Bericht Postulat Kobi: Stopp von weiteren versiegelten Flächen in Kriens

Nr. 245/19 Bericht Postulat Vonesch: Aufwertung und Attraktivierung des Stadthausplatzes

Nr. 257/19 Bericht Postulat Ercolani: Heizung Schloss Schauensee

Nr. 263/20 Bericht Postulat Bienz: Waldholzschnitzel-Heizung Schloss Schauensee

Nr. 269/20 Beantwortung Interpellation Fluder: unhaltbare bauliche und hygienische Zustände in der von Kriens an die Gst S vermieteten Zivilschutzanlage Amlehn und Reklamationsverweigerung der Verwaltung

Nr. 279/20 Beantwortung Interpellation Ercolani: Fehlinformationen

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Nr. 224/19	Bericht Postulat Ercolani: Altes Bahnhöfli, Belebung Stadtplatz mit gastronomischem Angebot
Nr. 284/20	Bericht dringliches Postulat Camenisch: Ein Haus der Krienser Vereine als möglichen neuen Verwendungszweck für das bisher ungenutzte alte Gemeindehaus in Kriens
Nr. 302/20	Dringliche Interpellation P. Portmann: Grundstück Nr. 3106 (Areal der Talmud-Schule) *Eingang: 15. Juli 2020*
Nr. 304/20	Interpellation Koch: «Trockengelegter Dorfbrunnen» tröpfelt vor sich hin! *Eingang: 6. August 2020*
Nr. 305/20	Schriftliche Anfrage Koch: Angabe der Interessenverbindungen nach Lust und Laune? *Eingang: 6. August 2020*
Nr. 310/20	Dringliche Motion Camenisch: Ergänzung Art. 38 der Geschäftsordnung des Einwohnerrates *Eingang: 19. August 2020*
Nr. 298/20	Beantwortung schriftliche Anfrage Nyfeler: Fussgängerstreifen Höhe Langsägestrasse 2
Nr. 299/20	Beantwortung schriftliche Anfrage Nyfeler: Parkierung im Mattenhof
Nr. 238/19	Bericht Postulat Burkhardt: Plastik Recycling, Sammelsack für Kriens
Nr. 247/19	Bericht Postulat P. Portmann: Gratisentsorgung von Druckerkartuschen im Ökihof
Nr. 250/19	Bericht Postulat Gisler: Flächendeckendes Glasfasernetz für die Stadt Kriens
Nr. 256/19	Bericht Postulat Ercolani: Schloss Schauensee, auch für Menschen mit Handicap
Nr. 251/19	Bericht Postulat Wendelspiess: Urban Gardening - Bringen wir Kriens zum Blühen!
Nr. 312/20	Schriftliche Anfrage Koch: Fehlende Strassenmarkierungen auf der Alpenstrasse sind ein Sicherheitsrisiko! *Eingang: 31. August 2020*
Nr. 313/20	Postulat Koch: Blaues Gold – Support für das Krienser Leitungswasser *Eingang: 31. August 2020*
Nr. 242/19	Bericht Postulat Mathis: Biodiversität auf stadteigenen Grundstücken

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Nr. 001/20	Postulat Tanner: 5 Wochen Sommerferien und 3 Wochen Herbstferien in der Volksschule Kriens *Eingang: 11. September 2020*
Nr. 002/20	Postulat Lisibach: Fahrradstreifen Kriens-Obernau *Eingang: 14. September 2020*
Nr. 004/20	Postulat Portmann: Wie könnte die Haltestelle "Busschleife Kuonimatt" weiterhin im ÖV-Angebot der Stadt Kriens erhalten bleiben? *Eingang: 14. September 2020*
Nr. 005/20	Postulat Solari: Verlängerung der Badesaison *Eingang: 15. September 2020*
Nr. 006/20	Postulat Niederberger: Übergeordnete Planung in den stadträtlichen Vorlagen *Eingang: 16. September 2020*

Tomas Kobi begrüsst alle Anwesenden zur ersten ordentlichen Einwohnerratssitzung in dieser Legislatur. Für die Luzerner Zeitung schreibt Stefan Dähler.

Entschuldigt hat sich Anita Burkhardt-Künzler aus persönlichen Gründen. Erwin Schwarz wird aus beruflichen Gründen vermutlich erst kurz vor oder nach dem Mittag zur Sitzung hinzustossen und Ursula Wendespiess kommt auch aus beruflichen Gründen auf ca. 09:30 Uhr.

Heute gibt es noch ein Gruppenfoto um 13:30 Uhr. Die Bio-Pausen sind von 10:20 Uhr bis 10:35 Uhr und von 15:30 Uhr bis 15:45 Uhr vorgesehen. Die Mittagspause ist von 12:00 Uhr bis 13:30 Uhr. Sitzungsschluss ist um 18:00 Uhr.

Aufgrund der momentanen Situation mit den zahlreichen Traktanden, werden die Fraktionen aufgefordert sich vorgängig zu überlegen, ob sie bei allen Traktanden das Wort ergreifen wollen. Es ist ihnen natürlich frei gestellt das Wort zu ergreifen, aber es ist auch nichts Negatives, wenn nicht alle Fraktionen ein Votum halten.

Heute hat das neue Abstimmungssystem seine Premiere. Es funktioniert grundsätzlich wie das alte System. Während der Abstimmung kann man jedoch mehrmals hin und her wechseln, falls man falsch gedrückt haben sollte.

1. Vereidigungen

Die anlässlich der konstituierenden Einwohnerratssitzung nicht anwesenden Personen, müssen noch vereidigt werden. Dies sind Raphael Spörri und Bettina Gomer-Beacco. Beide legen das Gelübde ab.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

2. Mitteilungen

Zur Traktandenliste ist nach Tomas Kobi kein Änderungsantrag eingegangen. Die Neueingänge liegen wie gewohnt schriftlich auf. Weiter ist ein dringlicher Vorstoss eingegangen:

Am 19. August 2020 hat Räto Camenisch die **dringliche Motion Camenisch: Ergänzung Art. 38 der Geschäftsordnung des Einwohnerrates (Nr. 310/2020)** eingereicht.

Der Dringlichkeit wird opponiert.

Der Vorsitzende erteilt das Wort dem Motionär zwecks Begründung der Dringlichkeit der Motion.

Laut Räto Camenisch hat die Geschäftsleitung einfach entschieden für ein Jahr das Rednerpult einzuführen. Diese Entscheidung soll der gesamte Einwohnerrat treffen. Deshalb hat er diese Motion eingereicht. Er verzichtet jedoch auf die Dringlichkeit.

Somit wird die Motion auf die nächste Sitzung traktandiert.

Kommissionserklärungen

Beat Tanner berichtet als PUK-Präsident über den Stand und das weitere Vorgehen. Die Mitglieder der alten PUK haben den Untersuchungsbericht der Firma Ernst & Young an seiner Sitzung vom 31. August 2020 zur Kenntnis genommen. An diesem Bericht werden keine Änderungen mehr vorgenommen. Die neue PUK hat entschieden, dass per morgen alle alten und neuen Stadtratsmitglieder sowie der Stadtschreiber den Untersuchungsbericht unter Geheimhaltung in Papierform zugestellt bekommen. Die PUK erwartet zum heutigen Zeitpunkt grundsätzlich keine Rückmeldungen. Die Betroffenen werden jedoch die Möglichkeit haben, nach der Zustellung des B+A, welcher noch zu erarbeiten ist, sich zu äussern. Die PUK hat an ihrer Sitzung von letztem Montag das weitere Vorgehen zur Struktur des B+A's besprochen und es wurden die ersten Terminplanungen vorgenommen, welche an der nächsten Sitzung noch angepasst und beschlossen werden müssen. Sobald der definitive Terminplan für den B+A vorhanden ist, wird der Einwohnerrat wieder über die nächsten Schritte informiert.

3. Protokoll Nr. 8 vom 7. Mai 2020

Tomas Kobi stellt fest, dass zum Protokoll Nr. 8 vom 7. Mai 2020 von Judith Luthiger-Senn eine Änderung eingegangen ist. Der Einfachheit halber wurde diese verteilt:

Seite 384:
Judith Luthiger-Senn beantwortet die Frage zur Schulraumplanung, ob es neuen Schulraum im Obernau braucht, wenn das Grundstück eingezont wird...
Im Schulkreis Feldmühle/Meiersmatt hat es aktuell 7 Kindergärten. Ab 2024 kann es sein, dass man einen Kindergartenraum weniger braucht…

Der Sprechende stellt fest, dass keine weiteren Änderungsanträge eingegangen sind. Sprachliche Fehler wurden nachträglich korrigiert. Das Protokoll wird somit genehmigt und verdankt.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

4. Planungsbericht: Entwicklungskonzept Luzerner-/Obernauerstrasse Nr. 295/20

Tomas Kobi begrüsst als Sachverständigen Jesús Turiño. Das Geschäft wurde in der alten Legislatur aufbereitet und musste an der Sitzung im Juni aus Zeitmangel abtraktandiert werden.

Martin Zellweger bedankt sich im Namen der KFG für den Bericht und die Unterbreitung des Konzepts. Die KFG hat den Bericht und Antrag offiziell bereits in ihrer Juni-Sitzung behandelt, also noch in der «alten Besetzung». In der letzten Sitzung wurde es zwar aufgefrischt, aber die Entscheide fielen bereits im Juni. Der vorliegende Bericht ist ein umfangreiches Werk, welches einem fast an eine Führung durch das alte Kriens erinnert. Vom Eingangstor, zur Stadt, über Vorstadt, durchs alte Zentrum, eine lockere Vorstadt übergehend in die Landschaft, ausgelegt auf fast 200 Seiten. So vielfältig der Bericht, so vielfältig waren auch die Meinungen und Diskussionen der Fraktionen zum Entwicklungskonzept. Es kommt dann auch nicht von ungefähr, dass ein Antrag der SP den Bericht positiv zur Kenntnis zu nehmen mit 6:3 Stimmen abgelehnt wurde, der Antrag der CVP denselben Bericht ablehnend zur Kenntnis zu nehmen mit 7:2 Stimmen abgelehnt wurde und die KFG sich letztendlich einstimmig für eine «emotionslose» Kenntnisnahme entschieden hat. Ja wieso denn diese Diskrepanz? Grundsätzlich wird der generelle Inhalt durchgehend als positiv erachtet. Das Konzept schliesst an bereits bestehende Konzepte an und stellt jetzt auch wieder das alte Zentrum und die Vorstadt ins Rampenlicht. Die Merkblätter und die Übersichten sind gut ausgearbeitet. Man ist sich politisch wahrscheinlich bei den Details nicht überall einig. Es sind Leitplanken, welche eigentlich von allen immer wieder gefordert werden, wenn man eine langfristige Stadtentwicklung im Auge halten möchte. Auf der anderen Seite werden Fragen nach Kosten/Nutzen-Verhältnis des Entwicklungskonzepts gestellt, wurden doch stolze Fr. 150‘000.00 ausgegeben, was nicht für einen Papiertiger der Fall sein darf. Wurden die Details viel zu früh ausgearbeitet, weil sie sowieso überholt sind bis die Finanzen deren Umsetzung zulässt? Oder muss jetzt eben darauf geachtet werden, dass genau kein Papiertiger daraus wird und die vorbereiteten Überlegungen Kriens helfen sich in geordneter Form zu entwickeln und nicht willkürlich zu handeln? Wie soll denn das jetzt umgesetzt werden, wenn Verbindlichkeiten und Finanzen fehlen? Die KFG überlässt die weitere Diskussion und die politischen Antworten heute dem Parlament. Eintreten war unbestritten und die KFG nimmt den Bericht wie eingangs erwähnt zur Kenntnis.

Laut Peter Stofer, Grüne/GLP-Fraktion, hat die Stadt mit dem Entwicklungskonzept und diesen 30 Handlungsfeldern ein Zeitdokument geschaffen, welches für sich alleine gesehen einen Wert hat. Es ist eine Art Zukunftsvision und eine Wiederbelebungs-Strategie für das Rückgrat von Kriens, nämlich die Luzerner/Obernauerstrasse und alle darum herumliegenden Quartiere. Klar war es mit Fr. 150'000.00 teuer und ist für eine Stadt wie Kriens nicht wenig. Der alte Stadtpräsident hat es in der Luzerner Zeitung auf den Punkt gebracht: *«Eigentlich ist der Stadtkern das Herz von Kriens. Zurzeit fahren wir an ihm vorbei, als wäre es ein Fremdkörper».* Mit diesem Konzept, einer Art Rezeptbuch, sind die Gewerbler, Investoren und der Kanton beteiligt. Es soll aktiver gefördert, entwickelt und auch verdichtet werden. In einem fast schon ansteckenden Bericht an den Einwohnerrat ist diese Aufbruchsstimmung zu spüren. Das hat dem Sprechenden Freude bereitet. Der alte Stadtrat hat sich auch Mühe gegeben und alles gemacht, um das Risiko zu minimieren, dass aus diesem Bericht ein Papiertiger wird. Er hat dem neuen Stadtrat aufgezeigt, wie er vorgehen kann. Zuerst einmal soll die Testplanung Zentrum mit dem Kanton gestartet werden. Dann wäre auch das GVKK, welches bereits seit zwei Jahren vorliegt, zur Umsetzung bereit. Der zweite Punkt ist die rechtliche Verankerung der 30 Merkblätter im Rahmen der Ortsplanungsrevision. Beim Punkt drei geht es darum den veralteten Richtplan aufzuheben oder zu aktualisieren. Unter Punkt vier wurde im letzten Jahr eine Quartieranalyse im Raum LuzernSüd gestartet, welche weitergeführt und auf sämtliche Quartiere ausgeweitet werden soll. Das tönt alles plausibel und vernünftig. Man weiss, dass Konzepte schneller geschrieben, als umgesetzt sind. Beispiele worauf das Papier keine Antwort gibt sind: Wie soll der angestrebte Strukturwandel im grauen Schappe Center angegangen werden? Oder wie soll das Eingangstor von Luzern aufgewertet werden, wenn die Grosshofbrücke nach den Plänen des ASTRA zukünftig doppelt so breit wird? Wie

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

soll man mit diesem hektarenweisen Landverlust umgehen, welche Kriens in seiner Entwicklung einschränkt? Trotzdem hat aus Sicht der Grüne/GLP-Fraktion dieses Konzept überzeugt. Nun ist die Beharrlichkeit des neuen Stadtrates gefordert. Es braucht einen Plan zur Umsetzung dieser Strategie. Natürlich ist es wichtig, wovon der Sprechende ausgeht, dass es bereits gemacht wurde, dass in einem ersten Schritt die Grundeigentümer der Liegenschaften entlang dieser Achse informiert werden und ihnen diese Papiere zur Verfügung gestellt werden. Letztlich müssen sie es zusammen mit der Stadt umsetzen, aber die Kosten muss die Stadt ja nicht alleine tragen. Aber auch in formeller Hinsicht hat dieser Bericht überzeugt. Er hat die wichtigen übergeordneten Planungspapiere auch aufgelistet. Das erleichtert dem Einwohnerrat die Einordnung ganz generell von dieser Vorlage in die übergeordnete Planung. Es wäre hilfreich, wenn der Stadtrat einen Überblick über die aktuellen Strategiepapiere, Konzepte und Programme gibt. Das wäre die Grundlage für eine Umsetzungskontrolle, worüber man dem Einwohnerrat periodisch Rechenschaft ablegen kann. Ein parlamentarischer Vorstoss, welcher in diese Richtung geht, wurde von Raoul Niederberger bereits aufgegleist. Die Grüne/GLP-Fraktion ist für Eintreten und nimmt diesen Bericht positiv zustimmend zur Kenntnis.

Die SVP-Fraktion bedankt sich laut Martin Zellweger für den Bericht und die Konzepte. Sie hat dem Entwicklungskonzept gegenüber grundsätzlich eine sehr ambivalente Haltung. Im Prinzip ist es wichtig die Grundlagen und Leitplanken für eine langfristige Entwicklung eines Stadtgebietes zu kennen. Es ist eine gute Voraussetzung, um Wildwuchs und Chaos zu verhindern. Wenn der Sprechende heute die architektonische Anarchie am Sonnenberghang zwischen Feldmühle und Gabeldingen betrachtet, so wünscht er sich, es hätte da jemand vor Jahrzehnten ein bisschen mehr langfristig in dieser Art gedacht. Insofern hat dieses Konzept seine unbestrittene Berechtigung. Die Top-down Betrachtung im Konzept gefällt grundsätzlich. Überlegungen zum «Dreieck der Zentren» und deren konkurrierende oder komplementäre Funktion mit Themenschwerpunkten sind durchaus sinnvoll und geben eine gewisse Richtung an. Als äusserst spannende Idee übrigens, welche eben fast nur langfristig angestrebt werden kann, ist die Verlegung des Schappes in Dorfplatznähe. Die Schaffung eines echten Zentrums in Fussgängernähe würde massgebend zur Steigerung der Attraktivität des Zentrums für Gewerbe und Publikum beitragen. Genau solche planerischen Weitsichten machen auch gewagte und als unmöglich geltende Konzepte plötzlich realisierbar. Je tiefer man aber in die Details des Konzepts vordringt, desto mehr fragt man sich, wie sinnvoll dies zu einem Zeitpunkt ist, bei dem jegliche finanzielle Kraft zur Umsetzung fehlt. Die Gefahr ist gross, dass wenn man dann die Details mal aus dem Schrank nehmen kann, sie überholt und veraltet sind. Und dann wäre es ein sehr teurer Papiertiger. Das Konzept ist insgesamt so umfangreich, da kommt ihm unweigerlich der Begriff «Death by Merkblätter» in den Sinn. «Erschlagen von Merkblättern» würde der Tatort Titel heissen. Die Merkblätter des Konzepts sind so massig, dass sie im Rahmen dieser Diskussion zum heutigen Zeitpunkt eigentlich gar nicht betrachtet werden können. Also kommen sie dann zum Zug, wenn verbindliche Grundlagen z.B. im Rahmen des Bau- und Zonenreglementes (BZR) geschaffen werden. Dann wird man allerdings politisch inhaltliche Diskussionen führen müssen und diese weichen dann vielleicht vom dem ab, was heute zur Kenntnis genommen wird. Es ist zwar Geschichte, aber etwas unglücklich war die Veröffentlichung des Konzepts. Just ein Tag nach der Kommunikation des Finanzdebakels Rechnung 2019 konnte man Schlagzeilen wie «neue Ideen für das Stadtzentrum» oder «Kriens verpasst sich eine Schönheits-OP» lesen. Da hat sich wahrscheinlich der eine oder andere Krienser die Augen gerieben, um zu sehen, ob er nicht im falschen Film ist. Das Konzept hat eigentlich eine bessere Kommunikation verdient. Die SVP-Fraktion tritt ein und wird den Bericht zur Kenntnis nehmen.

Nachdem laut Daniel Rösch, FDP-Fraktion, der Einwohnerrat in den vergangenen Jahren mehrere Entwicklungskonzepte zu «LuzernSüd» zur Kenntnis genommen hat, widmet er sich endlich wieder dem alten Kriens resp. historischen Dorfkern zu. Dabei zeigt das Entwicklungskonzept noch einmal auf, was man schon lange weiss, nämlich, dass im historischen Zentrum dringendst Handlungsbedarf besteht, um die Aufenthaltsqualität sowie Attraktivität zu steigern. Mit den neuen Zentrumsbauten hat die Stadt mal einen ersten Schritt getan, jedoch braucht es auch Private, um die Attraktivität im Zentrum zu erhöhen. Aus diesem Grund begrüsst die FDP-Fraktion es, dass mit dem Entwicklungskonzept nun mal

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

eine Gesamtsicht vorliegt. Diverse Ansätze des Entwicklungskonzeptes erachtet sie als sinnvoll und möchte kurz auf einzelne Punkte eingehen. Die FDP-Fraktion begrüsst es, dass die Rolle des Dorfplatzes gestärkt werden soll und man sich bei den dortigen Zentrumsbauten, sprich der Überbauung am Lindenplatz, entsprechend eine Veränderung wünscht. Sie begrüsste es, dass man das Schappe-Center auch in den Dorfkern verschieben möchte. Positiv findet sie auch, dass man für das Zentrum einen Quartierverein gründen will. Dies ist sicherlich förderlich, um auch die Ortsidentität zu stärken. Auch erachtet die FDP-Fraktion das Setzen von Themenschwerpunkten bei den drei Zentren Dorfplatz/Stadtplatz, Mattenhof und Eingangstor als sinnvoll. Der Bericht zeigt aber auch auf, dass es an der Luzernerstrasse heute schon viele attraktive Orte mit Grünflächen gibt. Diese Verkehrsachse ist also nicht per se unattraktiv, wie dies gewisse Interessensgruppen immer wieder vorpredigen. Zum Entwicklungskonzept allgemein möchte die FDP-Fraktion noch anfügen, dass dieses sehr umfassend ausgefallen ist. Dementsprechend besteht so auch das Risiko, dass das Werk zu einem Papiertiger verkommt. Mit Hilfe des Entwicklungskonzeptes will man eine Strategie entwickeln. Hier fragt sich die FDP-Fraktion aber, wie die Vision konkret aussieht. Welches Ziel soll mit der Strategie erreicht werden? Denn die Strategie soll ja den Weg zum Ziel darstellen. Die heutige Vision erachtet die FDP-Fraktion als nicht zielführend bzw. ist nicht auf die Vision im aktuellen Legislaturprogramm abgestimmt. Ihrer Meinung nach wäre eine klare Vision dringendst nötig. Denn der Planungsbericht enthält ja Lichtblicke, welche man ja in eine Vision hätte leiten können. Nur mit einer klar kommunizierten Vision kann man die nötigen Emotionen schaffen, um so eine breite Unterstützung für die Attraktivierung des Krienser Zentrums zu gewinnen. Die FDP-Fraktion erwartet hier vom Stadtrat noch Nachbesserungen. Sie wird den Planungsbericht zur Kenntnis nehmen.

Andreas Vonesch hält dieses Votum im Namen von Anita Burkhardt-Künzler, welche dieses vorbereitet hat. Die CVP/JCVP-Fraktion bedankt sich beim zuständigen Departement für diesen umfangreichen Bericht. Auf den ersten Blick ist dieser gefällig und süffig zu lesen. Gut aufgebaut und mit durchaus verwendbaren Ansatzpunkten. Doch auf den zweiten Blick wird schnell klar, dieses Dokument lässt das Wichtigste aussen vor, nämlich den Verkehr. Der Verkehr ist im Bericht überhaupt nicht berücksichtigt worden. Zwar kann man hier einwenden, dass dazu das Gesamtverkehrskonzept Kriens (GVKK) das richtige Instrument ist, doch dann hat man hier wieder ein einzelnes Dokument, das sich nur mühevoll mit dem GVKK verbinden lässt. Aus Sicht der CVP/JCVP-Fraktion kann man ein Entwicklungskonzept über die Hauptachse von Ost nach West nicht ohne den Verkehr betrachten. Dann stellt sich für sie auch noch die Frage nach den Zielen und deren Messbarkeit dieses Fr. 150'000.00 teuren Berichts. Wer kontrolliert die Umsetzung? Was genau soll mit diesem Bericht tatsächlich erreicht werden? Aus diesem Grund wird die CVP/JCVP Fraktion diesen Bericht ablehnend zur Kenntnis nehmen. Als richtungsweisender Ansatz sind die einzelnen Krienser Stadtteile als Teilräume von unterschiedlichen Zentren aufgenommen worden und sollen auch so weiterentwickelt werden. Grundsätzlich sollen auch die einzigartigen Charaktere beibehalten werden. Wichtig dabei ist, dass die Hauptachse durch Kriens nicht alleine betrachtet wird, sondern dass die dahinterliegenden Quartiere ebenfalls mitberücksichtigt werden. Ebenso soll die sozialräumliche Entwicklung auf verschiedenen Ebenen gefördert werden. All dies wurde in der Dokumentation beherzigt und trotzdem der für sie wichtigste Satz im ganzen Bericht ist: *«Das Entwicklungskonzept ist deshalb genauso gut und erfolgreich, wie damit umgegangen wird.»* Was sich hier so wunderschön anhört, droht sich einmal mehr als Papiertiger zu entpuppen. Einerseits ist die Unverbindlichkeit dieses Berichtes ein Indiz dafür. Andererseits sollen die Inhalte der Merkblätter verbindlich verankert werden. Dies erachtet die CVP/JCVP-Fraktion als zumindest gewagt. So müssen vor dieser Verbindlichkeitserklärung alle Merkblätter genauestens studiert und jedes einzelne überprüft werden, bevor diese verbindlich erklärt werden. Denn es besteht zumindest Erklärungsbedarf bei einzelnen Merkblättern: Ein Beispiel dazu ist das Merkblatt 16 QSV Geviert- Zentrum vis-à-vis Stadthaus. Hier wird vom Erhalt der Baulinien geschrieben, von einer Verdichtung in die Höhe, bei gleichem Fussabdruck. Ihres Erachtens müssen hier jedoch die Baulinien zwingend bei Neubauten zurückgesetzt werden, wie dies beim Neubau des «alten Restaurant Bahnhöfli» eingefordert wurde. Eine Bestandesgarantie bei Umbauten ja, aber bei Neubauten gilt es zwingend die Baulinien zurückzusetzen, wie es im Bau- und Zonenreglement verankert ist. Ausserdem sind da auch noch die finanziellen Schwierigkeiten in Kriens. Was in diesen Darstellungen so zukunftsgerichtet erscheint,

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

wird durch die finanzielle Situation in Kriens obsolet. Eine zeitgerechte Umsetzbarkeit ist finanziell nicht tragbar und dadurch wird, wie beim GVKK, eine «Vertröster-Strategie» angewandt werden müssen, bis sich auch diese schönen Pläne in ihrer Aktualität schon längstens selbst überholt haben. Um nochmals auf den Anfang des Votums zurückzukommen, die CVP/JCVP-Fraktion würdigt diesen Bericht mit den guten Ansätzen, wird diesen mangels Einbindung des Verkehrs und der fehlenden, messbaren Zielsetzung sowie der Umsetzungsperspektive ablehnend zur Kenntnis nehmen.

Bettina Gomer-Beacco von der SP-Fraktion ist zu einem grossen Teil in Kriens aufgewachsen. Als Kind war der Bellpark ihr Spielplatz, damals noch mit Asphaltbelag. Die alte Migros, der Coop beim Dorfplatz und der Bläsi an der Obernauerstrasse waren die Läden, wo sie einkauften. Ein Sommer ohne Krienser-Badi gab es für sie gar nicht. Sie kann also behaupten, Kriens begleitet sie seit frühester Kindheit. Als die Sprechende das Entwicklungskonzept Luzerner-/Obernauerstrasse durchgeschaut hat, war es wie ein Bilderbuch durch die vergangene Zeit. Gewisse Bilder erinnerten sie an früher und andere zeigten ihr was neu ist. Was geblieben ist, ist die Strasse die alles teilt. Die Kantonsstrasse quer durchs Zentrum war schon immer stark befahren, und die Schachenstrasse bereits in ihrer Kindheit ein beliebter Schleichweg, damals noch mit Tempo 50. Heute ist alles gleich, einfach mit noch mehr und noch lärmigeren Verkehr. Also las sie das Entwicklungskonzept und die zugehörige Broschüre und sie freute sich. Bettina Gomer-Beacco freute sich über die Ziele und Leitlinien und darüber ein anderes Bild von Kriens gezeigt zu bekommen. Das, welches sie zwar kannte, aber dem sie weder Bedeutung und Achtsamkeit schenkte. Sie sah Visionen. Kriens hat demnach eine Struktur. Sie hat eine Gliederung, die man benennen kann. Und mittendrin ist das Zentrum «die Stube von Kriens». Die Stube Daheim ist der Ort, wo man mit seiner engsten Familie sitzt und gemeinsam einen Teil seiner Freizeit verbringt. Kriens hat also eine solche Stube, sie ist einfach nicht sehr heimelig, und dies gilt es zu ändern, damit man dort auch zusammenkommt. Vor und nach dem Zentrum gibt es verschiedene Teilräume mit eigenen Strukturen und Prägungen. Es stimmt schon, langweilig ist die Durchfahrt durch Kriens auf keinen Fall. Aber sicher, mal mehr oder weniger attraktiv und dies zeigt das Entwicklungskonzept auch auf, was in welchen Abschnitten verändert werden soll. Denn nur die Fahrbahn, also die Kantonsstrasse und abgehende Seitenstrassen anzuschauen, genügt eben nicht. Die SP-Fraktion sieht es so: Stadtentwicklung ist mehr als nur Verkehrs- und Parkplatzplanung. Es gehört dazu, besonders für die KMU's, die einen Fuhrpark benötigen. Aber der Detaillist wird nur in einem attraktiven Zentrum überleben können, dort wo man gerne Zeit verbringt. In einem solchen Zentrum siedeln sich auch gerne neue Geschäfte an, denn es macht was her. Ein Zentrum, dass erkennbar zusammengehört auf beiden Seiten der Strasse. Ein Dorfplatz, der mit innovativen Ideen die Menschen anlockt und so eine Identifikation schafft. Gute und kostengünstige Ideen wie dies gelingen könnte, wurden gleich mit dem Konzept mitgeliefert. Das grösste Problem ist und bleibt aber die breite Strasse. Sie ist schwierig zu queren, ist laut und nimmt zu viel Platz ein. Hier braucht es nicht nur Visionen, denn es braucht den Willen aller, etwas zu ändern. Deshalb ist die Sprechende auf den Testbetrieb gespannt. Es ist doch immer so, wenn man etwas ändern möchte. Zuerst sind die Meisten dagegen, weil man so ungern seine Gewohnheiten wechselt und nachher kann man es sich gar nicht mehr anders vorstellen und fragt sich, warum die Politik dies denn nicht schon früher gemacht hat. Und dazu gehört auch die Gallusstrasse verkehrsfrei zu gestalten. Letzten Sonntag konnte die Sprechende morgens um 10:00 Uhr erleben, wie ein älterer Herr mit einer übersetzten Geschwindigkeit, zuvor schnell und stark beschleunigend, an ihr vorbei raste. Vielleicht mit 50 h/km. Das ist dort zwar die erlaubte Maximalgeschwindigkeit, aber ob es auch die Geschwindigkeit ist, die angebracht wäre, bezweifelt sie. Sie konnte nur den Kopf schütteln. Stellt man sich vor die Gallusstrasse ist verkehrsfrei. Kann man vor den beliebten Imbissstuben Stühle rausstellen, im Sommer den Schatten geniessen und bei einem kühlen Bier den Ort beleben. Der Optiker, die Bäckerei und das Blumengeschäft hätten ständig Laufkundschaft. Kinder könnten dort auf der Strasse spielen. Und Touristen, die vom Pilatus kommen, bleiben vielleicht auch mal in Kriens und rennen nicht gleich weg. Auch hier wäre somit viel Potential für ein kleines Geschäft oder Lokal vorhanden. Ein Zentrum verkehrsberuhigt und dadurch attraktiv. Dort wo es ideal ist zu verdichten, aber so, dass räumliche Qualitäten erhalten oder verbessert werden. In einem Mass, welche die Akzeptanz in der Bevölkerung gewährleistet. Dies wurde erkannt und geht aus dem Bericht hervor. Und dann geht die Sicht in die weiteren Quartiere entlang der Kantonsstrasse. Sie

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

werden beleuchtet und es werden Ressourcen aufgezeigt und wo nötig, Veränderungen vorgeschlagen. Im Weiteren geht der Bericht auf eine andere Problematik von Kriens ein, nämlich die drei Zentren. Zwei sind bereits stark individuell entwickelt. Was braucht es, dass die Obenauer auch mal in den Mattenhof gehen und warum soll man vom Mattenhof, Schweighof, Nidfeld oder Kuonimatt ins Zentrum Kriens gehen? Genau, es braucht Themenschwerpunkte und somit auch Anziehungspunkte. Und damit das ganze Entwicklungskonzept überhaupt nutzbar wird, gibt es Merkkarten, die eine gezielte Steuerung zulassen und für künftige Bauvorhaben eine klare Grundlage bieten. Die Entwickler und Entwicklerinnen des Bellareals werden genauso davon profitieren, wie die Menschen, die heute und in Zukunft in Kriens arbeiten, wohnen und leben werden, vor allem, wenn man nicht vergisst sie miteinzubeziehen. Für eine solche, positive Entwicklung braucht es ein solches Konzept, denn für die SP-Fraktion ist klar: Konzeptlos heisst kopflos. Darum steht sie positiv dahinter und ist für Eintreten.

Wenn man laut Christine Kaufmann-Wolf aussenstehende Personen fragt, wie sie das Krienser Zentrum wahrnehmen, wird oft gesagt, dass es eine Hauptstrasse durch Kriens ins Obernau gibt mit viel Stau. Man hört auch das Wort unattraktiv oder hässlich. Das ist doch eine sehr heftige Aussage, wurden doch bereits Anpassungen vorgenommen. Die Sprechende geht davon aus, dass alle ein attraktives Kriens und attraktives Zentrum wollen. Alle haben ihre Vorstellung, wie sich Kriens in Zukunft zeigen soll. Das vorliegende Entwicklungskonzept dient für die strategische Ausrichtung. Darin ist die Achse von Ost nach West, also vom Eingang Luzern zum Obernau, abgebildet. Es handelt sich um einen Masterplan, um den Strassenzug lebendig und attraktiver zu gestalten, anstelle der jetzigen Öde und Seelenlosigkeit. Das Entwicklungskonzept verhilft der Achse entlang die Entwicklung zu koordinieren bzw. zu steuern. Die Sprechende zeigt nun ein paar Bilder. Sie zeigt die Luzernerstrasse noch vor dem Bau des neuen Stadthauses, die Abgrenzungen der Häuser, sei es mit einem kleinen Garten, Parkplätzen oder einer Grünanlage. Weiter zeigt sie geschlossene Fassaden und die Parkplätze in den Nebenstrassen. An der Strasse entlang wird es teilweise sehr eng und das Durchkommen ist sicherheitstechnisch schwierig. Vor dem Bellpark wurde bereits eine Verbreiterung vorgenommen, was ein guter Ansatz ist. Der Bellpark war früher sogar eingezäunt. Die Visionen sind ein lebendiges historisches Zentrum als Herz von Kriens mit einer Flaniermeile, einer Verbesserung der Lebens- und Aufenthaltsqualität für die Bevölkerung und die Gestaltung von attraktivem Lebensraum. Das Entwicklungskonzept ist in zwei Teile gegliedert, nämlich in die Broschüre und die Merkblätter. Die Merkblätter zeigen 30 wichtige Handlungsanweisungen und sind die Grundlage für die zukünftige Planung. Es ist ein Wegweiser und eine Arbeitsgrundlage. Wie bereits jemand erwähnt hat, handelt es sich um Leitplanken. Die zukünftigen Bauherren können sich anhand des Konzepts vorinformieren, was angedacht ist. Die Handlungsfelder werden selbstverständlich wieder im Einwohnerrat diskutiert, nämlich mit der Überarbeitung des BZR. Wieso kommt dieser Bericht jetzt, obwohl die Finanzen der Stadt Kriens nicht gut sind. Das Entwicklungskonzept lag bereits seit längerem vor. Der Auftrag dafür wurde bereits im Jahr 2018 ausgelöst und bezahlt wurde er im 2019. Jetzt wurde er einfach noch abgeholt und vorgelegt. Die Sprechende hörte in den Voten, dass man zu tief ins Detail geht. Andere sind der Meinung, dass der Verkehr und anderes noch fehlt. Hier muss man schauen, wie man dies angeht. Weiter ist gefallen, dass dieses Dokument zu einem Papiertiger verkommen kann. Kriens ist vielfältig und selbstbewusst. Einige Quartiere haben einen dörflichen Charakter bewahrt. Andere Gebiete sind heute städtisch geprägt. Der Stadtrat setzt sich dafür ein, dass Kriens vielfältig und lebenswert bleibt, auch für zukünftige Generationen. Dafür braucht es eine sorgfältige und umsichtige Planung, um dies anstreben zu können. Wer keine Visionen hat, muss sich nicht wundern, wenn er nicht an ein Ziel kommt. Darum hat man nun dieses Entwicklungskonzept, damit man weiss, wo man hinmöchte, um Kriens attraktiver zu gestalten. Der Stadtrat wird sich dafür einsetzen vieles davon umsetzen zu können, selbstverständlich auch unter Einbezug der Parteien.

Tomas Kobi stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Detailberatung

Es erfolgten keine Wortmeldungen.

Guido Solari liest den ***Text zur Kenntnisnahme*** vor:

Der Planungsbericht Entwicklungskonzept Luzerner-/Obernauerstrasse wird zur Kenntnis genommen.

Gemäss Tomas Kobi findet keine Abstimmung statt.

5. Bericht und Antrag: Vertrag über die Versorgung mit Trinkwasser Nr. 303/20

Tomas Kobi begrüsst als Sachverständigen Martin Haas. Bevor mit der Beratung begonnen wird, erteilt der Sprechende dem Stadtrat das Wort zur Erläuterung des angepassten Antrages.

Gemäss Maurus Frey liegt eine revidierte Version des Bericht und Antrages auf den Tischen auf. Dieses ist datiert von gestern. Das Geschäft wurde sehr intensiv diskutiert und es gab verschiedenste Rückmeldungen. Eine Frage war, ob die Berechnung des Betrages korrekt ist. Es wurde das Nettoprinzip angewendet, aber es stellte sich die Frage, ob man dies nicht nach dem Bruttoprinzip machen müsste. Dies veranlasste den Stadtrat die rechtliche Prüfung nochmals zu machen, ob die Abklärungen des Gesamtbetrages und der Kompetenzen korrekt sind. Mit der Finanzaufsicht der Gemeinden wurde die formale Kontrolle nochmals durchgeführt. Man erhielt die Rückmeldung, dass die rechtliche Einordnung noch etwas genauer vorgenommen werden muss. Grundsätzlich handelt es sich bei diesem Geschäft um einen Sonderkredit. Dieser wird gesprochen, um eine Aufgabe zu erfüllen und den Betrag auszulösen. Dieser unterliegt schlussendlich in der Endkompetenz des Stadtrates, welcher die Verträge unterzeichnen darf. Darum hat sich als erstes der Titel von Vertrag in Sonderkredit geändert. Damit war die rechtliche Einordnung klar, auch die formalen und rechtlichen Anforderungen an diesen B+A. Die Frage vom Brutto- und Nettoprinzip hat sich ausgeweitet, ob die Berechnungsgrundlage für den Gesamtbetrag korrekt ist. § 36 des Finanzhaushaltsgesetzes der Gemeinden (FHGG) regelt, wie der Gesamtbetrag für solche langläufigen Verträge mit wiederkehrenden Kosten und Verlängerungsklausel berechnet wird. Dieser schreibt vor, dass ein Geschäft auf zehn Jahre aufgerechnet wird. Es gilt das Bruttoprinzip, sprich kein Abzug von Einnahmen und der Einbezug der Mehrwertsteuer. Daraus resultiert die neue nun vorliegende Berechnung mit rund 8 Mio. Franken. Mit dieser Angabe ist klar, dass dies im Kompetenzbereich des Einwohnerrates liegt und dem fakultativen Referendum unterliegt. Der Sprechende möchte noch darauf hinweisen, dass bewusst keine weiteren inhaltlichen Veränderungen vorgenommen wurden. Die Änderung ist als Addendum zu verstehen, da sie als zusätzliches Kapitel eingearbeitet wurde. Die alte Berechnungsgrundlage ist weiterhin Bestandteil dieses B+A's. Dem Stadtrat ist wichtig, dass man dies nachvollziehen kann. Der Sprechende dankt für das engagierte Diskutieren im Vorfeld zu diesem Geschäft und die Inputs. Weiter dankt er für die Flexibilität, dass der Einwohnerrat heute die kurzfristig geänderte Version berät.

Laut Armin Lisibach war die Diskussion in der KBVU sehr intensiv. Als neuer Präsident war dies etwas herausfordernd. Es war eine sehr lange, aber auch sehr wertvolle Kommissionssitzung. In den undurchsichtigen B+A wurde mit der Anwesenheit von Maurus Frey, Daniel Burkart und Martin Haas Licht ins Dunkle gebracht. Jegliche Varianten, Eventualitäten und Darlegungen wurden hinterfragt und auch jegliche Formfehler im B+A wurden vermerkt, angenommen und auch diskutiert. Die Fragen und Vorwürfe der Nachbargemeinde wurden erläutert und mit den Fakten unterlegt. In Bezug auf die Hinweise

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

und Aufarbeitung wurde nun ein FAQ ausgearbeitet und steht allen zur Verfügung. Der KBVU war es wichtig, dass alle diese Inputs auch bekommen. In Anbetracht dessen, dass wirklich das wirtschaftlich beste Angebot ausgearbeitet wurde, und dass Kriens nicht in einen anstehenden, vertragslosen Zustand rutscht, ist die KBVU mit 5:1 Stimmen dafür, dem B+A Folge zu leisten. Zeitgleich wird der Sprechende aber im Namen der KBVU einen Bemerkungsantrag mit anschliessender zusätzlicher Ausarbeitung des Strategieanteiles einreichen. Das Wichtigste aktuell ist die Grundversorgung sicher zu stellen und die Zukunft nachhaltig anzugehen. Die Beteiligten an der Ausarbeitung von der Stadt haben ganze Arbeit geleistet und der Einwohnerrat kann das Vorgehen nun mit der heutigen Kenntnis unterstützen. Die KBVU stellt einen Bemerkungsantrag mit folgendem Inhalt: *«Der Stadtrat ist gehalten eine Strategie (Versorgungssicherheit, Preise, Qualität) zu formulieren, und dem Einwohnerrat vorzulegen, damit diese spätestens bei Verhandlungsintention zur Anwendung kommen kann».* In naher Zukunft wir die KBVU eine Kommissions-Motion erstellen und einreichen, um genau diesen Bogen und strategiegerichteten Verlauf von der zukünftigen Wasserversorgung der Stadt Kriens sicher zu stellen. Die Begründung für den Bemerkungsantrag ist, dass im B+A die strategischen Überlegungen zur Wasser-Versorgungsstrategie fehlen. Die KBVU sieht auch Risiken beim gewählten Vorgehen. Im Moment hat man die Abhängigkeit von nur einem Lieferanten. Die Diskussion von Zweibein- vs. Dreibeinstrategie fehlt. Wie geht man langfristig mit diesen Themen um? Wie stützt man sich langfristig ab, damit man nicht wieder in diese One-Vendor-Strategie hineinfällt. Es ist sinnvoll, dass viele der Krienser Quellen, welche aus kurzfristigen Gründen aufgegeben wurden, auch hineinfliessen. Heute ist nur noch 40 % eigenes Wasser da. Wegen des drohenden vertragslosen Zustands wäre eine Rückweisung aber unverhältnismässig. Die nächsten Vertragsverhandlungen in ca. 12-15 Jahren sollen aber auf der Grundlage einer nachhaltigen Wasser-Strategie in Angriff genommen werden können.

Manuel Hunziker von der Grüne/GLP-Fraktion bedankt sich für die konstruktive Auseinandersetzung im Vorfeld und zu den gemachten Anpassungen. Die Frage, wie und von wem Kriens rund 60 % seines Trinkwassers beziehen soll, stellt sich in Kriens schon lange. Eine eigentlich unnötige Sache, befindet sich Kriens doch auf mehr als genug Grundwasser. Dass Kriens trotzdem über eine Million Kubikmeter Trinkwasser jedes Jahr einkaufen muss, ist eine traurige Folge früherer politischer und strategischer Entscheide. Getreu der Redewendung lebte Kriens «von der Hand in den Mund». Warum auch Grundwasserschutzzonen ausweisen und die Förderung des eigenen Wassers für die Zukunft sichern, wenn das Land mit ein paar Häusern bebaut werden kann? Damals mag dies ein guter Entscheid gewesen zu sein. Jahrzehnte nachher vielleicht weniger. Nun sitzt Kriens auf Unmengen Grundwasser ohne Möglichkeit diese zu nutzen. Mit einer Wasserfassung in der Langmatt, Eichenspes und Mattenhof könnte Kriens den gesamten Trinkwasserbedarf heute wohl selbst decken. Dass Wasser das zentrale Gut unseres Lebens und eine zuverlässige Versorgung mit sauberem Trinkwasser immer wichtiger und wertvoller werden würde, ist ja nicht erst seit der Debatte um den «Planungskredit Zukunft Wasserversorgung Kriens» im Jahr 2015 bekannt. Warum man also die so oft genannte Selbstständigkeit im Sinne von Autarkie bei der Trinkwasserversorgung damals bewusst aufgab, ist für die Grüne/GLP-Fraktion wenig verständlich. Genauso wenig ist eigentlich nachzuvollziehen, warum auch die Prüfung einer möglichen gleichberechtigten Kooperation bei der Primärversorgung mit den Nachbargemeinden bekämpft wurde. Es zeigen auch andere Gemeinden im Kanton Bern und Solothurn, dass es möglich ist, dass man gleichberechtigt eine Primärversorgung auf die Beine stellen kann. So hätte man gleichberechtigten Zugang zu Seewasser, anderen Grundwasserquellen und Quellen im Eigenthal. Mit der Ablehnung des Planungskredites 2015 blieb schliesslich also nur noch die Selbstständigkeit bei der Entscheidung für einen oder eine Kombination von maximal drei möglichen Wasserlieferanten. Dies hat die Stadt nun getan und legt dem Einwohnerrat ihren Entscheid zur Genehmigung vor. Grundsätzlich ist es ein zufriedenstellender Entscheid. Günstiger wird es nicht und eine wirkliche Alternative gibt es momentan auch nicht. Aus diesem Grund ist die Grüne/GLP-Fraktion für Eintreten und die Genehmigung des Vertrages. Weiter begrüsst sie die Einforderung der zukünftigen Strategie der Stadt durch die KBVU. Der Einwohnerrat als auch der neue Stadtrat müssen jedoch unbedingt Lehren aus diesem Teil der Krienser Geschichte ziehen. Dabei denkt der Sprechende insbesondere an die anstehende Revision des BZR's. Es stehen klimabedingt grosse Herausforderungen bevor, welche man gemeinsam angehen muss. Diese müssen bei der Planung unserer Stadt, unseres Lebensraumes, unbedingt

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

mitberücksichtigt werden. Beispiele dafür sind z.B. die Versorgung der wachsenden Stadtkerne mit Frischluft durch die Schaffung/Erhaltung von Grünkorridoren, an die Begrünung der gebauten Betonwüsten zur Reduktion des sogenannten Heat-Island-Effektes, usw. Mit der Sicherung und Verbesserung der Umgebungsqualität ergeben sich nämlich auch Chancen zur Steigerung der Attraktivität von Kriens. Und genau an solchen Chancen muss man vermehrt gemeinsam arbeiten, damit auch künftige Generationen Kriens erleben können. Umgebungsqualität lässt sich nämlich, im Gegensatz zu Wasser, extern einkaufen.

Laut Patrick Koch, SVP-Fraktion, hat Kriens ein Luxusproblem. Kriens verfügt nicht nur über qualitativ hervorragendes Wasser, sondern kann auch noch aus dem Vollen schöpfen, indem man den Wassermix fast beliebig aus Quellwasser, Seewasser und Grundwasser zusammenstellen kann. Gerade in einer Zeit, in der wegen Wasser Kriege geführt werden und viele Menschen über zu wenig oder verschmutztes Wasser verfügen, ist dies keine Selbstverständlichkeit. Nach dem Nein des Einwohnerrates zu einer Privatisierung der Wasserversorgung muss die Stadt Kriens nun andere Wege prüfen, wie die Krienser Bevölkerung auch zukünftig mit qualitativ gutem Trinkwasser versorgt werden soll. Dabei stehen aufgrund der Strukturen der Wasserversorgungen in den Nachbargemeinden in erster Linie verschiedene Formen der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit im Zentrum. Dabei geht es um die Versorgungssicherheit nach dem Jahr 2023, wenn die aktuell laufenden Verträge mit ewl Luzern auslaufen. Die Situation mit dem vorliegenden B+A ist speziell, muss der neue Stadtrat doch ein Geschäft vertreten, dass die alte Garde noch ausgearbeitet und verabschiedet hat. Es ist dem Stadtrat hoch anzurechnen, dass er den Vertrag nochmals kritisch hinterfragt hat und nun einen Sonderkredit vorlegt. Im Vorfeld wurde vor allem die Kommunikation mit Horw bemängelt, so sei Horw für Offerten gar nicht eingeladen worden. Es wurde sogar die Rückweisung des B+A's gefordert. Der Stadtrat hat mit einem überzeugenden FAQ zu den am häufigsten gestellten Fragen Stellung bezogen. Keine Frage bleibt da unbeantwortet. Zweifel wurden ausgeräumt. Die SVP-Fraktion bedankt sich für die professionelle Arbeit und ist überzeugt, dass mit einer solchen Arbeitsweise das Vertrauen in die Exekutive wiederhergestellt wird. Keine Frage bleibt da offen? Nicht ganz. Die SVP-Fraktion vermisst klare strategische Aussagen, wie es mit der Wasserversorgung nach dem Jahr 2039 weitergehen soll. Deshalb unterstützt sie den Antrag der KBVU. Ist es doch so, dass bereits gewisse Vorleistungen für einen späteren Wasserbezug von Emmen getätigt wurden und die Gemeinde Horw ebenfalls noch Kapazitäten hat. Investitionen wie beispielsweise ein Pumpwerk in der Kuonimatt müssten rechtzeitig erstellt werden. Bei der Debatte über die Wasserversorgung sollte man jedoch eins nicht weglassen und dies ist die Qualität des Wassers. Das Wasser von Emmen ist Grundwasser. Dieses ist vielerorts verunreinigt und bei Hochwasser der kleinen Emme leidet die Qualität dieses Wassers ebenfalls. Würde man eine grössere Menge Wasser aus Emmen beziehen, hätte Kriens plötzlich viel härteres Wasser. Beat Tanner hat den Vorstoss zur Wasserleitung nach Emmen eingereicht. Hiermit überreicht er ihm eine Flasche Calgon, die er bitte seiner Frau überreichen soll, dass sie so stellvertretend für die Krienser Hausfrauen gegen den Kalk gewappnet ist. Die Erstehungskosten für eine Leitung nach Emmen sind horrend. Er fragt sich dann schon sehr, warum diese Rieseninvestition getätigt werden soll, zumal ewl mit dem neuen Quellwasserwerk auf dem Sonnenberg die Kapazitäten massiv ausgebaut hat. Dieses Wasser ist ausschliesslich Oberquellenwasser vom Eigenthal und nahen Entlebuch. Es ist Wasser bester Qualität und vor allem relativ weich. Viel weniger hart und qualitativ besser, als das Wasser aus den Krienser Hochwaldquellen. Dieses Wasser wird mittels einem neuartigen Aufbereitungsverfahren und ganz ohne Zusatz von Chemie zu hochwertigem Trinkwasser aufbereitet. Die Keramikmembranfilter bilden das Kernstück der Anlage. Weiter verfügt die Gemeinde Horw über Trinkwasserreserven. Die Aufbereitung des Seewassers aus dem Vierwaldstättersee erfolgt durch ein topmodernes Multi-Barrieren-System. Wenn in den 30er Jahren dieses Jahrhunderts der Stadtrat sich mit der zukünftigen Ausrichtung der Wasserversorgung befasst, muss er sich auch entscheiden, auf welche Standbeine er künftig setzt. Jetzt sind es die beiden Standbeine Krienser Quellen und ewl. In Zukunft wäre es wohl sinnvoll eine zusätzliche Lösung mit Horw anzustreben. Bei dieser Gelegenheit müssen auch die eigenen Quellen aus dem Hochwald hinterfragt werden. Dieses Wasser muss relativ aufwendig aufgearbeitet werden, damit es trinkbar wird und momentan wegen alten Leitungen sogar mit Chlor versetzt werden. Stehen hier grössere Investitionen an, muss da genau hingeschaut werden. Eine Möglichkeit

wäre dieses Wasser nur im Notfall einzusetzen. Ein Notfall wie er sich zum Beispiel am 8. September 2018 ereignet hat. Teile der Krienser Bevölkerung bekamen kein Frischwasser mehr. Ursache war ein Stromausfall, wie er jederzeit vorkommen kann. Ein solcher Frischwasserausfall dürfte sich nicht ereignen. Hat man die Sache im Griff? Bei der strategischen Ausrichtung sollen unbedingt auch mögliche, vertiefte Zusammenarbeiten mit anderen Anbietern geprüft werden. Die SVP-Fraktion ist für Eintreten, sagt grossmehrheitlich ja zum vorliegenden B+A und sagt einstimmig ja zur Bemerkung der KBVU.

Die FDP-Fraktion tritt laut Armin Lisibach auf das Geschäft ein. Diverse Personen von ausserhalb der Stadt und ausserhalb der Parteien bringen ihre Rückmeldungen in das Thema ein. Das zeigt eine gewisse Brisanz dieses Themas. Von Seiten der FDP-Fraktion sind im Vertrag und deren Erläuterungen einige Ungereimtheiten:

- Es ist nicht ersichtlich, wie sich die Angebote verhalten, denn es gibt keinen Vergleich des Bisherigen und von gleichwertigen Angeboten potentieller Lieferanten.
- Jede Verhandlung um neue Verträge müssen doch zwingend Verhandlungserfolge und somit einen Mehrwert für Kriens ausweisen.
- Die Offerten sind im Bericht nicht vergleichbar dargestellt und deshalb entzieht es sich ihrer Möglichkeiten nachzuvollziehen, auf welcher Basis der Entscheid zustande gekommen ist.

Die Informationen wurden dankbarerweise noch nachgeliefert. Grundsätzlich wurde die saubere Verhandlungsaufbereitung aller möglichen Verträge gegenüber den Fakten aus dem bisherigen vermisst. Die FDP-Fraktion plädiert noch heute, dass es der beste Moment ist mit dem Bypass die Transport-Leitung zum Wasserschloss Emmen zu realisieren, denn es ist nie günstiger als mit dem Bypass-Bau. Dies trägt zur Trinkwassersicherheit und Unabhängigkeit von nur einem Lieferanten bei. Die FDP-Fraktion könnte noch viele Eckpunkte auflisten. Aber der Sprechende glaubt, der Handlungsbedarf sollte nun allen klar sein. Ursprünglich, ohne diese Zusatz- und Detailinformationen, hätte die FDP-Fraktion die Rückweisung beantragt. Mit den wichtigen Hintergrundinformationen und den geklärten Fragen sieht sie es als wichtig im Sinne der Grundversorgung und der Versorgungssicherheit im Sinne der Bevölkerung von Kriens zu entscheiden. Die FDP-Fraktion stimmt dem Sonderkredit im B+A, sowie dem Vertrag zur Umsetzung der Wasserlieferung zu.

Gemäss Viktor Bienz, CVP/JCVP-Fraktion, wurde vieles bereits gesagt. Bei der Wasserversorgungspolitik in Kriens wurde in der Vergangenheit klar zu wenig vorausschauende und nachhaltige Politik betrieben. Der Eigenanteil an Wasser hat einen geschichtlichen Hintergrund. Bereits 1901 wurde das Wasser im Obernau langfristig nach Luzern verkauft. Im Laufe der Zeit mussten verschiedene Quellen und Pumpwerke stillgelegt werden, weil die Anforderungen an die Schutzzonen immer verschärft wurden und die Gemeinde nicht bereit war, die notwendigen Schutzzonen auszuscheiden. Das hätte sogar bedeutet, gewisse Häuser abzubrechen oder Ölheizungen in gewissen Blöcken zu verbieten. So mussten beispielsweise die Pumpwerke Eichenspes, Langmatt, Mattenhof usw. aufgegeben werden. Umso mehr ist es wichtig und richtig gewesen, dass man die Quellen im Krienser Hochwald saniert hat und unterhaltet. Sie bringen zurzeit, laut Brunnenmeister, Wasser in Top Qualität und fliessen aus eigener Kraft in unsere Brunnenstuben. Gerade bei einem Wasserausfall ist es wichtig, dass man solche Quellen hat. Zudem wird vom Bund ein Notwasser-Konzept von den Gemeinden verlangt. Da ist Kriens mit den eigenen Quellen in einer glücklichen Lage. Am neuen Vertrag stört die CVP/JCVP-Fraktion vor allem zwei Sachen. Zum einen ist es bereits 5 nach 12 und der Einwohnerrat kann nur noch ja sagen, wenn man nicht in einen vertragslosen Zustand geraten will. Zum anderen fehlt Kriens die Strategie für die Zukunft und man begibt sich in die einseitige Abhängigkeit der ewl. Das ist für Kriens eine schlechte Verhandlungsbasis für die Zukunft. Auch die CVP/JCVP-Fraktion fordert den Stadtrat auf für die zukünftigen Verhandlungen eine Vierbein-Strategie mit mehreren Anbietern auszuarbeiten und vorzulegen, womit dann die Marktwirtschaft zum Tragen kommt. Die CVP/JCVP-Fraktion möchte an dieser Stelle dem Leiter und seinem Team der Wasserversorgung Kriens den Dank für die gute Arbeit

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

aussprechen. Vor einigen Jahren diskutierte der Einwohnerrat über einen Wasserverlust von 20 %, wegen immer wiederkehrenden Leitungsbrüchen. Die strassenweise Sanierung der Wasserleitungen hat sich sehr positiv ausgewirkt. Die Sanierung der Quellen hat bewirkt, dass man praktisch kein Wasser mehr wegen Verunreinigungen nach einem Gewitter usw., mit dem Überwurf in den Bach leiten muss. Die CVP/JCVP-Fraktion ist klar für Eintreten auf den B+A und wird dem Beschlussestext sowie dem Bemerkungsantrag der KBVU zustimmen.

Raphael Spörri, SP-Fraktion meint, dass man gerade eine Exkursion in den geschichtlichen Hintergrund und auch einen technischen Exkurs machen durfte. Er versucht es nun zusammenfassend aus Sicht der SP-Fraktion zu erläutern. Es liegt ein Vertrag vor, den die Stadt nun unterzeichnen, bzw. der Einwohnerrat dem Sonderkredit zustimmen darf. Aus Sicht der SP-Fraktion ist es das beste Angebot und wurde gut überlegt umgesetzt. Natürlich wäre ein Vertrag mit drei Anbietern nur schon auf Grund von einer stärkeren Verhandlungsposition besser. Darum stimmt die SP-Fraktion auch dem Bemerkungsantrag der KBVU zu und stärkt so dem Stadtrat den Rücken für zukünftige Verhandlungen. Es ist dabei zu erwähnen, dass Kriens mit diesem Vertrag ja bereits zwei «Anbieter» hat. Zum einen die ewl und zum anderen das eigene Krienser Wasser, welches immerhin 40 % des Bedarfs abdeckt. Wenn nun aber jemand meint, dass das viel ist, so möchte er auf die Geschichte hinweisen. Es wurden politische Fehlüberlegungen gemacht, welche ganz klar zeigen, dass es nicht verboten ist etwas weiter in die Zukunft zu schauen. Also zusammengefasst ist es ein guter Vertrag mit qualitativ gutem Trinkwasser und einem verlässlichen und sicheren Partner. Aber dieser ist in den kommenden Jahren oder für weitere Verhandlungen ausbaubar. Der Sprechende erlaubt sich noch ein paar Worte zu dem Vorgeplänkel mit der Nachbarsgemeinde. Es ist schon etwas komisch, wenn von einer Nachbargemeinde die Exekutivmitglieder Parlamentarier anschreiben. Da bittet er den neuen Stadtrat aus Sicht der Vernunft noch einmal das Gespräch zu suchen und auch mit einem Augenzwinkern mitzuteilen, dass auch hier ein gewisser frischer Wind gut tun.

Räto Camenisch hatte Mühe mit dieser Vorlage und musste dies in der KBVU auch deutlich sagen. Er möchte kurz ausholen. Viktor Bienz sagte es ganz treffend. Kriens hatte immer wieder Mühe mit dieser Wassergeschichte. Das begann mit dem Verkauf einer wertvollen Quelle. Vor ungefähr 12-13 Jahren hat der Gemeinderat ein 35 Mio. Franken Projekt dem Volk vorgelegt, dass mit Horw zusammen ein Seewasserwerk erstellt wird. Er hat allerdings verpasst dem Volk zu sagen, wie nötig das ist. Darum hat vor der Abstimmung ein Komitee die Meinung der Leute umdrehen können, weshalb dies leider abgelehnt wurde. Horw hat dies dann für sich selber verwirklicht. Kriens hatte Mühe Wasser zu bekommen und ging deshalb zur ewl, welche das Wasser dann geliefert hat. Dies leider immer zu hohen Preisen. Kriens wurde abhängig. Darum forderte der Einwohnerrat vor ungefähr 5-6 Jahren, dass man endlich diese Wassergeschichte löst. Das liegt nun vor. Das Resultat von 5 Jahren abwarten liegt nun vor. Das Papier überzeugt nicht unbedingt. Darin fehlt jegliche Strategie. Man hat mit der ewl einfach einen neuen Vertrag gemacht. Genau diese Abhängigkeit, welche kritisiert wurde, ist wieder da. Man hat zwar einen fixen Preis, der anständig ist, aber der Vertrag ist offenbar nicht hieb und stichfest. Ansonsten müsste man diesen nicht noch kurz vor der Sitzung abändern. Man bekommt den Eindruck, dass der alte Stadtrat dies noch schnell-schnell verabschiedet hat und der neue Stadtrat muss dies nun leider vertreten muss. Der Sprechende möchte hier Protest anbringen. Es darf doch nicht sein, dass ein Rat mit einem vertragslosen Zustand unter Druck gesetzt wird, wenn er über eine Sache berät. Dem geht jegliches Demokratie-Verständnis ab. Räto Camenisch ist nach wie vor mit einem solchen Vorgehen nicht einverstanden und wird deshalb nein stimmen. Nicht weil der Vertrag schlecht ist, sondern weil das Vorgehen eine Katastrophe für ein Parlament ist, welches sich Mühe gibt, sich mit der Sache auseinanderzusetzen. Wie bereits gesagt, fehlt eine Strategie. 3-4 Beine wären sicher besser als 2 Beine. Wenn der Vertrag in 17 Jahren abläuft, muss man mindestens dann an weitere Beine denken. Mit Emmen könnte man via Bypass eine Verbindung haben. Diese Option ist zu prüfen. 5 Mio. Franken soll diese Leitung kosten. Das ist nicht viel für eine so langfristige Geschichte. Aber auch die Verbindung mit Horw kostet Fr. 300'000.00. Notabene sind dies 1 % der damaligen Vorlage. Horw hat unterdessen von seinem Wasserwerk ein Re-Fitting gemacht und hat die Kapazität um genau 1/3 vom

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Krienser Bedarf erhöht. Es wäre also etwas da gewesen, wenn man mit Horw gesprochen hätte. Jetzt muss man sich einfach in diesen Vertrag fallen lassen, da es keine andere Wahl gibt. Kriens wird nun 17 Jahre an diesen Vertrag gebunden sein. Ja, man befindet sich nun in dieser Mausefalle und wird sich danach strecken müssen. Der neue Stadtrat soll aus den Fehlern des alten Stadtrates lernen. Auch der Einwohnerrat soll lernen, dass er sich ein solches Vorgehen in Zukunft nicht gefallen lässt.

Gemäss Peter Stofer fusst das Verwaltungshandeln und das Handeln des Einwohnerrates auf Transparenz. Das ist die Basis, welches Vertrauen schaffen soll. Dem Sprechenden ist es bewusst, dass hier über den B+A debattiert wird und nicht über den Vertrag direkt. Der Einwohnerrat kann auch keine Anträge stellen, um den Vertrag mit der ewl anzupassen. Trotzdem möchte er eine Bemerkung zum Art. 16 «Vertraulichkeit» loswerden. In diesem Vertragsentwurf gibt es folgenden Klausel: *«Dieser Vertrag und sein Anhang sind vertraulich und dürfen Dritten nur mit vorgängiger schriftlicher Zustimmung der anderen Partei zugänglich gemacht werden».* Der Sprechende möchte darauf aufmerksam machen, dass Kriens das Öffentlichkeitsprinzip hat. Diese Vertraulichkeitsklausel ist aus seiner Sicht so gar nicht rechtens. Er bittet den Stadtrat bei den weiteren Verhandlungen mit der ewl diesen Passus ersatzlos zu streichen.

Maurus Frey dankt für die kritische aber positive Aufnahme und das Eintreten. Es war eine sehr intensive Diskussion. Viele Argumente, welche gefallen sind, hat der Stadtrat geteilt. Es stellt sich tatsächlich die Frage, wo die Strategie ist. In diesem Bericht und Antrag ist kein Rohrmeter Strategie enthalten. Das hat seinen Grund und er möchte den Einwohnerrat etwas in die Mitverantwortung nehmen. Dies hat mit der Ablehnung des Planungskredits «Zukunft Wasserversorgung Kriens - Projekt Pilatus» im Jahr 2015 zu tun. Dort wurde berechtigterweise aus dem Einwohnerrat vor der Schlussabstimmung gesagt, dass wenn der Planungskredit abgelehnt wird, besteht für den Stadtrat einzig und allein die Möglichkeit die 2-Bein-Strategie mit den Krienser Quellen und einem Vertrag mit der ewl weiterzuführen. Diese Möglichkeit liegt nun hier vor. Der Stadtrat nimmt die Frage nach der Strategie sehr gerne auf, denn diese Frage hat sich dem Sprechenden auch gestellt. Aus diesen Gründen opponiert der Stadtrat nicht gegen den Antrag der KBVU und nimmt diesen entgegen. Trotzdem ist es nicht so, dass man mit der Wasserversorgung kopflos unterwegs ist. Ein gewisser Bogen wird verfolgt. Sofern Kriens sich ein offener Marktzugang zu allen drei externen Wasserlieferanten mit Erschliessungsoptionen sichern kann, wird man eine ganz andere Marktsituation antreffen. In 10-12 Jahren wird der Stadtrat dann starten, diese Verhältnisse neu auszuhandeln. Der Sprechende hat in den letzten Jahren und Monaten immer wieder etwas über Wasserkonflikte in Zentralasien gelesen und gedacht, dass dies so weit weg ist und hier fliesst das Wasser vom Pilatus quasi direkt in unsere Wohnzimmer. Maurus Frey möchte nicht das Bild von Wasserkonflikten für die Krienser Situation heranziehen, aber es sind sicher Wasserherausforderungen. Diese Herausforderungen können nur gemeinsam und über die Gemeindegrenze hinaus gelöst werden. Der Sprechende hatte in seinen ersten drei Wochen als Stadtrat bereits einen anderen Berührungspunkt mit Wasser. Der Stadtrat war zu Gast in der Gemeinde Meggen. Ihm blieb der Atem etwas weg, denn die Gemeinde Meggen baut ihre Wasserleitungen für 16 Mio. Franken neu. Diese sind teils durch den See hindurch. Die Gemeinde Meggen besitzt sehr viel Ländereien und eine grössere Anzahl an Wasserquellen im Rigi-Gebiet. So kann ihr Wasserbedarf abgedeckt werden. Die Gemeinde Meggen hat diesen Entscheid bereits vor langer Zeit getroffen. Dies war ein strategischer Entscheid. Es ist ein guter Entscheid, wenn man den Zugang zu gutem Trinkwasser sichert. Maurus Frey möchte noch auf 2-3 Aspekte aus den Eintretensvoten eingehen. Es wurde gesagt, dass das Wasser aus Emmen nicht sauber ist. Dem wiederspricht er klar. Alle Wasserlieferanten, wie Kriens, Emmen, Horw und die ewl liefern Wasser, welches nach dem Lebensmittelgesetz einwandfrei ist. Die Lebensmittelversorgung ist im Bereich Wasser sehr streng. Es gibt sehr hohe Auflagen, welche in den letzten Jahrzehnten auch stetig nach oben geschraubt wurden. Ganz klar kann man sagen, dass das Wasser von Emmen sauber ist. Weiter wurde gefragt, ob Kriens die Wasserversorgung im Griff hat. Andere haben der Wasserversorgung auch gedankt. Er ist überzeugt, dass Kriens die Wasserversorgung im Griff hat, denn die Wasserversorgung ist sehr kompetent. Der Einwohnerrat kann sich in

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

der Detailberatung von dieser Kompetenz überzeugen lassen. Es wurde noch das Öffentlichkeitsprinzip genannt. Es ist tatsächlich so, dass der Art. 16 mit der Vertraulichkeitsklausel in diesem Vertrag etwas schräg daher kommt. Der Vertrag liegt auf und ist auch auf dem Internet aufgeschaltet. Mit der ewl wurden die entsprechenden Vorbesprechungen nochmals geführt. Das Einverständnis der ewl wurde abgeholt, dass der Art. 16 aus dem Vertrag gelöscht wird. Zu Guter Letzt geht es um Wasser. Das ist etwas vom Wichtigsten. Es ist selbstverständlich, dass es bei der Krienser Bevölkerung direkt aus dem Hahn kommt. Es muss auch eine hohe Qualität haben. Dafür setzen sich alle ein. Mit der Annahme dieses Sonderkredits stellt der Einwohnerrat sicher, dass das Wasser weiterhin fliesst. Der Sprechende macht beliebt, dass man sich in Zukunft Mühe gibt und das Krienser Leitungswasser trinkt, um die vielen PET-Flaschen von den Tischen wegzubekommen. Er dankt für die positive Aufnahme.

Tomas Kobi stellt fest, dass Eintreten unbestritten ist und nun mit der Detailberatung begonnen werden kann.

Detailberatung

Seite 15
Daniel Rösch hat eine allgemeine Frage. Der Einwohnerrat hat das Dokument mit der Überarbeitung nun vorliegend. Grundsätzlich war die FDP-Fraktion mit den gemachten Formfehlern überhaupt nicht zufrieden. Wie konnte es überhaupt so weit kommen? Was wird gemacht, dass es zukünftig nicht mehr so eintritt? Gegen den neuen Stadtrat kann nicht geschossen werden, da er keine Schuld hat. Im Gegenteil hat er mit guter Kommunikation dazu beigetragen, dass man zeitnah die nötigen Infos geliefert hat. Wieso konnte der B+A so dem Einwohnerrat vorgetragen werden? Ihrer Meinung nach kann nicht einfach ein Kredit verlangt werden, denn es braucht einen Sonderkredit. Die Überarbeitung wurde ja nicht aufgrund neuer Erkenntnisse gemacht, sondern anhand von bestehenden Gesetzesparagraphen. Da fragt man sich schon, weshalb diese übersehen wurden.

Maurus Frey dankt für diesen Hinweis und auch die Hinweise, welche vorgängig zu diesem Geschäft gemacht wurden, welche dazu führten diese Mängel aufzudecken. Der Stadtrat möchte sich weniger über die Vergangenheit äussern, sondern in die Zukunft gehen und auch den Blick in die Zukunft richten. Darum wird der Stadtrat bei dem einen oder anderen Geschäft die Vergangenheit bei der Vergangenheit belassen. Fehler passieren und das darf auch sein. Dumm wäre es nur, wenn man aus den Fehlern nicht lernt. Die formalen Aspekte im Bereich des Sonderkreditwesens sind eingeflossen. Der Einwohnerrat wird das hoffentlich in den kommenden Sonderkrediten feststellen, welche vorgelegt werden. Der Stadtrat ist sich dieser Situation bewusst und wird an dieser Erfahrung wachsen. Der Stadtrat ist daran eine Formalisierung von einzelnen Inhalten von Sonderkrediten, zumindest was die rechtlichen Erläuterungen betrifft, am Diskutieren. In Zukunft sollen die Geschäfte dann den formalen und rechtlichen Bedingungen entsprechen.

Laut Viktor Bienz hat Maurus Frey die Vergangenheit und Zukunft angesprochen. Er möchte eine Frage an den Brunnenmeister stellen. In der Vergangenheit wurden Bohrungen bei den Naturfreunden gemacht, um an Grundwasser zu kommen. Was ist dabei herausgekommen? In Zukunft soll aus seiner Sicht nicht nur mit anderen zusammengearbeitet werden, sondern Kriens soll auch etwas selber zu Stande bringen mit neuen Bohrungen in Kriens. Wie sieht man das? Wird dies angeschaut oder vergisst man es einfach?

Martin Haas dankt für diese Anfrage. Im Jahr 2012 wurden die Quellen im Krienser Hochwald saniert. Gleichzeitig hat man im Gebiet der Naturfreunde mit Herrn Rieder von Kippel Bohrungen veranlasst. Er

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

ist bestens bekannt, denn er hat in Wüsten nach Wasser gesucht und teilweise auch gefunden. Die Bohrung war nur teilweise erfolgreich. Man hat rund auf 120 m herunter gebohrt. Es wurde zwar ein wenig Wasser gefunden, aber dieses brachte relativ viel Sand mit sich. Die Bohrlochpumpen waren jeweils nach kurzer Zeit wieder defekt. Deshalb hat man damit wieder aufgehört. Die Bohrung steht heute noch da, denn das Rohr schaut noch zum Boden raus. Man hat dies stehen und ruhen lassen. Es kann sein, dass man mit neuen Entscheidungen nochmals dahinter geht. An der Quellensuche ist man dran. Weitere Quellen werden überprüft. Auch bestehende ehehafte Rechte werden genauer angeschaut. Im Moment ist man aber noch in weiter Ferne. Wichtig ist im Moment der Vertragsabschluss. Danach kann die Wasserversorgung in aller Ruhe an die Arbeit gehen.

Bemerkungsantrag KBVU zu Seite 15 – Würdigung Stadtrat
Armin Lisibach möchte im Namen der KBVU folgenden Bemerkungsantrag überweisen:

Der Stadtrat ist gehalten eine Strategie (Versorgungssicherheit, Preise, Qualität) zu formulieren, und dem Einwohnerrat vorzulegen, damit diese spätestens bei Verhandlungsintention zur Anwendung kommen kann.

Da dem Bemerkungsantrag nicht opponiert wird, ist dieser überwiesen.

Guido Solari liest den ***Beschlussestext*** vor:

1. *Der Sonderkredit für die Versorgung mit Trinkwasser (realisiert durch den Abschluss des Wasserlieferungsvertrages Nr. 133 072 mit ewl) in der Höhe von Fr. 8'037'590 inkl. MWST, gerechnet auf 10 Jahre, wird bewilligt.*

2. *Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.*

3. *Folgende Bemerkung wird überwiesen:*
   Der Stadtrat ist gehalten eine Strategie (Versorgungssicherheit, Preise, Qualität) zu formulieren, und dem Einwohnerrat vorzulegen, damit diese spätestens bei Verhandlungsintention zur Anwendung kommen kann.

4. *Mitteilung an den Stadtrat zum Vollzug.*

Abstimmung über den Beschlussestext Bericht und Antrag Nr. 303/20:
Der Beschlussestext wird mit 27:1 Stimmen genehmigt.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Binggeli Michèle	Ja
Camenisch Räto	Nein
Ercolani Enrico	Ja
Fluder Hans	Ja
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Ja
Lisibach Armin	Ja
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Nyfeler Nicole	Ja
Portmann Michael	Ja
Rösch Daniel	Ja
Schwarz Erwin	Ja
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Ja
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Ja
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Ja
Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja
Zellweger Martin	Ja
Ziemssen Jörg	Ja
Zosso Cyrill	Ja

6. Motion Wendelspiess: Projektierungskredit Sichere Wege zu Schulen und Sportstätten Nr. 280/20

Gemäss Tomas Kobi opponiert der Stadtrat gegen die Überweisung dieser Motion.

Laut Ursula Wendelspiess ist der Schulweg mehr als nur eine Strecke von A nach B. Hier schliessen Kinder Freundschaften und entdecken die Welt. Sie werden aber auch selbständig und beweglich, lernen Situationen richtig einzuschätzen und bekommen Vertrauen in die eigene Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit. Ein Viertel aller Kinderunfälle passieren auf dem Schulweg. Nachdem die Beantwortung von ihrem Postulat «Sichere Wege zu Schulen und Sportstätten» nicht nach ihren Vorstellungen ausfiel und dies im Einwohnerrat auch bestätigt wurde, reichte sie nun eine Motion mit derselben Forderung ein. Der Stadtrat wird beauftragt dem Einwohnerrat einen B+A mit einem Projektierungskredit vorzulegen, welcher eine Sicherheitsprüfung der Wege im Einzugsgebiet von Schul- und Sportarealen, einen Massnahmenplan und eine Umsetzungsplanung beinhaltet. Diese Motion möchte der Stadtrat nun ablehnen. In seiner Beantwortung schreibt er, dass in Kriens, dank der Strategie der Quartierschulhäuser, die Schulwege kürzer sind als in anderen Gemeinden, und somit wohl auch sicherer sind. Nun weiss man aber auch, dass genau diese Quartierstrategie überdenkt werden soll. Kriens wächst und man weiss noch nicht, wie lange die Schülerinnen und Schüler wirklich noch kurze Wege zurücklegen können. Nachdem die Antwort des Stadtrates aufgeschaltet wurde, hatte die Sprechende unter anderem mit dem VCS Kontakt. Mit Erstaunen hörte sie vom VCS, dass die Zahlen in der Beantwortung nicht genau stimmen. Diese können nicht 1:1 auf Kriens bezogen werden. Die Stadt hat beim VSC nachgefragt, wie teuer denn die Kosten für ein Schulhaus sind und hat die Zahl einfach auf die 12 Schulhäuser hochgerechnet. Das kann man aber gar nicht so rechnen, denn es können mehrere Schulhäuser zusammen berechnet werden, sozusagen nach Schulkreisen. Es kommt darauf an wo die Standorte der Schulhäuser sind und wie viele Kinder und Klassen es hat. In Kriens könnte man laut Aussage des VCS rund 6 Schulkreise zusammen behandeln. Dies würde ein Betrag von Fr. 200'000.00 bis Fr. 300'000.00 geben. Der VCS bietet ein Gesamtpaket an, welches rund 5 Schritte beinhaltet. Angefangen mit einer Umfrage bei Schüler, Eltern und Lehrer. Anhand von dieser Auswertung wird dann eine Gefahrenkarte erstellt. Diese dient dann als Basis für Schritt 3, der die Umsetzung beinhaltet. Schritt 4 ist dann die Sensibilisierung der Eltern, Ursachen zu finden, Schulaktivitäten zum Thema zu starten usw. Ein Jahr später nach der Umsetzung kommt dann Schritt 5 zum Zug, worüber es eine Evaluation gibt. Ein Konzept dauert zwischen 9 und 12 Monaten. Man könnte 2-3 Schulkreise pro Jahr zusammen umsetzen. So kann man es auch gestaffelt ins Budget aufnehmen, um nicht den ganzen Betrag auf einmal ausgeben zu müssen. In der Beantwortung ist die Umwandlung in ein Postulat Thema, mit dem die Stadt dann zusammen mit dem bfu das Road Safety Inspection durchführen

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

würde. Dabei gilt es zu sagen, dass dieses beim VCS auch dabei ist. Das wäre aber nur der Schritt 3 in diesem Angebot. In der Antwort steht aber nicht, wie hoch die Kosten denn tatsächlich sind. Der Stadtrat rechnet mit Kosten von Fr. 700'000.00. Woher stammt diese Zahl? Die Befürchtung der Sprechenden ist ausserdem, dass das Postulat dann zu einem Schubladenpapier wird und nicht oder erst zu spät umgesetzt wird. Im Schulraumplanungsbericht ist die Schulwegsicherheit speziell erwähnt. Diese Sicherheit gilt es nun ernst zu nehmen und etwas dafür zu investieren. Durch die Bautätigkeit und den Wandel kennt man vielleicht gar nicht mehr alle Gefahrenstellen. Kinder nehmen den Weg oft anders wahr als die Erwachsenen. In einer Umfrage lässt sich dies evaluieren. Gerade bei der Schlundstrasse auf Höhe Tennishalle hat es viele verschiedene Verkehrsteilnehmer wie Schüler, Velofahrer, Spaziergänger und Autozubringer. Ist da die Sicherheit wirklich genug gegeben? Es gibt nicht einmal eine Markierung am Boden. Solch gemischte Verkehrswege sind oft ein grosses Gefahrenpotential. Gerade dort hat sich in letzter Zeit das Aufkommen vermutlich verstärkt, auch weil Kinder vermehrt vom Kuonimatt ins Roggern Schulhaus gehen müssen. Kinder wie auch Erwachsene müssen begreifen, dass Ampeln, Zebrastreifen und Rücksichtnahmen der anderen zwar nützlich sind, aber nicht unbedingt verlässliche Hilfen für die eigene Sicherheit darstellen. Man darf jetzt nicht alles auf das Gesamtverkehrskonzept abwälzen und auf die Untersuchung von Zebrastreifen. Der Schulweg ist weitaus mehr als Zebrastreifen zu überqueren. Auch mit der Umsetzung vom Gesamtverkehrskonzept kann erst gestartet werden, wenn die finanziellen Mittel dafür reichen. Dass Sicherheit seinen Preis hat, ist Ursula Wendelspiess bewusst. Aber dieses Konzept vom VCS ist sicherlich nachhaltig und eine Investition, die sich zu Gunsten der Jüngsten auszahlt. Jetzt geht es vor allem darum einen B+A mit einem Projektierungskredit auszuarbeiten. Dann hat man auch verlässliche Zahlen, was es tatsächlich kostet. So kann es gestaffelt ins Budget aufgenommen werden, nach Schulkreisen und Prioritäten. Man soll nun auf die Jüngsten und Schwächsten und auf deren Sicherheit schauen. Diese muss es uns wert sein und nicht mangels Finanzen in den Hintergrund drängen. Packt man es jetzt an. Die Sprechende dankt allen, die dies unterstützen.

Gemäss Raoul Niederberger wurde dieses Thema in der alten Zusammensetzung der KBSG diskutiert. Die Fraktionen der FDP und SVP waren der Meinung, dass man das Anliegen in Form eines Postulates unterstützt, nicht aber als Motion. Eine Priorisierung der geforderten Massnahmen erscheint im Angesicht der finanziellen Lage der Stadt Kriens den beiden Fraktionen als notwendig. Alle Parteien waren aber klar der Meinung, dass die Sicherheit der Jüngsten ein hohes Gut ist. Die KBSG hat mit einem Stimmenverhältnis von 5:4 Stimmen der Überweisung der Motion zugestimmt.

Manuel Hunziker, Grüne/GLP-Fraktion glaubt, dass es wohl unbestritten ist, dass die Erfahrungswelt des Schulweges unbedingt zu erhalten, zu fördern und zu schützen ist. Das gelingt nur, wenn das Grundbedürfnis der Sicherheit gedeckt wird. Dazu muss die Mobilität im Umfeld von Schulanlagen langfristig und umsichtig geplant werden. Weil die Grüne/GLP-Fraktion durch die Antwort des alten Stadtrates nicht das Gefühl erhalten hat, dass dies in Kriens geschieht oder in naher Zukunft geschehen wird, unterstützt sie diese Motion. Mag sein, dass die Schulwegsicherheit auch eine emotionale Angelegenheit ist, wie der Stadtrat unterstreicht. Doch wenn der Stadtrat von mehreren durchgeführten Road Safety Inspections (RSI) berichtet, ohne dabei das Resultat mitzuteilen, erinnert ihn dies an ein Kind, welches sich nicht getraut seinen Eltern die Noten einer Prüfung mitzuteilen. Das fördert nicht gerade das Sicherheitsgefühl und er versteht, weshalb diese Emotionalität in der Diskussion bleibt. Wenn er obendrein noch liest *«Die Abteilung Verkehrs- und Infrastrukturdienste reagiert bestmöglichst auf Reaktionen»*, dann schürt das natürlich Besorgnis und Unsicherheit. Man soll nicht erst wie die alte Fasnacht auf eine Reaktion reagieren. Es geht schlussendlich um die Sicherheit der Kinder. Anstatt auf Reaktionen zu reagieren, sollte die Sicherheit der Kinder jedoch präventiv geplant und gewährleistet werden. Insgesamt ist in der Antwort wenig Änderungswille und wenig Kreativität bei der Lösungsfindung erkennbar. Die Motion will ja eigentlich einen Prozess anstossen, um eine Lösung zu finden. Diese soll mit einem entsprechenden Preisschild präsentiert werden. Weil die Motion nicht in ein Postulat umgewandelt wurde, sieht der Stadtrat nur einen Weg der Motion zu entsprechen. Er muss die „teure“ VCS-Dienstleistung in Anspruch nehmen. Warum er das muss, begründet er jedoch nicht.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Diese wird von der Motionärin aber lediglich als mögliche Ergänzung erwähnt. Von der Möglichkeit beispielsweise selbst ein Konzept zu erstellen spricht der Stadtrat zum Beispiel nicht. Gemäss der Antwort des Stadtrates wären aber doch bereits diverse Grundlagen- und Planungsarbeiten vorhanden, welche genutzt werden könnten. Wie er in seiner Antwort schreibt *«wurde im Fachgebiet Verkehrsplanung und Verkehrssicherheit sehr viel geplant (Gesamtverkehrskonzept, Grundkonzept Verkehr LuzernSüd, Sicherheitsanalysen aller Fussgängerstreifen, verschiedene Hochschul-Diplomarbeiten zu Verkehrsfragen) und noch zu wenig umgesetzt»* und offensichtlich sind ja auch schon mehrere RSI's vorhanden. Die Grüne/GLP-Fraktion ist der Meinung, dass daraus wesentlich mehr gemacht und damit auch die Kosten reduziert werden könnten. Entsprechend wäre es doch zielführender zunächst die eigene Arbeit zu konsolidieren und dann erst zu schauen, wo man noch externe Unterstützung benötigt, anstatt a priori den Worst Case anzunehmen, um ihn dann als Argument gegen die Motion zu verwenden. Es macht den Anschein, dass diese Begründung genannt wurde, um sich gegen dieses Anliegen zu stemmen. Die Sicherheit der Kinder ist von zentraler Bedeutung, weshalb sie aktiv angegangen werden muss. Mit dieser Motion stellt man sicher, dass sich die Stadt aktiver damit auseinandersetzen muss als bisher. Wie hoch das Preisschild ausfallen wird sieht man, sofern diese Motion überwiesen wird. Mit dem Vorliegen eines entsprechenden B+A's könnte der Einwohnerrat dann auch über den Preis diskutieren. Zum jetzigen Zeitpunkt darf man diese Auseinandersetzung durchaus am Leben erhalten oder anstossen. Unabhängig davon sollte die Sicherheit der Kinder uns den Aufwand wert sein.

Martin Zellweger von der SVP-Fraktion meint, dass bereits genannt wurde, dass die Beantwortung des Stadtrates zum ursprünglichen Postulat von Ursula Wendelspiess mehr als dürftig war. Auch die SVP-Fraktion hat den Vorstoss damals nicht als beantwortet erachtet. Das zugrundeliegende Anliegen der neuen Motion anerkennt sie im Grundsatz selbstverständlich weiterhin. Die Schulwegsicherheit hat grosse Priorität und sie ist froh, dass der Stadtrat dies in seiner Antwort auch bestätigt. Das gewählte Vorgehen der Motion kann die SVP-Fraktion jedoch nicht unterstützen. Es fordert den Stadtrat auf, im grossen Rahmen ein Überprüfungsprojekt zu starten, ohne Berücksichtigung des aktuellen Status, resp. der Umsetzung bereits aufgesetzter dringender Projekte. Anstelle jedoch einer gesamten Projektierung mit Giesskanne, wäre es nun tatsächlich wichtiger, die bereits bekannten und auch genannten Projekte zu konkretisieren. Auch weitere genannte, bereits vorliegende Konzepte müssten zur Umsetzung geführt werden, entsprechend budgetiert und priorisiert, sollten sie der Schulwegsicherheit dienen. Grundsätzlich sind für die Schulwegsicherheit aber nicht nur bauliche Massnahmen verantwortlich. Man kann nicht alle Gefahren und Hindernisse aus dem Weg räumen, damit die Kinder eine möglichst gefahrenfreie Welt haben. Sie werden mit Gefahren konfrontiert. Momentan findet beispielsweise im Kindergarten Verkehrserziehung statt. Da kommt u.a. der Polizist in den Kindergarten und zeigt den Kindern, wie sie sich im Strassenverkehr verhalten sollen. Das Hauptproblem liegt aber oft nicht da. Wenn die Kinder lernen vor dem Fussgängerstreifen zu warten, dann nützt es wenig, wenn man am nächsten Tag die Eltern mit dem Kind an der Hand im Handy lesend neben dem Fussgängerstreifen über die Strasse gehen sieht. Auch dort liegt ein grosser Teil der Verantwortung. Das wäre ein wesentlicher Teil, der dies ausmacht neben all den baulichen Konzepten. Die SVP-Fraktion unterstützt den Antrag des Stadtrats auf Ablehnung der Motion mit dem Hinweis, dass Energie und Mittel besser für die Priorisierung bereits bekannter und akzeptierter Projekte und Massnahmen eingesetzt werden sollen. Dies spart Zeit und Kosten und deckt Dringlichkeiten ab. Sie bedankt sich trotzdem bei der Motionärin für ihre Beharrlichkeit bei diesem wichtigen Thema und dem Stadtrat für die Beantwortung.

Die FDP-Fraktion ist laut Erwin Schwarz nach wie vor der Meinung, dass diese Motion in ein Postulat umgewandelt werden sollte. Auch für die FDP-Fraktion haben sichere Schulwege einen hohen Stellenwert. Sie verweist in diesem Zusammenhang auf die Petition vom 8. September 2016, eingereicht vom damaligen FDP-Einwohnerrat Hans Gartmann, mit welcher eine Erstellung eines Gehweges vom Underhus/Mittlerhus zum Schulhaus Amlehn verlangt wurde. Dort finden die grossen Bewegungen von Kindern Richtung Amlehnschulhaus statt. Trotzdem findet die FDP-Fraktion die Projektierungskosten von Fr. 300'000.00 bis 500'000.00 unverhältnismässig, falls die Motion überwiesen wird. Insbesondere weil dem Stadtrat die riskanten Stellen seit langem bekannt sind. Die Argumentation des Stadtrates in

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

der Beantwortung der Motion überzeugt sie. Die FDP-Fraktion ist ebenfalls für die Ablehnung der Motion.

Nachdem gemäss Raphael Spörri, SP-Fraktion, das Postulat von Ursula Wendelspiess unbefriedigend beantwortet wurde, ist es wohl einfach nur klar, dass mit einer Motion nachgestossen wird. Also eine logische Konsequenz. Das Konzept der sozialräumlichen Entwicklung, welches noch nicht vor allzu langer Zeit im Einwohnerrat behandelt wurde, weist im Übrigen ebenfalls auf die Wichtigkeit von sicheren und attraktiven Schulwegen hin. Das Thema ist zu wichtig und unbedingt unterstützenswert, um es einfach nur auf Zahlen herunterzubrechen. Die SP-Fraktion wird der Motion zustimmen, macht aber darauf aufmerksam, dass gerade in Sachen Strassenbau die Ziele des GVKK nicht dem Spardruck zum Opfer fallen dürfen. Wenn man bei solch wichtigen Themen immer nur auf die Finanzen zurückblendet, wird Geld mit Menschenleben abgewogen. Das kann nicht das Ziel sein. Darum wird die SP-Fraktion dieser Motion zustimmen.

Räto Camenisch möchte wissen, ob die Motionärin nicht realisiert hat, dass Kriens schwerste finanzielle Probleme hat. Der Sack ist leer. Kriens hat Mühe die fixen Ausgaben zu finanzieren und es gibt nur noch einen ganz kleinen Spielraum für die variablen Ausgaben. Seit es motorisierten Verkehr gibt, haben Mütter und Väter Sorgen um ihre Kinder. Diese grundlegende Sorge gibt es schon seit Jahrzehnten. Die öffentliche Hand widmet sich dieser Sorge immer mehr. Man sieht kleine Kinder auf der Strasse, die vom Polizisten eingewiesen werden. Dies ist jedes Mal eine beeindruckende Sicht. In den Schulen gibt man sich Mühe und auch die Eltern geben sich Mühe. Viele Eltern begleiten ihre Kinder am Anfang auf dem Schulweg. Kinder haben Warnsignale an. Also es geht etwas. Für die Gesellschaft ist dies ein riesen Problem und man möchte es lösen. Jetzt möchte man noch einen riesen Verwaltungsapparat dahinterstecken und Geld ausgeben, was man gar nicht hat. Man soll doch den Boden unter den Füssen nicht verlieren. Die Sicherheit der Kinder ist wahnsinnig wichtig und das bereits seit Jahrzehnten. Aber man muss einfach nein dazu sagen, die Finanzen noch mehr an die Wand zu fahren für eine Sache, die nice-to-have ist.

Raoul Niederberger dankt Räto Camenisch für das Votum. Er findet, dass man noch nicht jetzt über das Geld sprechen soll. Ihm ist klar, dass Kriens in einer finanziell schwierigen Situation ist. Aber wenn man nur noch über Geld spricht, wird der Einwohnerrat in den nächsten vier Jahren nichts mehr machen. Dann kann immer gesagt werden, dass es etwas kostet. Man soll der Motion eine Chance geben und schauen was der Stadtrat präsentiert. Der Einwohnerrat kann dann zum Preisschild immer noch ja oder nein sagen. Wenn man aber bereits vorher die ganzen Sachen abwürgt, gibt es im Einwohnerrat keine konstruktiven Diskussionen mehr. Das Geld ist knapp, aber man soll diese Chance nun nutzen.

Bettina Gomer-Beacco ist etwas erschrocken. Sie fragt sich, wie viel darf denn etwas kosten. Wer darf denn etwas kosten? Oder will man gleich ein Preisschild dranmachen, wie viel ein Kind oder ein Stadthaus kosten darf? Diejenigen, welche die gefährlichen Schulwege haben, sind nicht die im Sonnenberg oben, sondern die im Amlehn unten. Das ist eine gewisse Bevölkerungsgruppe, die man auch hören und sehen sollte. Darum ist es auf jeden Fall wichtig, dort etwas zu machen und zwar mit Druck.

Martin Zellweger kommt nochmals zu den Finanzen, obwohl schon fast alles gesagt wurde. Man kann es drehen, wenden und polemisieren wie man möchte. Kriens hat fast kein Geld zur Verfügung. Man muss priorisieren. Es wird die Diskussion darüber stattfinden, ob man den Stadtplatz verschönert oder an einem anderen Ort bauliche Massnahmen vornimmt. Da wird es auskommen, wo die Prioritäten gesetzt werden können. Es können sicherlich nicht zehn verschiedene und grossartige Projekte gestartet und durchgeführt werden. Man muss nun halt damit umgehen, was man sich in den letzten Jahren erarbeitet hat.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Laut Cyrill Zosso steht im Bericht, dass es sich um eine Daueraufgabe des Stadtrates handelt. Es sollte also im Budget enthalten sein. Wenn man den Bericht aber anschaut, findet man keine befriedigende Antwort. Es werden keine Fakten geliefert, was in dieser Daueraufgabe bereits gemacht wurde. Wenn der Stadtrat befriedigend argumentiert hätte, wäre man jetzt nicht so weit. Deshalb ist diese Motion wichtig und der Stadtrat kann aufzeigen, was von dieser Daueraufgabe bereits abgedeckt wird.

Wie man gemäss Beat Tanner hier drin lesen kann, braucht es für die Konzepte allein Fr. 300'000.00 bis Fr. 500'000.00. Damit ist noch nichts umgebaut und es gibt noch keine verbesserte Sicherheit. Man sieht wie das Budget der Stadt aussieht. Ein Teil des Einwohnerrates möchte eine Steuererhöhung, bei welcher noch gar nicht klar ist, ob diese tatsächlich kommt. Nun ist man schon bereit mehr Geld auszugeben. Da fragt er sich schon, wo das ausufert und zu was das führt. Ob es bei der Bevölkerung gut ankommt, für ein Konzept so viel Geld auszugeben, ist fraglich.

Laut Maurus Frey opponiert der Stadtrat der Überweisung dieser Motion. Die Kernaussage in der Begründung trifft es sehr gut. In Kriens wird vieles geplant, aber sehr wenig umgesetzt. Der Stadtrat bekennt sich dazu, dass die Sicherheit auf den Schulwegen absolut wichtig ist und eine hohe Priorität hat. Es ist eine Daueraufgabe, wie es in der Begründung dargelegt wird. Im Budget sind Fr. 100'000.00 für das nächste Jahr für die Sicherung und Optimierung der Sicherheit von Fussgängerstreifen eingestellt. Hier ist der Blick nicht nur auf die gelben Streifen limitiert, sondern es geht vielmehr um eine gesamtheitliche Betrachtung von verschiedensten Sicherheitsproblemen, die man angehen möchte. Der Sprechende unterstreicht, dass der Betrag von Fr. 300'000.00 nicht ganz aus der Luft gegriffen wurde. Dies ist der zu erwartende Betrag für ein Konzept, mit dem noch gar nichts umgesetzt ist. Die Schulwege müssen sicher sein und der Stadtrat nimmt dies ernst. Auch die Voten, die nach mehr Transparenz, Umsetzung und Kontinuität von Planung zur Realisierung verlangen, nimmt er sehr ernst. Maurus Frey würde es fast schon als neue Ära von Glasnost anpreisen, aber das darf er nicht. Das Bestreben um Transparenz, damit der Einwohnerrat nachvollziehen kann, was umgesetzt wurde, wird vom Stadtrat sehr hoch gewichtet. Die finanziellen Mittel und die personellen Ressourcen sind sehr limitiert. Die Schulwegsicherheit hat eine hohe Priorität. Mit einer konsequenten Umsetzung des GVKK bringt man mehr Sicherheit in die gesamte Fläche hinein. Auch mit den budgetierten Geldern für die Sicherheit der Fussgängerstreifen wird man auch punktuelle Sicherheit schaffen können, wo es nötig ist. In diesem Sinne bittet er der Argumentation des Stadtrates zu folgen und die Motion abzulehnen.

Abstimmung über die Überweisung der Motion Wendelspiess: Projektierungskredit Sichere Wege zu Schulen und Sportstätten (Nr. 280/20)
Die Motion wird mit 16:12 Stimmen überwiesen.

Albrecht Michèle	Ja
Bienz Viktor	Ja
Binggeli Michèle	Nein
Camenisch Räto	Nein
Ercolani Enrico	Nein
Fluder Hans	Nein
Gomer-Beacco Bettina	Ja
Gut Kathrin	Ja
Hunziker Manuel	Ja
Koch Patrick	Nein
Lisibach Armin	Nein
Meyer Pascal	Ja
Niederberger Raoul	Ja
Nyfeler Nicole	Ja

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Portmann Michael	Ja
Rösch Daniel	Nein
Schwarz Erwin	Nein
Solari Simon	Ja
Spörri Raphael	Ja
Stofer Peter	Ja
Tanner Beat	Nein
Tschümperlin Erich	Ja
Vollmar Jing	Nein
Vonesch Andreas	Ja
Wendelspiess Ursula	Ja
Zellweger Martin	Nein
Ziemssen Jörg	Nein
Zosso Cyrill	Ja

7. Bericht Postulat Kobi: Leben mit Behinderungen – Teilnahme und Teilhabe auch in Kriens Nr. 124/18

Laut Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Stadtrates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Cyrill Zosso vertritt den Postulanten. An der Sitzung des Einwohnerrates vom 27. September 2018 wurde das Postulat Kobi dem Stadtrat zur Berichterstattung überwiesen. Das Postulat wurde also vor nun mehr 1.5 Jahren überwiesen. Bevor der Sprechende auf den Bericht eingeht, macht er einen kurzen Rückblick. Bereits 1993 reichten Markus Hadorn sowie Vertreter und Vertreterinnen der SP/Grünes Bündnis eine Motion für ein Alters- und Behindertenleitbild ein. Die Motionärinnen und Motionäre stellten den Antrag, für die Alters- und Behindertenarbeit in der Gemeinde Kriens Leitplanken mit visionärem Charakter zu erstellen. Ein Leitbild existiert seit 1995, wurde aber nie umgesetzt. Dann folgte die Motion Graber 2002. Diese Motion löste 2004 im Sinne der damaligen SGK einen Auftrag an Herrn Robert Strässle aus. Ein Bericht wurde erarbeitet und im Dezember 2004 abgeliefert. Anscheinend ist diese Arbeit in einer Schublade verschwunden. Dann kam das Postulat Morf Nr. 225/2007 Alters- und Behindertenleitbild für Kriens. Dieses Postulat wurde am 11. Dezember 2014 abgeschrieben mit der Begründung, dass man noch auf das kantonale Leitbild wartet. 2014 wurde das Arbeitspapier Strässle als Traktandum in der SGK immer wieder auf die Pendenzenliste gesetzt, mit Auftrag an den Sozialvorsteher. Ebenfalls wurde es immer wieder vertagt mit der Begründung des fehlenden Leitbildes des Kantons. Am 12. März 2018 wurde das Behindertenleitbild des Kantons Luzern veröffentlicht und am 18. April 2018 folgte in Kriens das Postulat Kobi: Leben mit Behinderungen - Teilnahme und Teilhabe auch in Kriens. Das Postulat wurde auf Antrag des Gemeinderates im Mai 2018 überwiesen. Am 7. April 2019 beantragte der Stadtrat bei der Geschäftsleitung des Einwohnerrats, die Frist für den Bericht zum Postulat zu erstrecken und dem Stadtrat zu gestatten, den Bericht zusammen mit dem B+A zum Behindertenleitbild zu erstatten. Die Umsetzung des Postulats sollte im Rahmen eines Leitbildes erfolgen und im laufenden Geschäftsjahr gestartet werden. Der Prozess wird aber nicht im Jahr 2019 abgeschlossen werden. In der Folge verlängerte die Geschäftsleitung die Beantwortung bis 7. Mai 2020. Nun liegt der Bericht des Stadtrates vor. Der Postulant ist mit dem Bericht nicht zufrieden. Von einem Leitbild ist man weiterhin weit entfernt, es wird lediglich ein Prozess aufgezeigt. Ziel dieses Prozesses ist das Projekt Versorgungskonzept Gesundheit und Alter 2 (VKK2). Dies ist eine Evaluation, Aktualisierung und Überführung des Planungsberichts VKK1 in den Planungsbericht VKK2. Darauf aufbauend ist vorgesehen, mit einer Betonung auf vorgesehen, das Leitbild «Leben mit Behinderungen» umzusetzen. Von den wichtigen Grundsätzen eines Leitbildes wie Teilnahme und Teilhabe, Menschenwürde oder Chancengerechtigkeit ist keine Rede mehr. Dem Postulanten ist nicht klar, was der Stadtrat in der

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Zeit seit der Überweisung des Postulats getan hat. Er hatte mehr als eineinhalb Jahre Zeit etwas Konkretes zu erarbeiten. Grundlagen für ein Leitbild sind genügend vorhanden: Behindertengleichstellungsgesetz (2004) und die Ratifizierung der UNO-Behindertenrechtskonvention (2014). Zudem ist 2017 der Bundesbericht zur Entwicklung der Behindertenpolitik erschienen und seit März 2018 hat der Kanton Luzern ein Leitbild. All diese Rahmenvorgaben bilden die normative Grundlage für ein kommunales Leitbild. Weshalb jetzt ein anderes Vorgehen? Der Postulant will es dem Stadtrat nicht gerade unterstellen, jedoch ist die Vermutung gross, dass er sich mit dem Leitbild schwertut und deshalb die Angelegenheit immer wieder vor sich herschiebt. Die Grünen sind enttäuscht über den Bericht. Sie zweifeln daran, dass das beschriebene Vorgehen einen grossen Mehrwert bzw. Zusatznutzen bringt, sondern fürchten, dass die Konkretisierung des Leitbildes damit weiter verzögert wird. Leider zweifeln die Grünen daran, dass der Stadtrat das Leitbild «Leben mit Behinderungen – Teilnahme und Teilhabe auch in Kriens» schnell umsetzen wird, sondern pointiert ausgedrückt, auf den «Sankt-Nimmerleins-Tag» schiebt. Für den Sprechenden hat der Stadtrat den Auftrag, den er vom Einwohnerrat erhalten hat, nicht umgesetzt und überlässt dies nun Anderen. Es liegt auf der Hand und ist nachvollziehbar, dass Menschen mit und ohne Behinderung mit dieser ewigen Hinausschieberei enttäuscht und unzufrieden sind.

Michèle Binggeli bedankt sich im Namen der SVP-Fraktion für die Erstellung des Berichts zum Postulat. Bereits in der Begründung der Überweisung des Postulats hat der Stadtrat festgehalten, dass das kantonale Leitbild «Leben mit Behinderungen», welches im Jahr 2018 verabschiedet wurde, in ein kommunales Leitbild für Kriens überführt wird. Der Stadtrat geht nun aber gewiss noch einen Schritt weiter, indem er nicht nur das kantonale Leitbild in ein kommunales überführt, sondern zunächst konkrete Aufgaben und Massnahmen zur Umsetzung des Leitbildes im Rahmen des Projekts VKK2 ausweist. Ihrer Ansicht nach ist dies die richtige Strategie und erscheint sinnvoll. Auch wenn sich der Stadtrat zunächst anderweitig geäussert hat und den Forderungen des Postulanten damit eigentlich nicht vollständig entspricht, sieht die SVP-Fraktion das gewählte Vorgehen sogar noch als Verbesserung des Geforderten. Zwar ist der zeitliche Horizont bis zum Vorliegen des kommunalen Leitbildes nun etwas weiter weggerückt. Dies hat auch ihr Vorredner moniert. Dennoch gilt es zu erwähnen, dass das kantonale Leitbild ebenfalls Gültigkeit für die Stadt Kriens hat. Es ist also nicht so, dass nichts vorhanden ist. Die SVP-Fraktion ist auf die konkreten Massnahmen gespannt, welche aus dem Projekt VKK2 fliessen werden und hofft, dass der angegebene Zeitplan eingehalten werden kann. Die SVP-Fraktion ist ebenfalls überzeugt, dass der Stadtrat auch tatsächlich ein Leitbild erstellen wird und das nicht nur eine Möglichkeit ist, welche später verworfen wird. Die doch scheinbar grosse Enttäuschung der Grünen und des Postulanten kann sie daher nicht ganz nachvollziehen.

Erwin Schwarz, FDP-Fraktion, dankt dem Stadtrat für den Bericht. Dass der Postulant mit der Antwort des Stadtrates nicht einverstanden ist, versteht er. Als ehemaliger KBSG-Präsident weiss er auch, wie oft das Thema in der Kommission angesprochen und auch immer auf der Pendenzenliste belassen wurde. Das ist sicher keine Glanzleistung des alten Stadtrates. Die FDP-Fraktion ist mit dem skizzierten Vorgehen des Stadtrates aber einverstanden, auch wenn die ursprünglichen Versprechungen nicht eingehalten werden konnten. Sie erwartet jetzt aber wirklich frischen Wind vom neuen Stadtrat.

Laut Michèle Albrecht, CVP/JCVP-Fraktion, wird das konkrete Anliegen des Postulats, nämlich das kommunale Behindertenleitbild von 1995 grundlegend zu aktualisieren, um die Teilnahme und Teilhabe als wegweisendes Element des Zusammenlebens von Menschen mit und ohne Behinderung zu fördern, mit dem vorliegenden Bericht definitiv nicht erfüllt. Sie ist aber gleicher Meinung, wie bereits von der SVP-Fraktion geschildert wurde. Da das kantonale Leitbild 2018 als Grundlage und Rahmenbedingung vorliegt und Strategien und Massnahmen unter Einbezug der Anspruchsgruppen als Teil des VKK2 versprochen werden, erachtet die CVP/JCVP-Fraktion das skizzierte Vorgehen als durchaus sinnvoll. Der Projektstart ist im November 2019 bereits erfolgt und anlässlich einer ersten Sitzung der Projektgruppe konnten die Teilnehmenden der Grossgruppenveranstaltung definiert werden. Darunter

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

sind auch mehrere Akteure aus dem Behindertenwesen. Als Mitarbeitende einer Alters-Organisation möchte die Sprechende noch auf etwas Anderes hinweisen. Zu beachten ist zudem die soziodemografische Entwicklung in diesem Segment. Denn auch Menschen mit Behinderung werden immer älter. Und noch brisanter ist, dass es fast „normal" zu sein scheint, im Alter eine Behinderung aufzuweisen. Von den über 65-Jährigen besitzt in Deutschland jeder Vierte einen Schwerbehinderten-Ausweis, bei den über 75-Jährigen bereits jeder Dritte. Dies sind ein paar Daten, welche bestimmt auch Tomas Kobi als Postulant und Gerontologe beschäftigten, und belegen, dass auch in Kriens drohende Versorgungs-Lücken rechtzeitig erkannt und vermieden werden müssen. Das ist ein weiteres Argument für das integrierte Vorgehen im Rahmen des VKK2. Es gilt also mit dem Versorgungskonzept und dem Leitbild den öffentlichen Dialog und den politischen Prozess zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Menschen mit Behinderungen zu fördern und das nicht nur im Gesundheitswesen, sondern auch im Sozialbereich. Die CVP/JCVP-Fraktion unterstützt dieses integrierte Vorgehen im Rahmen des VKK2 und erwartet also vom Stadtrat im Frühling/Sommer 2021 die politische Berichterstattung mit dem Planungsbericht VKK2 und das aktualisierte, kommunale Behindertenleitbild.

Würde Michael Portmann, SP-Fraktion, im Migros nach einer Flasche Kopfsalat fragen, so würden alle nur die Köpfe schütteln. Man kann die Situation ja auch umkehren und er verkauft den Kopfsalat. Auf die Bitte «Ich hätte gerne Kopfsalat», fragt er dann zurück «Haben Sie eine Flasche dabei?» So fühlt er sich, wenn er sieht, wie lange man darauf warten musste, bis endlich ein Weg sichtbar wird, wie ein Leitbild «Leben mit Behinderung in der Stadt Kriens» überhaupt möglich werden kann. Das Leitbild ist unerwartet einer Flasche gleich verpackt, verpackt in ein Konzept namens VKK2. Mit diesem Konzept soll die Versorgungskette Gesundheit und Alter in Kriens neu ausgerichtet werden. Dabei sollen die historisch gewachsenen Dienstleistungen im Bereich Gesundheit und Alter umfassend und mit allen Akteuren zusammen neu geordnet werden. Weil die Rahmenbedingungen geändert haben, dazu gehört auch das kantonale Leitbild «Leben mit Behinderungen», müssen neue Grundlagen geschaffen werden, damit die Entwicklungen im Bereich Gesundheit und Alter bis 2030 weiterhin sinnvoll gesteuert werden können. Beim Blick durch die Flasche hat der Sprechende sich im Juni 2020 auch gefragt, welche Haltung gegenüber von den betroffenen Menschen im Bereich zum Postulat sichtbar wird. Für ihn tönt das Ganze wie eine Zusammenstellung eines Betriebswirtschafters. Das Ziel besteht darin die technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen fürs Versorgungskonzept VKK2 zu definieren. Was ihm fehlt ist die Konkretisierung des Projekts, im für ihn wichtigsten Punkt: Wie werden die Menschen mit Behinderungen in den Prozess miteinbezogen? Wie werden Teilhabe und Mitarbeit organisiert? Welche Haltung gegenüber den betroffenen Menschen werden ausgedrückt? Bei der Suche nach Antworten stösst man sehr rasch auf Interessenverbände, die Menschen mit Behinderungen vertreten. Fürs VKK2 soll diese Interessenarbeit miteinbezogen werden. Das bedeutet für die SP-Fraktion aber auch, dass Krienser und Krienserinnen mit Behinderung sehr wahrscheinlich nur wenig Möglichkeiten haben, Kriens-spezifische Anliegen direkt in den Prozess einzubringen. Und so wird wohl auch diesmal kein Geld für ein Blindenleitsystem im Budget eingestellt werden. Das Blindenleitsystem zeigt für ihn übrigens sehr deutlich, wo Kriens Prioritäten setzt. So brechen die Linien des Blindenleitsystems auf dem Freigleis systematisch ab, sobald Krienser Boden erreicht wird. Wer am Bahnhof Mattenhof aussteigt, findet ein Blindenleitsystem, welches bis zur Grundstückgrenze der SBB führt und anschliessend in der Überbauung Mobimo komplett fehlt, obwohl bei dieser Überbauung besonders stark auf Hindernisfreiheit geachtet wurde und sie deshalb für ein solches Blindenleitsystem sehr gut geeignet wäre. Insgesamt tönt der Bericht sehr technisch, ist vor allem aufs Versorgungskonzept VKK2 ausgerichtet und zeigt eigentlich gar nicht, wie das kommunale Leitbild «Leben mit Behinderungen» zusammen mit Menschen mit Behinderungen aus Kriens erarbeitet werden soll. Hin und her gerissen fühlt sich die SP-Fraktion formal vertröstet ohne, dass es auch nur einen Schritt weiterging zu einer Stadt Kriens, in welcher auch Menschen mit Behinderungen ihren Platz haben und diesen auch beanspruchen dürfen.

Laut Nicole Nyfeler sollten Behinderte ihre Anliegen direkt einbringen können. Sie ist gerne bereit mitzuarbeiten.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Michael Portmann hat sich vorhin beim Halten seines Votums, beim Blick durch die Flasche, gefragt, ob sein Bild mit der Flasche verständlich war. Vermutlich nicht. Und deshalb stellt er nun die Frage, ob ein Mensch mit Behinderung als krank bezeichnet werden darf. Er beantwortet diese Frage definitiv mit nein. Mit seinem «Warum» möchte er auch den Paradigma-Wechsel sichtbar machen, der im kantonalen Leitbild Leben mit Behinderung umgesetzt wurde. Alle leben mit ihren persönlichen Einschränkungen. Der Sprechende beispielsweise spielte früher aufgrund seiner Grösse sehr gerne Basketball, war aber für die von ihm angestrebte Karriere als Langlauf-Profi definitiv zu gross und zu schwer. Seine Grösse und sein Gewicht haben seine Karriere als Langlauf-Profi im wahrsten Sinne des Wortes behindert. Michael Portmann hatte eine Zeitlang sehr Mühe diese Behinderung zu akzeptieren. Was er definitiv aber nie gemacht hätte, ist sich deswegen als krank zu bezeichnen. Wenn Menschen im Alltag durch ihre persönlichen Einschränkungen behindert werden, ein selbstbestimmtes Leben zu führen, sind sie vollkommen gesund oder so krank wie alle. Da gibt es definitiv nichts zu rütteln. Dementsprechend stört ihn die Einordnung, dass das Leben mit Behinderung in die Gesundheits- und Altersvorsorge eingeordnet wird. Schliesslich ist ein Blindenleitsystem eine Massnahme aus dem Verkehr, wie dies die Signalisation für Autofahrerende ist. Ganz generell gehört für den Sprechenden deshalb ein grosser Teil der Hindernisfreiheit ins Ressort Bauen, Planen und Verkehr. Für ihn beinhaltet Hindernisfreiheit nur zu Beginn, im ersten Schritt, bauliche Massnahmen. Im zweiten Schritt müsste man auch darüber nachdenken, welche Hindernisse beispielsweise der Ratsbetrieb für Menschen mit Behinderungen bereithält. Schliesslich wurde auch Nicole Nyfeler vom Volk gewählt und hat damit auch Anspruch auf Hindernisfreiheit hier im Einwohnerrat. Das bedeutet, dass sie sich trotz ihrer Behinderung hier im Rat einbringen kann und auch muss. Hindernisse müssen auch hier drin aus dem Weg geräumt werden. Michael Portmann bezweifelt sehr, dass solche Fragen im Konzept VVK2, ausgearbeitet von einem Betriebswirtschaftler, Platz hat. Er bittet deshalb den Stadtrat bei der Ausarbeitung des Versorgungskonzepts Gesundheit und Alter auch dem eigentlich themenfremden «Leben mit Behinderung» ausreichend Platz einzuräumen und sich diesem Thema departementsübergreifend zu widmen.

Gemäss Cla Büchi hat Cyrill Zosso die Geschichte des Behindertenleitbildes sehr gut aufgezeigt. Dieses ist leider noch nicht vorhanden, respektive nur dasjenige von 1995. Der Sprechende war fünf Jahre im Einwohnerrat und hat es auch mehrmals gehört, dass man auf das Behindertenleitbild des Kantons wartet. Dieses ist nun seit 2018 vorhanden und der Einwohnerrat wurde weiterhin vertröstet. Der Sprechende versteht den Unmut, dass nichts gegangen ist. Der Stadtrat hat aber beschlossen, dass das Behindertenleitbild zusammen mit dem VKK2 bearbeitet und integrierend entwickelt wird. Der Start des VKK2 erfolgte letzten Herbst. Es fanden Sitzungen statt und eine Ist-Analyse ist vorhanden. Aufgrund Corona hat sich das Ganze jedoch verzögert. Die Work-Shops haben seines Wissens gar nicht stattgefunden. Dann kamen die Wahlen und der Sozialvorsteher hat dieses Projekt dann sistiert. Er war der Meinung, dass es keinen Sinn macht vor der Übergabe noch etwas zu machen. Der neue Sozialvorsteher soll sich dieser Aufgabe annehmen. Dem Stadtrat ist das sehr wichtig. Im November wurde eine Sitzung mit den externen Projektpartnern der Hochschule Luzern einberufen. Mit diesen wird eine Analyse erstellt und geschaut, was bereits gemacht wurde. Der Prozess wird dann neu gestartet. Der Zeitplan ist im Bericht vorhanden, welcher so aber leider nicht eingehalten werden kann. Corona und der Wechsel des Stadtrates sind darin nicht berücksichtigt. Deshalb wird man nicht bereits bis April 2021 konkretisierte Handlungsfelder haben. Cla Büchi bittet um Verständnis. Es wird auch analysiert, ob man auf diesem Weg weitergeht und ob man es beim VKK2 integrieren kann. Man könnte es zu Beginn mit dem VKK2 mitnehmen und danach gesondert erarbeiten. Die SVP und CVP/JCVP begrüssen es eigentlich, dass das Behindertenleitbild mit dem VKK2 zusammen erarbeitet wird. Die Grünen und SP wünschen jedoch ein anderes Vorgehen, vermutlich einfach ein Schnelleres. Der Stadtrat nimmt dies zur Kenntnis und wird es erörtern. Michèle Albrecht sagte, dass es immer mehr ältere Menschen mit Behinderung gibt. Auch das ist ein wichtiger Punkt, der aufgenommen wird. Auch das Votum von Michael Portmann, dass Behinderung und krank sein nicht dasselbe ist, nimmt der Stadtrat zur Kenntnis. Nicole Nyfeler teilte mit, dass sie gerne mitarbeiten will. Es ist ja auch geplant, dass eine Anspruchsgruppe von 30-40 Personen miteinbezogen wird und mit diesen Workshops gemacht werden. Dort ist sicher wichtig, dass die behinderten Menschen auch in diese Arbeit miteinbezogen werden. Der SP-Fraktion kommt es so vor, als dass es sich um eine rein wirtschaftliche und

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

technische Abhandlung handelt, so wie der Bericht abgefasst wurde. Das soll es natürlich nicht sein, denn es geht um Menschen der Gesellschaft. Auch das nimmt der Sprechende gerne entgegen und wird sich dafür einsetzen, dass kein technischer oder rein wirtschaftlicher Bericht daraus wird.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

8. Bericht Postulat Lammer: Reallokation der frei werdenden Mittel aus Spange Nord

Nr. 191/19

Laut Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Stadtrates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Beat Tanner vertritt Thomas Lammer. Die Idee für das Postulat entstand an der Veranstaltung des ASTRA vom 31. Januar 2019 zum Bypass. Auf die Frage bezüglich der Auswirkungen eines Wegfalls der Spange Nord auf das Gebiet von Kriens haben die Verantwortlichen des ASTRA erklärt, dass ein Verzicht auf die Spange Nord den Druck auf die Verkehrssituation im ESP Luzern Süd und somit insbesondere auf Kriens und Horw erhöhen wird. Das Postulat wurde damals von praktisch sämtlichen Mitgliedern des Einwohnerrates unterzeichnet. Selbstverständlich ist klar, dass eine Reallokation der Mittel vom Kantonsrat beschlossen werden muss. Fakt ist aber wohl auch, dass jede Form von Spange oder Brücke in der Stadt Luzern unerwünscht ist. Insofern zeigen die jüngsten Entwicklungen im Kanton diesbezüglich etwas Licht am Ende des Tunnels. Der ehemalige Stadtpräsident hat einmal bei einem Vorstoss bezüglich Bypass erwähnt, dass das Thema regelmässig hier im Einwohnerrat diskutiert bzw. darauf aufmerksam gemacht werden sollte. Dieser Vorstoss dient in erster Linie dieser Aufmerksamkeit. Trotzdem werden durch den Verzicht auf die Spange beim Kanton Mittel frei. Wenn daraus eine Busspur entsteht, wäre dies schön. Aber das wäre aufgrund der prognostizierten Auswirkungen zu wenig. Es ist deshalb unabdingbar, dass Stadtrat, Einwohnerrat und Komitee den Druck aufrechterhalten und somit Kriens vor einer zusätzlichen Verkehrslawine bewahren. Der Sprechende erinnert an dieser Stelle nochmals an die Forderungen des Komitees «Bypass – so nicht»:

- Ein Verkehrskonzept, mit dem aufgezeigt wird, wie die Verkehrsprobleme von Kriens unter Einbezug des Zusatzverkehrs, die durch den Bypass verursacht werden, nachhaltig gelöst werden können.
- Eine Überdachung, die weitergeht als die 100/200 Meter, wie sie in der Planung vorgesehen ist.

Der Sprechende bittet den Stadtrat auch weiterhin am Ball zu bleiben und dafür zu kämpfen, dass wenn die Spange Nord und die Brücke nicht kommen und die Auswirkungen auf Kriens noch grösser werden, der Druck aufrechterhalten wird. Es soll keinen Verkehrskollaps bei der Ausfahrt Eichhof geben.

Peter Stofer, Grüne/GLP-Fraktion meint, dass es Beat Tanner richtig gesagt hat. Der Druck von der Stadt Kriens auf den Kanton und den Bund soll aufrechterhalten werden, auch wenn das Postulat nicht mehr taufrisch ist und von der Realität bereits überholt wurde. Kriens hat am 7. Juli 2020 formell die Einsprache gegen das Bypass-Projekt deponiert. Allerdings fordert der Stadtrat nicht mehr ein Verzicht auf das Gesamtsystem Bypass für den Fall, dass der Kanton auf die Spange Nord verzichtet. Dieser Haltung liegt eine grosse Portion Realitätssinn zu Grunde. Wahrscheinlich muss man davon ausgehen, dass trotz Umweltbedenken und Klimawandel die Verkehrsnachfrage weiterhin steigen wird, von heute 70'000 auf 100'000 Durchfahrten pro Tag. Die Grüne/GLP-Fraktion steht voll und ganz hinter den Zielen des Stadtrates und des Komitees «Bypass – so nicht!». Beim Betrachten der Visualisierungen fragt sich der Sprechende allerdings, ob mit einer solchen Überdachung und dieser 70 Meter breiten

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Schneise tatsächlich der angestrebten Stadtreparatur gerecht werden kann und ob so tatsächlich aus dem Jahrhundertprojekt Bypass eine Jahrhundert-Chance für Kriens entsteht. Aus Sicht von Peter Stofer müsste man sich schon überlegen, ob das ASTRA und der Kanton nicht darauf hingewiesen werden sollen, dass man anstelle einer solchen Schneise bzw. einem überirdischen Tunnel langsam eine Stufe weiterdenkt und man sich überlegen muss, ob nicht ein unterirdischer Tunnel ins Auge gefasst wird. Dem würde die Bezeichnung Stadtreparatur eher entsprechen. So kann wertvoller Lebensraum zurückgewonnen und die Trennwirkung kann wieder abgebaut werden, denn diese würde trotz dem schönen Überdachten teil weiterhin bestehen bleiben. Wenn man auch richtig rechnet, den Bodenverbrauch und auch die verhinderten wirtschaftlichen Chancen, welche auf den Krienser Schultern lasten werden, sieht die Abwägung aus finanzieller Sicht auch nicht mehr so schlecht aus. Über die kantonalen Mittel, wie es das Postulat fordert, kann Kriens leider nicht verfügen. Das ist schade. Aber selbstverständlich soll sich der Stadtrat dafür einsetzen, dass die Nachteile von diesem Projekt Bypass durch die kantonalen Mittel gemindert und abgefedert werden sollen. Die Grüne/GLP-Fraktion weiss auch schon, wo man die kantonalen Mittel einsetzen sollte. Es ist nämlich für die Weiterführung der Busspur durch die Stadt nach Ebikon.

Laut Räto Camenisch, SVP-Fraktion, gab es 2006 das erste Mal Widerstand in diesem Rat gegen die Bypass-Projektierungen. Bis zu diesem Zeitpunkt hat der Gemeinderat schlicht und einfach geschlafen und merkte nicht, dass hier noch etwas geht. Dabei ist das ein Projekt, wie auch immer dies ausfällt, das Kriens für immer verändern wird. Jetzt muss man dafür kämpfen, dass es in einer Art und Weise verändert wird, dass Kriens damit noch leben kann. Grundsätzlich ist der Sprechende der Meinung, dass diese Autobahn am falschen Ort ist. Diese gehört gar nicht durch die Stadt hindurch, sondern man hätte sie in den Bergen untendurch bauen müssen, wie man dies im Ausland reihenweise macht. In Bern hat man sich aber für die kleine Variante entschieden und man hat dies zu akzeptieren. Kriens ist nun auf diese Autobahn fokussiert, denn man möchte es möglichst schön und überdeckt haben. Die Chance der Stadtreparatur sollte man wahrnehmen. Wenn sein Vorredner von einem Tunnel träumt, kann er auch gleich mitträumen. Aber es gibt eben auch noch Nebenschauplätze, welche für Kriens sehr wichtig sind. Das sind die beiden Löcher dieses Tunnels. Eine ist in der Stadt Luzern mit der Spange Nord und dann gibt es noch die Spange Süd. Diese geht Kriens mehr an. Das Portal Süd war ursprünglich eine Spange Süd mit baulichen Veränderungen der Busspur etc. Die Stadt Luzern hat sogar über die Spange Süd abgestimmt, weil eine Initiative der links-grünen Seite zur Streichung der Spange Süd gemacht wurde. Das wurde abgelehnt und trotzdem ist sie heute derart ausgedünnt, dass sich niemand mehr getraut Spange Süd zu sagen, sondern es wird nur von Verkehrsmassnahmen Süd gesprochen. Ein Hauptträger davon ist nur noch die durchgehende Busspur. Die ist für Kriens wichtig, denn diese geht direkt nach Luzern. Alle haben Interesse daran, dass die Busspur erhalten bleibt. Was passiert nun? Die Spange Nord ist praktisch bereits gestorben. Man spricht noch über den Reusssporttunnel. Wenn man dort das Kleingedruckte liest, heisst es, dass man mit dieser Lösung die durchgehende Busspur nicht mehr machen kann, weil der Pilatusplatz dies nicht zulässt. Jetzt fällt das auch noch weg. Was hat Kriens davon, wenn die beiden Spangen fallen. Kriens hat mehr Verkehr, die Ausgänge werden mehr belastet und dann wird noch die Busspur gestohlen. Es ist unglaublich, wie man mit Kriens umgeht. Das was die Stadt Luzern betreibt ist reiner Verkehrsegoismus. Sie wollen einfach keine Ausfahrten und lassen diese in Kriens durchfahren. Das darf Kriens nicht akzeptieren. Dann kommt noch hinzu, dass die Spangen Sache des Kantons und nicht vom Bund ist. Der Kanton wäre bereit gewesen in eine Spange Nord sehr viel Geld zu investieren, nämlich weit über 200 Mio. Franken. Er wäre auch bereit für die Brücke zwischen 60-80 Mio. Franken zu investieren. Hat je jemand gehört, dass der Kanton in Kriens etwas investieren möchte? Nein, nichts. Das gibt dem Sprechenden einfach zu denken. Thomas Lammer hat mit einer Wut im Bauch gesagt, dass die Mittel nach Kriens geleitet werden sollen. Ja, das ist eine gute Idee, aber ist natürlich unrealistisch. Dies hat der Stadtrat auch so geschrieben. Bitte passt auf, dass Kriens nicht alles verliert, auch wenn das Parlament Fr. 250'000.00 für einen allfälligen Prozess gesprochen hat. Kriens ist immer noch in Gefahr. Deshalb muss man aktiv und stark bleiben und sich zu den Worten des Stadtrates bekennen. Bis jetzt hat das Parlament alles gemacht. In Luzern wird immer wieder gesagt, dass in Kriens ein Widerstand zu Stande gebracht wurde, wovon man in Luzern nur träumen kann.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Andreas Vonesch von der CVP/JCVP-Fraktion hält das Votum im Namen von Anita Burkhardt-Künzler. Die CVP/JCVP-Fraktion dankt Thomas Lammer für sein Postulat. Es zeigt einmal mehr auf, wie permanenter Druck von Seiten des Parlaments, oder vom überparteilichen «Bypass-so-nicht!»-Komitee wichtig sind, um ein Optimum für Kriens bei der Realisierung des Bypass-Projektes herbeizuführen. So wird durch dieses Postulat, zusammen mit der Motion des Kantonsrates Marcel Budmiger, der Weg zumindest vorgebahnt, dass auch auf Kantonsebene gesetzliche Grundlagen geschaffen werden könnten, um flankierende Massnahmen beim Bypass Luzern aus der kantonalen Strassenrechnung mitzufinanzieren. Dies kann als grosser Schritt in die gemeinsame richtige Richtung des gesamten Kantons Luzern gewertet werden. Denn selbst beim Kantonsrat ist mittlerweile ansatzweise ein Verständnis dafür vorhanden, dass die Optimierung dieses Projektes nicht bloss ein Krienser Anliegen ist, sondern dass der Bau des Bypasses ein kantonales Jahrhundertprojekt darstellt. Die CVP/JCVP-Fraktion ist in diesem Sinne erfreut, dass der Kantonsrat diese Motion Budmiger als Postulat überwiesen hat. Leider hat man es bei der Beantwortung dieses Postulates versäumt, Alternativen aufzuzeigen. Als einzige vom Stadtrat vehement verlangte flankierende Massnahme wurde die durchgehende Busspur von Kriens nach Ebikon aufgeführt, welche ja bekanntlich nun auch nicht umgesetzt werden soll. Doch glücklicherweise hat sich dieser Bericht des Stadtrates bekanntlich ja bereits selber überholt. Wie man zwischenzeitlich weiss, wurde dank des vom Einwohnerrat gesprochenen Kredites «für einen möglichen Rechtsweg betreff Bypass» seitens Stadtrat ein neuer Weg eingeschlagen, welcher in der «Chance Bypass» seinen medialen Startschuss am 17. Juni 2020 feiern durfte. Gerade die überparteiliche Einigkeit im Einwohnerrat hat als Signal nach aussen genutzt werden können, um auf die berechtigten Forderungen der betroffenen Bevölkerung aufmerksam zu machen. So nimmt die CVP/JCVP-Fraktion erfreut zur Kenntnis, dass der Stadtrat weitergehende Schritte unternommen hat und weiter unternehmen wird, um beim Bypass Optimierungen im Sinne des Einwohnerrates und des «Bypass-so-nicht!»-Komitees bei Bund und Kanton zu erreichen. Denn hier gilt wie oftmals: *«Steter Tropfen höhlt den Stein»*, und: *«Nur gemeinsam sind wir stark!»*

Gemäss Raphael Spörri, SP-Fraktion, schreibt der Stadtrat in seinem Bericht, dass er sich vehement für eine Kopplung der Spange Nord mit Bypass einsetzt. Das ist schön und gut. Nur erfährt man vermutlich am nächsten Sonntag, dass die Spange Nord stirbt. Auch die Reussportbrücke hat es in der Stadt Luzern schwer. Es scheint also Tatsache, dass die zwingende Kopplung nicht spielt und dass für Kriens grössere Nachteile entstehen. Der SP-Fraktion scheinen diese Abhängigkeiten nicht unbedingt gegeben. Erwiesen ist aber, dass Kriens eine Entlastung im Strassenverkehr unbedingt braucht. Was dem Bericht auch entnommen werden kann ist, dass die Gelder beim Kanton einzufordern sind. Dazu braucht es vom Stadtrat, vom Parlament aber vielleicht auch mal von der Bevölkerung ein konstanter Druck auf die Regierung. So zum Beispiel wie das mit dem Vorstoss Nr. 237/2019 von Anita Burkhardt-Künzler und darauffolgende geschehen ist. Im erwähnten Vorstoss wird gefordert, dass der Druck konstant aufrechterhalten wird und man eklig sein soll. Man hat das Vertrauen in den Stadtrat, dass er am Geschehen dran ist und sich vehement für Kriens und gegen die Verkehrsprobleme auch mit Unterstützung des Komitees heute und in Zukunft einsetzt. Das soll abschliessend auch noch gesagt sein: Im Bericht ist nämlich zu lesen: *«Sollten Bund und Kanton nicht bereit sein, fordert der Stadtrat einen Verzicht auf das Gesamtsystem Bypass Luzern».* Das würde nicht nur der SP-Fraktion guttun, denn auch sie träumt von einer anderen Verlegung des Bypasses oder überhaupt den Bypass zu streichen.

Was laut Christine Kaufmann-Wolf zu beachten ist, ist der Zeitpunkt als der Vorstoss eingereicht wurde. Dies war im Februar 2019. Die Beantwortung erfolgte im März 2020. Seither ist doch einiges passiert. Der Postulant fordert den Stadtrat auf sich beim Kanton einzusetzen, dass bei einem Verzicht der Spange Nord die freigewordenen Mittel für flankierende Massnahmen im Raum LuzernSüd einzusetzen sind. Das muss aber vom Kantonsrat beschlossen werden. Im Kantonsrat wurde kurz vorher die Motion Budmiger eingereicht, welche den Regierungsrat aufforderte, eine gesetzliche Grundlage zu schaffen, damit der Kanton flankierende Massnahmen zum Bypass aus der Strassenrechnung mitfinanzieren kann. Der Regierungsrat erklärte in seiner Stellungnahme, dass eine Mitfinanzierung der städtebaulichen Massnahmen in Kriens durch den Kanton Luzern zu einer Durchbrechung des AKV-

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Prinzips führt. Der Kanton will kein Präjudiz schaffen auch in Anbetracht von anderen Gemeinden. Eine Mitfinanzierung müsste von allen Beteiligten getragen werden. Weiter möchte der Regierungsrat keine Schaffung von gesetzlichen Grundlagen auf Vorrat. Gemäss Regierungsrat soll die Planung der städtebaulichen Massnahmen im Zwischenraum Tunnel Schlund bis Portal Süd zuerst abgeschlossen sein. Erst wenn eine zweckmässige und umsetzbare Lösung gefunden wurde, wird der Kanton eine gesetzliche Grundlage vertieft prüfen. Die Krienser Kantonsräte haben sich intensiv bei den Fraktionen für die Umsetzung der Motion Budmiger eingesetzt. Diese wurde im Juni 2020 schlussendlich als Postulat mit Vollerhebung überwiesen. Das war ein ziemlich grosser Erfolg. Im Kantonsrat haben sehr viele aus anderen Regionen Einsitz und diese haben eigene Interessen. Es gibt ein paar Gemeinden, die gerne eine Umfahrung möchten, welche aber weniger Verkehr haben. Da sind ganz viele Interessen im Spiel. Gleichzeitig möchte die Sprechende noch aufzeigen, was sonst noch passierte. Auf Bundesebene hat der Alt-Ständerat Konrad Graber in der Kommission Verkehr und Fernmeldewesen das Postulat eingereicht, welches eine gesetzliche Möglichkeit der Mitfinanzierung durch den Bund ausschöpfen soll. Dies sollte zuerst für den Bypass Luzern sein, was aber so nicht ging. Deshalb hat er es dann für generell ähnlich gelagerte Probleme bei den Nationalstrassen abgeändert. Das ASTRA zeigte sich für entsprechende Lösungen offen. Das ist schon einmal eine gute Sache, dass es in Bern deponiert ist. Es ist ziemlich sicher, dass die Spange Nord nicht kommen wird. Das wäre für den Bypass und für Kriens wichtig gewesen. Die Sprechende versteht jedoch die Personen in den betroffenen Quartieren, dass sie sich gegen das Projekt, wie es vorlag, gewehrt haben. Es kam ihr vor wie hier, denn Kriens wehrt sich ja auch. Für die Stadt Kriens ist es aber gar nicht gut. Der Krienser Stadtrat hat sich vor den Sommerferien noch zusammengetan, denn man kann ja nicht nur jammern. Es wurde eine neue Strategie aufgefahren, welche sich «Chance-Bypass» nennt. Der Stadtrat drehte den Spiess um und zeigt auf, welche Chancen der Bypass haben kann. Es ist nicht nur ein Problem, sondern man geht vorwärts. Der Bypass wird nicht zu verhindern sein. Dieses Projekt ist beim ASTRA am weitesten fortgeschritten. Der Bund möchte dieses Projekt umsetzen, der Kanton möchte es auch. Kriens muss schauen, dass man nun mit dem Optimum herauskommt. Der Stadtrat zeigt auf, dass man auf dem Autobahndach Lebensraum schaffen kann. Weiter können so die zerschnittenen Quartiere verbunden werden. Auch kann eine Näherung zu den Nachbarsgemeinden geschaffen werden. Man sieht, es ist einiges passiert. An der Busspur muss Kriens dranbleiben. Auch die Kantonsratsmitglieder müssen dort überparteilich nochmals Gas geben und die Kollegen und Kolleginnen aufrütteln und mitteilen, dass Kriens diese braucht. Aktuell ist der Stadtrat in engem Austausch mit dem Regierungsrat Fabian Peter. Er hat Verständnis für die Krienser Situation, kann aber nicht sagen, dass alles für Kriens gemacht wird. Er zeigt sich aber offen eine Vermittlerrolle zwischen dem ASTRA und der Stadt Kriens einzunehmen. Querschüsse können jedoch nicht gebraucht werden, wie beispielsweise, dass der Bypass ganz verhindert werden soll. Es ist Fakt, dass dieser irgendwann erstellt wird. Wenn man noch mehr verlangt ist die ganze Arbeit im Kantonsrat, Stadtrat und mit dem Komitee aufgegleist wurde, verloren und beginnt wieder von vorne. Der Stadtrat bleibt dran und gibt Vollgas. Es wurden auch schon diverse Sachen aufgegleist, welche aber noch nicht spruchreif sind. Diese werden nächstens angegangen und umgesetzt.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

9. Bericht Postulat Niederberger: Symbolische Ausrufung des Klimanotstandes Nr. 212/19

Laut Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Stadtrates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Raoul Niederberger dankt dem Stadtrat für den Bericht zu seinem Postulat. Zufrieden mit der Antwort ist er leider nicht. Der Bericht beginnt mit einer Auseinandersetzung mit dem Begriff Notstand. Es wird erläutert, dass man im Zusammenhang mit dem Klimanotstand nicht von einem eigentlichen Notstand sprechen kann, so wie wir ihn jetzt erlebt haben. Er erlaubt sich die Nebenbemerkung, dass das Epidemiengesetz auch nicht von Notstand, sondern von einer aussergewöhnlichen Lage spricht. Über diesen Umstand hat der Einwohnerrat bereits bei der Überweisung des Postulats ausführlich diskutiert. Der Postulant hat deshalb den Titel damals auf «Symbolische Ausrufung des Klimanotstandes» geändert. Diese Ausführungen hätte man sich sparen können. Danach wird im Bericht ausgeführt, warum die Geschäfte, die den Klimaschutz behandeln nicht per se prioritär behandelt werden können. Nämlich, weil dabei drei Aspekte, wie Umweltrelevante, Soziale und Wirtschaftliche zu beachten und in Einklang zu bringen sind. Zudem kann die Stadt Kriens als kleiner Player nicht viel tun, weil sie nur wenig Handlungsspielraum hat. Dazu möchte der Sprechende zwei Dinge anmerken. Zuerst einmal fordert sein Postulat den Stadtrat auf, wenn immer möglich jene Geschäfte prioritär zu behandeln, welche den Klimawandel oder dessen Folgen abschwächen. Es handelt sich also um eine Kann-Formulierung. Ihm ist bewusst, dass sich die Stadtverwaltung an Gesetze und Richtlinien halten muss und es Zielkonflikte geben kann. Wie man die Geschäfte, die der Verhinderung des Klimawandels dienen, priorisiert werden könnte, dazu finden sich aber keine Hinweise. Zum Zweiten darf es doch nicht sein, dass Kriens seine Verantwortung nicht wahrnimmt, nur, weil man ein kleiner Player ist. Eine solche Haltung stimmt bedenklich. Die anschliessende Aufzählung was Kriens bereits alles für den Klimaschutz gemacht hat, lässt sich sehen. Darauf kann man stolz sein. Leider reicht dies nicht aus, um den Klimawandel zu verhindern. Es ist deshalb begrüssenswert, dass auch für die Zukunft Projekte geplant sind, um dieses Ziel zu erreichen. Was ihn dabei etwas verwundert hat, ist die isolierte Betrachtung von Klima-, Umwelt- und Naturschutz. Seines Erachtens gehen diese Anliegen Hand in Hand und müssen gesamthaft betrachtet werden. Der Klimaschutz ist nur möglich mit einem ausgebauten Umwelt- und Naturschutz und umgekehrt. Diese Themen dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Zu einem intakten Ökosystem gehören nämlich ein gesundes Klima und eine gesunde Natur. Leider wirkt der Bericht zu seinem Postulat sehr abwehrend. Es war nicht seine Intention dem Stadtrat vorzuwerfen, er hätte in den letzten Jahren nichts gegen den Klimawandel getan. Wie gesagt wurde bereits Einiges erreicht. In Zukunft muss dieses Thema aber noch mehr ins Zentrum der Überlegungen rücken. Die fünf wärmsten Jahre seit Messbeginn in der Schweiz wurden alle seit dem Jahr 2010 registriert. Je nachdem welche Klimaschutzmassnahem ergriffen werden, wird ein durchschnittlicher Temperaturanstieg in der Schweiz von 0,7 bis zu 3,3 Grad bis ins Jahr 2060 erwartet. Raoul Niederberger hofft, dass sich der Stadtrat seiner Verantwortung auch als kleiner Player bewusst ist, dementsprechend handelt und der Temperaturanstieg im Jahr 2060 sich eher bei den 0,7 Grad bewegt als den 3,3 Grad.

Laut Jing Vollmar, SVP-Fraktion, ist ein Notstand eine gefährliche Situation, welche sofortiges Handeln benötigt, um noch grössere Schäden zu vermeiden. Das Ausrufen eines symbolischen Klimanotstands mag wohl das Gewissen einiger weniger beruhigen, dient jedoch keinem Zweck. Der Klimawandel ist eine globale Herausforderung und benötigt durchdachte Lösungen. Wie die Vergangenheit schon gezeigt hat, führen Schnellschüsse meist zu mehr Schaden als Nutzen. Deshalb wäre es besser auf rein symbolische Akte zu verzichten und pragmatische Lösungen zu finden.

Daniel Rösch, FDP-Fraktion, meint, dass die Klimadiskussion diese Woche wieder Hochkonjunktur erlebt hat. Vor ziemlich genau einem Jahr hatte sich die Mehrheit vom Einwohnerrat für die Ausrufung des symbolischen Klimanotstandes entschieden. Ein Anliegen des Postulanten war, dass dem Klimawandel so die nötige Beachtung zukommen soll und die Stadt ihre Vorbildfunktion in Sachen Klimaschutz einnimmt. Zudem verlangte der Postulant einen Massnahmenkatalog, welcher sich an den Berichten des Intergovernmental Panel on Climate Change (IPCC) orientiert. Der Sprechende geht schwer davon aus, dass jeder hier im Saal weiss, was das IPCC ist. Für die, welche es nicht wissen, auf Deutsch kann man dem auch Weltklimarat sagen. Es handelt sich also um jene Institution der Vereinten Nationen, welche aufgrund von wissenschaftlichen Fakten, Einschätzungen zu den Auswirkungen des Klimawandels in Form von Berichten gibt. Er wagt zu bezweifeln, ob sich die Stadtverwaltung

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

oder der Stadtrat auf der richtigen Flughöhe befinden, wenn sie erst durch das Studium von dutzenden auf Englisch verfassten IPCC Berichten, einen Massnahmenkatalog präsentieren sollten. Aus dem Bericht zum Postulat geht hervor, dass Kriens in den vergangenen Jahren im Bereich Klimaschutz durchaus innovativ gewesen war und auch schon zahlreiche Massnahmen umgesetzt hat. So findet die heutige Einwohnerratssitzung in einem Gebäude mit Minergie-P Standard statt. Aber damit nicht genug, auch beim Bau vom Sportzentrum Kleinfeld hat man sich für die erste LED-Beleuchtungsanlage in einem Schweizer Fussball-Stadion entschieden. Zudem verlangt die Stadt Kriens bei Arealentwicklungen einen erhöhten Gebäudestandard, welcher sich nach der 2000-Watt-Gesellschaft ausrichtet. Die Konsequenz daraus ist, dass mit dem Schweighof das erste 2000-Watt-Areal der Zentralschweiz erstellt wurde. Darüber hinaus besteht zwischen dem Mattenhof und dem Neubad in der Stadt Luzern auch ein Velohighway. Die Liste an Beispielen wäre noch länger, würde aber seine Redezeit arg strapazieren. Zusammengefasst kann man sagen, dass die Stadt Kriens in der Vergangenheit durchaus eine Vorreiterrolle mit innovativen Projekten mit positiven Auswirkungen auf den Klimaschutz gespielt und ihre Vorbildfunktion wahrgenommen hat. Klar kann man immer mehr machen, aber das ist ein Anfang. Dies widerspiegelt sich auch darin, dass die Stadt 2019 wiederum als Energiestadt rezertifiziert wurde. Wie im Bericht beschrieben, wurden dabei unter anderem Defizite bei der Ver- und Entsorgung entdeckt. Hier will die FDP beispielsweise mit einem neuen Ökihof Standort entsprechende Verbesserungen einbringen. Spannend ist jedoch, dass gerade dieses Anliegen seitens der Grünen angefochten wird. Wie aus dem Bericht hervorgeht, ist auch zukünftig mit diversen Projekten zu rechnen, welche sich positiv auf den Klimaschutz auswirken. Der Stadtrat hält aber auch korrekterweise fest, dass auch die Politik gefordert ist, sich an der Diskussion zu beteiligen und pragmatische Lösungen einzubringen. Daniel Rösch möchte anmerken, dass die FDP-Fraktion diesem Anliegen nachgekommen ist, was sich an folgenden Vorstössen zeigt:

- Postulat Tanner: Wärmeverbünde als Heizlösung für das Zentrum bis zum Obernau
- Postulat Tanner: Kostenloser ÖV für Kinder bis 16 Jahre
- Postulat Rösch: Förderung der E-Mobilität

Es erstaunt jedoch auch, dass der Postulant und seine Fraktion, bei der ersten Gelegenheit den symbolischen Klimanotstand ignorierten. So hat sich die Grüne/GLP-Fraktion nicht gegen die Erstellung von Carparkplätzen auf dem Hinderschlund Areal ausgesprochen. Das Gegenteil war sogar der Fall, sie zeigten Bereitschaft die Kröten zu schlucken. Die FDP-Fraktion wünscht sich, dass hier im Rat zukünftig nicht nur Klimasymbolik betrieben wird, sondern viel eher über realistische und umsetzbare Massnahmen diskutiert wird. Die FDP-Fraktion dankt dem Stadtrat für den Bericht.

Gemäss Andreas Vonesch, CVP/JCVP-Fraktion, sollte mit der Ausrufung des «Symbolischen Klimanotstandes» ein Zeichen gesetzt werden, dass Handlungsbedarf auf allen Ebenen für eine nachhaltige Entwicklung im Klimaschutz besteht. Auch wenn die Wahrnehmung vom «Klimanotstand» in der Corona-Zeit etwas gedämpft wurde, ist er doch da. Ob man das will oder nicht. Dies zeigt sich nicht nur bei den jüngsten Protesten, sondern ist auch real spürbar, tagtäglich. Der Bericht des Stadtrates zeigt auf, dass die Stadt Kriens bereits viel leistet. Er verzichtet hier auf eine detaillierte Aufzählung aus dem Bericht. Und trotzdem bleibt nach der Lektüre des Berichtes ein ungutes Gefühl. Hat der Stadtrat Angst, dass die Grundsätze des Massnahmenkataloges eine zu starke Einschränkung oder Verpflichtung bedeuten? Der CVP/JCVP-Fraktion mutet dies so an, denn sonst müsste man nicht ausführlich die verfassungsrechtliche Definition des Begriffes «Notstand» erklären, obwohl der Begriff «Klimanotstand» weltweit politisch etabliert ist. Und einige Textpassagen tönen wie eine Rechtfertigung. Der CVP/JCVP-Fraktion fehlt trotz den positiven Ansätzen ein wenig die Selbstkritik und die Vision: Tut man mit den vorhandenen Mitteln das Richtige und macht man es auch richtig? Gäbe es allenfalls andere Wege, welche trotz der katastrophalen finanziellen Lage von Kriens noch mehr Nachhaltigkeit hervorbringen würde? Natürlich ist ihr auch bewusst, dass die Stadt Kriens nicht das Weltklima retten kann. Aber eine etwas kritischere Beurteilung des eigenen Handelns hätte man bei der Beantwortung

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

sicher einbauen können. Wie auch immer: Die Stadt Kriens muss sich in Sachen Klimapolitik nicht verstecken. Sie macht trotz knapper Mittel bereits sehr viel und das will die CVP/JCVP-Fraktion auch klar anerkennen.

Als die Familie von Bettina Gomer-Beacco, SP-Fraktion, die Antwort auf dieses Begehren vernahm, sagten ihre Kinder, dass wohl die beste Reaktion darauf eine Schweigeminute wäre. Sie hat sich das kurz überlegt, aber das ist nicht so ihr Ding. *«Die Weltgeschichte ist die Summe dessen, was vermeidbar gewesen wäre»*, Konrad Adenauer. Was die Sprechenden in Händen hält ist das, was wahrscheinlich viele Denken, nämlich, dass wenn man ein bisschen etwas fürs Klima macht, also genau so viel, dass es nicht weh tut und es dann schon gut kommt. So eine Art Verhandlung mit dem lieben Gott: *«Wenn ich in Zukunft einmal weniger das Flugzeug brauche, dann schaust du, dass meine kleine Schweiz so bleib wie ich sie kenne…»* Absender unbekannt, Empfänger vielleicht einigen bekannt, aber eher still. Und da man keine Antwort auf seine Verhandlungsvorschläge bekommt, ist es auch schnell vergessen. Die grossen Klimasünder sind sowieso die mit der grossen Industrie, nämlich die in China und Amerika. Darum muss man sich hier in der Schweiz nicht zurückhalten, sondern die Wirtschaft ankurbeln. Jetzt sowieso wegen Corona und so. Produziert wurde es eh bereits in den Billigländern, warum soll man es nicht konsumieren? Und überhaupt, *«die Politiker würden doch sonst schon was machen, zumindest die in Bern oder die Migros oder der Coop. Man kann ja nicht alles selbst abschätzen und verstehen, wenn man etwas kauft. Und was bringt es schon, wenn ein Einzelner was macht. China, ja die Chinesen die müssen halt ein bisschen weniger, oder einfach die anderen».* Wenn man auf jemanden zeigt, zeigen drei Finger immer auf sich selbst. *«Die Weltgeschichte ist die Summe dessen, was vermeidbar gewesen wäre».* Was steht eigentlich in dieser Beantwortung? Es steht, dass Kriens zu klein ist, um allein etwas zu verändern. Ach ja? Ein Hoch auf den Föderalismus, den man doch so stolz trägt, denn Klimaschutz ist durchaus auch eine kommunale Aufgabe. Gemeinden und Städte spielen eine zentrale Rolle im Umweltschutz. Sie erfüllen wichtige Aufgaben im Vollzug des Umweltrechts und ja, natürlich als Vorbild. Dann wird erläutert, dass bei jedem Geschäft vorsichtig beurteilt werden muss, ob es nicht sogar zu Zerstörung von Lebensräumen kommt, oder sogar zu Artensterben. Ja, das ist wahr. Notabene ist der Erhalt von Lebensräumen eigentlich immer klimafreundlicher als deren Zerstörung, auch wenn etwas Anderes gebaut werden könnte. Deshalb ist es wichtig, dass man kleine Wälder innerhalb einer Gemeinde erhält. Und das mit dem Artensterben, dass alle nachfolgenden Generationen einer Art zerstört würden, ist nicht im Klimaschutz geschuldet, sondern der Klimaerwärmung, also dem «nichts dagegen tun». Dann wird mit der Wirtschaftlichkeit argumentiert. Das kann die Sprechende nachvollziehen. Aber Bettina Gomer-Beacco kann dann dazu nur sagen: *«Wir sind zu arm, um billig zu kaufen»*. Will heissen, der Klimawandel kostet einiges mehr, als eine vermeintlich günstige Anschaffung spart. Ausserdem befürchtet sie, dass nach der Coronakrise die Wirtschaftlichkeit noch mehr in den Fokus rückt. Dabei sagt eine vom Bund beauftragte Studie, dass das wärmere Wetter in der Schweiz mittelfristig zusätzlich jährliche Schäden in Milliardenhöhe anrichten wird. Auch in den Städten und Gemeinden, mit grosser Wahrscheinlichkeit auch in Kriens. Auch dies sind Schulden, welche die Sprechende kommenden Generationen nicht antun möchte. Weiter folgt die Aussage *«…nur ein medialer Hype…»*. Wenn sie beim Lesen bis jetzt nicht wütend war, dann spätestens ab dann. Wenigstens ist es ehrlich und es ist immer gut zu wissen, was der andere denkt. Alle kennen die Begriffe Ethik und Moral. Kennt jemand auch den Begriff der Zukunftsethik? Es geht darum, dass unsere zukünftige Generation vor uns und unserem Machtmissbraucht geschützt werden muss. Ethik heisst unter anderem, die Verantwortung für das eigene Handeln und dessen Konsequenzen zu tragen. Tut man das, wenn man sagt, der Klimanotstand ist ein Medialer Hype? Und nochmals: *«Die Weltgeschichte ist die Summe dessen, was vermeidbar gewesen wäre».* Und was steht noch in der Beantwortung? Es steht wie und wo auf die Forderungen eingegangen worden ist, oder respektive, dass dies bereits seit längerem gemacht wird. Das ist gut zu wissen und die Aufzählung nicht klein und darüber freut sie sich auch. In ihren Augen wäre aber auch interessant zu sehen, wo aus finanzieller Sicht, die für das Klima beste Lösung nicht umsetzbar war. Das wäre interessant und ehrlich. Also feilscht man weiter. Was macht Kriens bereits richtig? Was legt man in die Waagschale, damit man ein gutes Klima möglichst für einen günstigen Preis erhält? Die Sprechende kann es nicht genug häufig sagen, denn da ist niemand mit dem man Verhandeln könnte. Mit der Natur kann

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

man schlichtweg nicht verhandeln. Nein, es gibt Aktion und Reaktion im Sinne von Trockenheit, Hunger, Gletscherschmelze, fehlender Thermofrost, Artensterben. Wann kommt die Heuschreckenplage? Das sind fast schon biblische Nachrichten in den Tageszeitungen. Damit man den Klimawandel einigermassen in den Griff bekommt, muss man dem Wert Klimaneutralität unbedingt ein höheres Gewicht geben. Bettina Gomer-Beacco glaubt auch, dass alle in der Schweiz, auch Kriens, grundsätzlich sehr interessiert sind, ihr Verhalten zu überdenken und wo immer möglich das beste Resultat zu erzielen. Sie sagt einfach, dass die Sichtweise auf «was ist das Beste» nicht wirklich auf unsere fernere Zukunft geschärft ist. Der Mensch macht doch nur das, was einen nahen Erfolg garantiert und dieser Klimawandel betrifft uns hier im Moment scheinbar einfach zu wenig. Eben höchstens, wenn die Jungen mit einer Demo den Alten sagen wollen, dass die Zukunft ihnen gehört. Oder wenn man plötzlich die Tigermücke im Garten hat. Aber für sowas gibt es schliesslich Mückenspray. Streng genommen ist die Sprechende ja ein optimistischer Mensch, sozusagen ein Zwangsoptimist. Man kann bestimmt noch einiges erreichen. Man muss wahrscheinlich einfach anders vorgehen. Die Machtverteilung muss eine andere werden. Bettina Gomer-Beacco verabschiedet sich mit folgenden Worten einer grossen Persönlichkeit: *«Ich beschäftige mich nicht mit dem, was getan worden ist. Mich interessiert, was getan werden muss.»,* Madame Marie Curie.

Laut Raoul Niederberger wurde gesagt, dass mit der Ausrufung des Klimanotstandes nur Symbolpolitik betrieben wird. Er ist überzeugt, dass der Wandel im Kopf beginnt. Deshalb sind auch solche symbolischen Gesten notwendig. Daniel Rösch sagt, dass die Grünen zu wenig für den Umweltschutz machen, indem sie den neuen Ökihof abgelehnt haben. Ja, das ist auch so, aber nur, weil dafür ein Stück Wald hätte gerodet werden müssen. Für sie geht der Umweltschutz mit dem Naturschutz Hand in Hand. Ob es dann wirklich sinnvoll ist ein intaktes Ökosystem abzuholzen, um irgendwo ein Neues zu schaffen, davon ist er nicht überzeugt. Es geht generell darum, dass kein Anreiz für noch mehr Konsum geschaffen wird. Es kann nicht sein, dass noch mehr konsumiert wird und auf ein grösserer Ökihof gegangen wird, um noch mehr zu recyceln. Man muss dort zurückfahren, um den Klimawandel wirklich verhindern zu können. E-Mobilität fördern ist gut, aber wichtiger wäre der Umstieg zu schaffen, dass man vom motorisierten Individualverkehr hin zu mehr ÖV und Velos geht. Darum haben die Grünen den Antrag gestellt, dass bei der Pilatus Arena mehr Veloparkplätze erstellt werden. Dieser wurde angenommen, aber ohne Unterstützung der FDP. Das geht weiter bis zum Bund hinauf. Wenn am Samstag über neue Kampfjets abgestimmt wird, muss man vielleicht auch daran denken, was dies zur Folge hat, wenn plötzlich 27 Kampfjets in der Luft herumfliegen. Braucht man das wirklich? Machen kann man immer mehr, aber man muss es nur auch wollen.

Michael Portmann hat gehört, dass man pragmatisch handeln will und die Frage offen ist, wie man das umsetzen soll. Es braucht Zahlen und Fakten, um Ansatzpunkte zu sehen. Nachhaltigkeit und Klimafreundlichkeit lassen sich an einigen Orten im Konstrukt Stadt Kriens drin messen. Auch liegen sogar Zeitreihen vor, mit welchen man die zeitliche Entwicklung über mindestens 6 Jahre verfolgen kann. Im ersten Bild sieht man eine Graphik zum Energiestadt-Label. Dabei ist das Ziel des Bundes eine Siedlungsentwicklung, die nachhaltig und ressourcenschonend ist. Deshalb werden regelmässig Ratings durchgeführt und überprüft, ob der eingeschlagene Weg richtig ist. In vier Dimensionen sieht man schöne Fortschritte. Kriens hat sich von 63 % auf 71,1 % verbessert. Die Dimension «kommunale Gebäude, Anlagen» hat sich trotz dem neuen Stadthaus mit Minergie-Standard deutlich verschlechtert. Was war ausschlaggebend? In dieser Dimension gehen Bewirtschaftungs- und Sanierungskonzepte für kommunale Gebäude und Anlagen ein. Sie sollen auf ressourcenschonenden Energieverbrauch ausgerichtet sein. Deshalb gehört auch eine Energiebuchhaltung der Gemeinde dazu, so dass sichtbar wird, wie stark auf erneuerbare Energie gesetzt wird. In der Dimension «Versorgung und Entsorgung» hat Kriens sich weder verbessert noch verschlechtert. Hier geht die Zahl der Solaranlagen, Fernwärme oder Wärmeverbünde ein. Mehr solarthermische Warmwasser-Aufbereitung oder Fernwärme wie die See-Energie könnten hier zu einer Verbesserung beitragen. Für den Sprechenden zeigt die Graphik fürs Energiestadt Label ganz klar, wo Kriens in Zukunft den Hebel ansetzen muss. Mit ihren eigenen Gebäuden kann die Stadt Kriens bei Sanierungen ganz entscheidend dazu beitragen, dass der CO2-

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Ausstoss reduziert werden kann. Das kostet allerdings auch Geld und bedingt eine hervorragende Planung, angesichts der knappen Finanzen. Im Energiespiegel des kantonalen Amts für Umwelt, Wasser und Energie (UWE) vom November 2019 wird der Energiemix in Kriens sichtbar. Die Schweiz hat sich im Rahmen des Pariser Klimaübereinkommens verpflichtet, bis 2030 ihren Treibhausgasausstoss gegenüber dem Stand von 1990 zu halbieren. Aufgrund der neuen wissenschaftlichen Erkenntnisse des Weltklimarates hat der Bundesrat an seiner Sitzung vom 28. August 2019 entschieden, dieses Ziel zu verschärfen: Ab dem Jahr 2050 soll die Schweiz unter dem Strich keine Treibhausgasemissionen mehr ausstossen. Damit entspricht die Schweiz dem international vereinbarten Ziel. In Kriens heizt man vor allem mit Öl und Gas, was am Anteil an der Wärmeproduktion von 86 % oder 2'924 Gebäuden sichtbar wird. Bei 4 % der Gebäude wird mit Wärmepumpen geheizt, das sind immerhin 136 Gebäude. Der Anteil Fernwärme in Kriens ist Ende 2019 bei sagenhaften null Prozent. Das unterstreicht ganz deutlich das grosse Handlungspotential für die Stadt Kriens und stellt gleichzeitig eine riesige Herausforderung im gesamten Bewilligungswesen dar, beispielsweise in Bebauungs- und Gestaltungsplänen oder auch bei der Revision der Ortsplanung mit dem BZR. Es gibt noch eine weitere Zeitreihe. Mit der Webseite von Solidar Suisse liegt auch fürs Beschaffungswesen in Kriens eine Zeitreihe vor, mit welcher man Nachhaltigkeit darstellen kann. Auch wenn Solidar Suisse von sozialer Nachhaltigkeit spricht, werden im Rating neben Lohngleichheit von Frauen und Männern auch alle Aspekte von Umweltverträglichkeit berücksichtigt. Für die Beschaffung von Papier, Kaffee oder Küchengeräten liegen detaillierte Empfehlungen vor. Fürs Bauwesen fliessen die Standards für nachhaltiges Bauen ein: Von Minergie-Standards über nachhaltige Immobilienbewirtschaftung bis hin zu bauökologischen Vorgaben und Submissionsbedingungen. Für Kriens sind drei Werte in diesem Gemeinderating erhältlich: 2013 betrug der Wert für die Beschaffungen 9,5 von 50 möglichen Punkten. Dann hat Kriens dank Enrico Ercolani ein Beschaffungsreglement aufgebaut. 2016 stieg der Wert auf 35 Punkte an. Trotz weiteren Verbesserungen am Beschaffungsreglement ist jetzt 2019 der Wert auf 33,7 Punkte gesunken. Im Vergleich hat Bern die volle Punktzahl von 50. Kriens hat also noch fast 20 Punkte Potential im Beschaffungswesen klimafreundlicher zu werden. Auch hier besteht die Gefahr, dass Kriens kurzfristig den Kosten auszuweichen versucht. Probleme, die man auf diese Weise ignoriert, verschwinden meist nur kurzfristig, um Verstärkung zu holen. Man wird nicht drum herumkommen, investieren zu müssen. Also lieber früher als später, bevor die Kosten unmöglich hoch werden.

Laut Maurus Frey ist die Ausgangslage bzw. die Herausforderung bekannt. Der Klimawandel schreitet voran und trifft uns, auch in der Politik. Er schmälert die Handlungsfreiheiten und legt Handlungszwang auf. Global ist man unterwegs. Die Schweiz hat Verpflichtungen aus dem UNO-Klimaabkommen. Gestern hat der National- und Ständerat ein griffiges CO2-Gesetz verabschiedet. Dieses ist ohne Notstand gelungen. Kantonal ist man ebenfalls gut unterwegs. Der Kanton Luzern hat eines der fortschrittlichsten Energiegesetze. Das wird helfen die nationalen und globalen Ziele zu erreichen. Auf kommunaler Ebene übernimmt auch der Stadtrat Verantwortung und richtet sein Handeln danach, wie die eingegangen Verpflichtungen erfüllt werden können, mit oder ohne Notstand. Die Stadt Kriens leistet im Energie- und Umweltbereich vieles und nimmt die Klimaproblematik ernst. Potential für weitere Verbesserungen sind vorhanden. Insbesondere ist man an den gemeinsamen Willen gebunden, aber auch an die vorhandenen finanziellen Ressourcen. Der Sprechende hat viel Gutes und Interessantes gehört, was helfen wird den Weg eines ambitiösen Klimaschutzes weiter zu gehen. Er hörte Stichwörter wie Pragmatismus, Innovation, aber auch, dass es dem Stadtrat an einer Vision fehlt. Viele Synergieeffekte können und müssen genutzt werden. Klimaschutz ist auch mit knappen Mitteln möglich, ist einfach schwieriger. Lokale Verantwortung muss jetzt und hier übernommen werden. Maurus Frey würde es so sagen: *«Die Krienser Geschichte ist die Summe dessen, was wir gemeinsam erreicht haben und was wir in Zukunft gemeinsam erreichen wollen.»* Zusammenfassend kann gesagt werden, man muss, man kann und man will, auch ohne Notstand.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

10. Beantwortung Interpellation M. Portmann: Kontrollmessung für die Mobilantenne im Kleinfeld Nr. 255/19

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Tomas Kobi fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Michael Portmann wünscht eine Diskussion.

Tomas Kobi stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Als Interpellant mit grossem technischem Interesse hätte es Michael Portmann sehr begrüsst, wenn ihm der Messbericht für die Kleinfeld-Antenne direkt gezeigt worden wäre. Selbstverständlich hätte er sich dazu verpflichten lassen, dass er den Bericht vertraulich behandelt und das auch getan. Leider wurde ihm dieses Vertrauen nicht geschenkt, so dass er erst im Frühling 2020 mit eigenen Augen gesehen hat, dass es diesen ihm 2017 versprochenen Messbericht tatsächlich gibt. Sein Anliegen bei der vorliegenden Interpellation war zu klären, wer bei welchem Prozessschritt in den Baubewilligungen für 5G-Antennen zuständig ist. Anlass war, dass heute noch keine Messverfahren existieren, um die Strahlungswirkung solcher Antennen zu bestimmen. Bisher strahlten Antennen einfach nach allen Richtungen mit einer fixen Verteilung ab. Deshalb war es naheliegend, aber auch da nicht zwingend die Strahlungsintensität über die ganzen 360 Grad auf zu summieren und den Mittelwert zu bilden. Mit der neuen 5G Technologie kann eine Antenne nahezu ihre gesamte Leistung in einen sehr kleinen Winkelbereich, ca. 3-5 Grad hineinstrahlen. Ganz offensichtlich führt dann der Mittelwert über 360 Grad zu einer viel zu tiefen Strahlungsintensität im anvisierten, viel kleineren Winkelbereich. Warum also soll die Stadt Kriens 5G-Antennen bewilligen, wenn für die Überprüfung der Strahlungsleistung heute und jetzt noch keine Messempfehlungen und Vollzugshilfen für die neue Technologie existieren? Wie soll ohne diese Instrumente der korrekte Vollzug der Baubewilligungen überprüft werden? Noch spannender wird die Situation, wenn der Kanton Luzern für die Bewilligung von 5G-Antennen die Kompetenz für Bewilligungen und die Überprüfung des Vollzugs selbst übernimmt. Obwohl der Kanton selbst ebenfalls nicht überprüfen könnte, ob und wie die bewilligten Antennen den Anforderungen der Bewilligung entsprechen. Er fragt sich auch, warum der Kanton selbst nichts unternimmt, obwohl er für die Abnahme- und Kontrollmessungen zuständig ist. Hätte nicht der Kanton selbst, eine Sistierung aller Baubewilligungen für 5G-Antennen veranlassen müssen? Schliesslich hatte er bis heute keine Möglichkeit, den korrekten Vollzug zu sichern. Ganz schön mutig vom ehemaligen Stadtrat die Baugesuche offenbar gegen den Willen des Kantons zu sistieren. Herzlichen Dank dafür. Es scheint, dass die Frage nach dem Vollzug doch nicht ganz so felsenfest gesichert ist, wie es der Kanton auf seiner Webseite schreibt. Deshalb würde es der Sprechende sehr begrüssen, wenn der Stadtrat ab und zu in Absprache mit dem Kanton Luzern selbst Kontroll-Messungen veranlasst. Vor allem dann, wenn die Dienststelle Umwelt und Energie (UWE) des Kantons Luzern über keine eigenen Kompetenzen bezüglich Kontroll-Messungen verfügt und selbst seinen Teil der Bewilligungen und des Vollzugs vollständig an ein externes Mess- und Monitoring-Büro abgegeben hat. Der Sprechende begrüsst es sehr, wenn der Stadtrat bei der Bewilligung von 5G-Antennen weiterhin kritisch nachfragt und auf korrekte und vor allem überprüfbare Verfahren pocht. Wenn man schon ein neues Antennen-Netz mit 5G-Standard aufbaut, dann soll es auch so eingeführt werden, dass alle davon profitieren können. Hier sind klare Signale an die Betreiber solcher Antennen-Netze absolut notwendig, damit weiterhin der optimale Nutzen für uns als Gesellschaft im Sinne einer Grundversorgung Kommunikation angestrebt wird. Die Profite und Gewinne der Betreiber müssen dabei ganz klar an zweiter Stelle stehen. In diesem Sinne bedankt sich der Sprechende beim Stadtrat für die gute Beantwortung sowie die gelungene «Reaktion» auf die vorliegende Interpellation.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Laut Peter Stofer, Grüne/GLP-Fraktion, ist es dem Stadtrat beim Klimanotstand noch nicht gelungen ein Zeichen zu setzen. Bei der Elektrosmog-5G-Diskussion allerdings schon. Der Stadtrat hat Mut und Weitsicht bewiesen, dass er im Februar diese Bewilligungen sistiert hat, solange der Bund seine Hausaufgaben nicht gemacht hat. Damit hat er gezeigt, dass er die 5G-Ängste und den Schutz der Bevölkerung gegenüber übermässigen Strahlenbelastungen wahrnimmt. Beim Vorstoss von Michael Portmann geht es letztlich auch um dieses Vertrauen, was der Stadtrat gut gemacht hat. Das Baubewilligungsverfahren ist ein wichtiger Teil dieses Schutzkonzeptes. Die Grenzwerte des Bundesrates müssen immer eingehalten werden und nicht nur bei den Abnahmemessungen. Das erfordert ein Controlling, bei dem man auf eine gute Zusammenarbeit angewiesen ist. Diese findet zwischen den Handy-Betreibern, dem Kanton und den Gemeinden statt. Das Controlling gibt es schon, aber ist im Moment sehr komplex und darum auch sehr fehleranfällig und wenig transparent. Es muss ja zurzeit aufgrund eines Bundesgerichtsurteil vom bafu überarbeitet werden. Will man verhindern, dass die Stadt bei jedem Mobilfunkbaugespann mit hunderten von Einsprachen eingedeckt wird, muss man schauen, dass das Vertrauen der Bevölkerung in die Behörden gestärkt wird. Dazu braucht es ein Kontroll-Instrument, welches der Stadt die Möglichkeit gibt jederzeit festzustellen, ob die NIS-Grenzwerte bei den jeweiligen Antennen eingehalten sind. Ein erster Schritt wurde mit der Sistierung vorgenommen. Es ist nur schade, dass dieses Vertrauen mit der überstürzten Auflage dieser beiden 5G-Baugesuche im Frühsommer schon wieder aufs Spiel gesetzt wurde. Das wäre nicht nötig gewesen. Die Grüne/GLP-Fraktion hat aber aufgrund dieser Beantwortung keine Anhaltspunkte gefunden, um zu sagen, dass der Stadtrat seine Aufsichtspflicht bei der Antenne Kleinfeld missachtet. Trotz allem ist sie der Auffassung, dass das Bauamt bei der Überwachung des bestehenden Antennenparks eine aktivere Rolle spielen sollte. Es genügt nicht, wenn man einfach auf den Bund und den Kanton wartet. Es braucht aktive Stichprobenkontrollen. Die Ergebnisse dieser müssen sorgfältig an die Bevölkerung kommuniziert werden. So kann Vertrauen geschaffen werden. Dass dies das Bauamt selbst nicht leisten kann, ist klar. Es braucht auch externe Messaufträge und es fallen Kosten an. Wenn man es aber geschickt macht, kann man die Messaufträge über das uwe Luzern laufen lassen. Dann fallen die Kosten in erster Linie nicht bei der Stadt Kriens, sondern beim Kanton an.

Martin Zellweger von der SVP-Fraktion denkt, dass das Meiste bereits gesagt wurde. Der Stadtrat hat einen langen Bericht geschrieben. Der Bund muss zuerst die technischen Richtlinien fertig stellen, denn erst dann kann über Baugesuche entschieden werden. Hoffentlich macht der Bund schnell vorwärts.

Die FDP-Fraktion dankt laut Enrico Ercolani dem Stadtrat für die ausführliche und informative Beantwortung der Interpellation. Die Materie Antennen und deren Strahlungen ist ein schwieriges Thema, gehen doch die Meinungen auch von Wissenschaftlern weit auseinander. Besonders die 5G-Technologie, auf die offenbar in Zukunft nicht verzichtet werden kann, ist heute in aller Munde. Von weniger gefährlich, weil nur von den Nutzern direkt betroffen, bis zu äusserst gefährlich, hört man heute alles. Wem soll man da noch glauben? Der Sprechende hat drei Fakten aus der Beantwortung des Stadtrates aufgeschrieben die zeigen, bei wem die Verantwortung für Strahlen-Messungen und Bewilligungen für neue Antennen und Umrüstungen liegen und welchen Einfluss der Stadtrat hat. Unter Baubewilligungsverfahren kann man lesen, dass mit den entsprechenden Angaben des Gesuchstellers und die Einhaltung der Grenzwerte der NISV die Gemeinde bewilligen muss. Wie in vielen anderen Bereichen, haben Kanton und Bund auch für den Antennenbereich Gesetze und Vorschriften erlassen. Der Einfluss des Stadtrates ist deshalb eingeschränkt, wird aber aus Meinung der FDP-Fraktion so weit wie möglich wahrgenommen. Das Wichtigste steht am Schluss: Die Voraussetzungen der NIS-Verordnung sind nicht erfüllt, wenn die Umsetzung nicht kontrolliert werden kann. Der Stadtrat Kriens wird deshalb die Baugesuche für neue oder Änderungen an bestehenden Anlagen mit adaptiven Antennen nicht entscheiden bis die notwendigen Vollzugshilfen und Messempfehlungen des Bundes vorliegen. Die FDP-Fraktion meint, mit diesem Entscheid kann man leben.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Gemäss Andreas Vonesch, CVP/JCVP-Fraktion, sind der Handlungsspielraum in der Problematik Mobilfunkantennen und insbesondere 5G für den Stadtrat sehr eng. Nach dem Flächenbrand in der Bevölkerung und in den Medien hatte man das Gefühl, dass der Stadtrat gar nichts mehr richtigmacht, obwohl ihm die Hände gebunden sind. Die Sofortmassnahme, dass vorderhand keine Baubewilligungen für Mobilfunkantennen zu behandeln sind, erachtet sie als einzig richtig. Die CVP/JCVP-Fraktion unterstützt das Vorgehen des Stadtrates. Einziger Wermutstropfen in dieser Geschichte sieht sie in der Art der Kommunikation. Diese wurde anfänglich gar nicht und anschliessend verhalten ausgelöst. Die Unsicherheiten auf kantonaler und nationaler Ebene sind nicht klar ausgedrückt worden und der Krienser Bevölkerung wurde damit ungerechtfertigter Weise Munition zur Kritik am Stadtrat geboten.

Für die SP-Fraktion gehört laut Michael Portmann auch die Grundversorgung Kommunikation zur Infrastruktur einer Siedlung oder eines Quartiers. In Kriens wird um den Bahnhof Mattenhof die Stadt Kriens regelrecht umgekrempelt und zum Teil komplett neugestaltet. So wurde im Entwicklungsgebiet LuzernSüd entlang der Nidfeldstrasse klar aufgezeigt, wie sich dort das «Quartier» weiterentwickeln soll. Langfristig sollen die heutigen Auto-Verkaufs-Häuser zu Gebäuden mit einem Mix von Wohnen und Arbeit weiterentwickelt werden. In der Praxis bedeutet das oft, dass im Erdgeschoss eine Gewerbenutzung, also das Autohaus bestehen bleibt, und in den Obergeschossen Wohnungen entstehen. Warum aber erwähnt er das hier im Zusammenhang mit den 5G-Antennen? Die Dienststelle Umwelt und Energie (UWE) schaut bei den Bewilligungen für 5G-Antennen, ob die Standorte zonenkonform sind. Stand heute sind viele Standorte entlang der Nidfeldstrasse für 5G-Antennen tatsächlich zonenkonform und Bewilligungen könnten erteilt werden. Insbesondere befinden sich in diesem Gebiet sehr viele Antennen, mit welchen die Grundversorgung Kommunikation für die Autobahn auf dem Krienser Stadtgebiet sichergestellt wird. Was es bedeutet, wenn auf Vorrat adaptive 5G-Antennen zonenkonform bewilligt werden, ohne die Entwicklung des Gebietes zu betrachten, wird bei der einzigen adaptiven 5G-Antenne in der Sternmatt nahe der Nidfeldstrasse sichtbar. Praktisch die gesamte Überbauung Mobimo liegt innerhalb des Einzugsgebiets der Antenne und sind 150 bis 300 Meter entfernt. Im oberen Teil der Überbauung Mobimo befinden sich Wohnungen, also Orte mit empfindlicher Nutzung. Diese OMEN dürfen nicht zu stark bestrahlt werden, da damit gerechnet werden muss, dass sich dort während dem ganzen Tag Menschen aufhalten. Was ist nun die Folge für den Betrieb der Antenne? Dies wird auf der Karte esmogmessung.ch als hohe Intensität in der Abstrahlung sichtbar. Diese Seite wird übrigens von den Umweltämtern der Kantone Luzern, Uri, Schwyz sowie Nidwalden und Obwalden betrieben. Grundlage sind reale Kontrollmessungen, die anschliessend in eine Strahlungsbelastung fürs gesamte Gebiet umgerechnet wird. Auf der Karte wird klar sichtbar, dass die Antenne in der Sternmatt heute vor allem in Richtung der Stadt Luzern sendet, vermutlich auch, weil der Weg in Richtung Horw und Kuonimatt durch die Gebäude der Mobimo Überbauung versperrt ist. Dies bedeutet schliesslich, dass das Potential dieser neuen Antennen-Technologie sehr stark eingeschränkt wird und den vollen Nutzen gar nicht entfalten kann. Aus diesem Grund wäre die SP-Fraktion sehr froh, wenn der Stadtrat bei der Bewilligung von 5G-Antennen immer auch die angestrebte Entwicklung des Gebietes mitbetrachtet. Schliesslich nützt es niemandem, wenn 5G-Antennen auf Vorrat gebaut werden, und schliesslich nur eingeschränkt benutzt werden können, weil umgezont wird und Gebäude mit Wohnungen realisiert werden. Vermutlich wäre es sinnvoll auch die Betreiber solcher Antennen sowie das UWE auf diese Problematik aufmerksam zu machen und gemeinsam nach Lösungen für diesen Aspekt in der Entwicklungsperspektive LuzernSüd zu suchen.

Maurus Frey geht kurz auf den aktuellen Stand ein, da ihm die Antwort als perfekt erscheint. Es kommt ihm vor, als hätte er diese selbst geschrieben. Weiterhin gilt, dass alle Gesuche für 5G-Antennen mit adaptiver Antennentechnologie in der Stadt Kriens sistiert werden. Er dankt dafür, dass die Interpellation hier im Einwohnerrat diskutiert wird, weil es ist nun der richtige Zeitpunkt, um dem Stadtrat den Rücken zu stärken. Der Sistierung steht der rechtliche Show-Down bzw. die Auseinandersetzung mit den Mobilfunkanbietern noch aus. Für den Stadtrat war es wichtig aus den einzelnen Fraktionen die Haltungen zu hören. Er konnte so eine Stärkung der eigenen Haltung vernehmen. Die einzige 5G-Anlage, welche in Kriens in Betrieb genommen wurde, wurde gemessen. Ein Messbericht wurde erstellt,

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

ist aber aktuell noch bei der kantonalen NIS-Fachstelle zur Prüfung. Sobald die Ergebnisse bekannt sind, wird entsprechend in der KBVU oder auch bilateral direkt informiert. Es ist so, dass es die kantonale NIS-Fachstelle gibt. Der Vollzug der Verordnung für nichtionisierenden Strahlungen ist relativ komplex, anspruchsvoll und teuer. Es soll sicherlich auch eine kantonale Aufgabe bleiben diesen Vollzug sicherzustellen. Der Stadtrat wird den Vollzug der kantonalen NIS-Fachstelle auch einfordern. Auch die vorhandenen Baugesetze müssen eingehalten werden, so wie es auch mehrmals aus dem Einwohnerrat gefordert wird. Baugesetze einhalten heisst eben auch, dass ein Baugesuch auch aufgelegt werden muss. Dies kann man nicht unter den Tisch kehren. Der Stadtrat kann jedoch Baugesuche sistieren, was er auch macht. Das ist der aktuelle Stand. Er dankt nochmals für die Äusserungen. Der Stadtrat wird durch die Voten gestärkt den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

11. Bericht Postulat Tanner: Keine Steuererhöhung ohne Ausgleichsmassnahmen vom Kanton Nr. 252/19

Laut Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Stadtrates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Beat Tanner dankt dem Stadtrat für den Bericht zu seinem Postulat. In den vergangenen Monaten sind aber in diesem Zusammenhang einige Entscheidungen getroffen worden. Er kommt zuerst zum Steuerfussabtausch mit AFR18. Das Bundesgericht hat festgehalten, dass der Steuerfussabtausch die verfassungsmässig garantierte Finanzautonomie der Gemeinden und den Grundsatz der Verhältnismässigkeit verletzte. Eine Verletzung der Verfassung erachtet der Sprechende als einen schwerwiegenden Verstoss gegen die rechtsstaatlichen Prinzipien. Jede Person, die ein öffentliches Amt innehat und die Mitarbeitenden der öffentlichen Verwaltungen sind verpflichtet, in ihrem Handeln Gesetz und Verfassung zu respektieren. Seine persönliche Meinung ist, dass eine zufriedenstellende Antwort des Kantons zumindest die Akzeptanz der bundesgerichtlichen Feststellung beinhalten muss und dass ein Signal zu erkennen ist, dass in der zukünftigen Zusammenarbeit zwischen Kanton und Gemeinden diese «neuen» Erkenntnisse einfliessen werden. Der Kanton hat entschieden die Information der Gemeinden zum Bundesgericht-Urteil mit einem Appell zur gemeinsamen Konjunkturförderung von Kanton und Gemeinden zu kombinieren. Angesichts der Ausgangslage, dass der Kanton die Gemeinden wiederrechtlich zu einer Steuersenkung verpflichtete, empfindet Beat Tanner diese Kombination als mutig. Bei der Analyse des Bundesgerichts-Urteils gilt es zwischen der Feststellung, welche Teile der AFR18 verfassungswidrig sind und den von Bundesgericht verfügten Konsequenzen daraus zu unterscheiden. Abgesehen vom Steuerabtausch hat das Bundesgericht festgehalten, dass der Mantelerlass der Kontrolle standhält. Weil das verfassungswidrige Gesetz nur im Jahr 2020 Wirkung entfaltet und die gesamte Aufhebung dazu führen würde, dass sämtliche Gemeinden über keinen gültig festgelegten Steuerfuss verfügen würde, hat es das Bundesgericht als verhältnismässige Lösung erachtet, nur die Kompetenz der Gemeinden zur Festlegung des Steuerfusses für das Jahr 2020 wiederherzustellen ohne den widerrechtlich erlassenen Steuerfuss aufzuheben. Dies hätte dazu geführt, dass alle Gemeinden ein nicht bewilligtes Budget gehabt hätten. Das Bundesgericht hat festgehalten, dass die zeitlichen Vorgaben für die Festsetzung des Gemeindesteuerfusses nicht gelten. Deshalb ist nun unklar, welche verfahrensmässigen Vorgaben nun gelten für die Wahrnehmung der nachträglich wieder hergestellten Kompetenz der Gemeinden zur Festlegung des Steuerfusses für das Jahr 2020 gelten. Schliesslich führt der Kanton in einem Schreiben an die Gemeinden aus, dass der Entscheid, ob den Stimmberechtigten eine Vorlage für den Steuerfuss 2020 unterbreitet wird, grundsätzlich der Exekutive obliegt. Der Stadtrat hätte somit eine neue Vorlage für den Steuerfuss 2020 bringen können. Hier stellt sich die Frage, warum der Begriff «grundsätzlich» eingefügt wurde. Explizit wird die Gemeindeinitiative ausgeschlossen. Der Kanton Luzern hat dem Einwohnerrat und der Stimmbevölkerung mit dem Steuerfuss 2020 seine Rechte beraubt. Die demokratischen Mittel wurden uns entzogen. Da der Steuerfussabtausch nicht rechtens war und dieser nur für das Jahr 2020 gilt, steht die Forderung in einem sachlichen Zusammenhang und ist für jeden nachvollziehbar. Der Sprechende begrüsst die Bemühungen mit

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

der K5 und dem VLG, dies genügt aber nicht. Der Stadtrat von Kriens soll dafür kämpfen und das Gespräch mit dem Kanton zusammen mit der K5 auf höchster Ebene suchen. Er ruft alle Fraktionen hier im Raum dazu auf, entsprechende Gespräche mit den Fraktionsmitgliedern beim Kanton zu führen. Der Stadtrat führt aus, dass es für eine Steueranpassung beim Kanton eine Gesetzesänderung braucht. Dies kann der Sprechende nicht nachvollziehen. Im Gesetz wurde der Steuerfuss des Kantons nur für ein Jahr beschlossen und nicht wiederkehrend. An der zweiten Forderung, die Gemeinden an der hälftigen Abgeltung der Entschädigungen vom Bund wegen der Unternehmenssteuerreform STAF einzusetzen, hält er fest. Nachweisslich steht im Mantelerlass oder in der Globalbilanz nichts darüber, obwohl der Kanton immer wieder argumentiert, dass dies innerhalb des AFR18 auch mitberücksichtigt wurde. Die Kontrolle der Globalbilanz der AFR18 wird wohl infolge Corona sehr schwierig werden. Der Kanton hat einen hohen Druck und wird nicht zuteilbare Effekte sicher zu seinen Gunsten taxieren. Beat Tanner weist darauf hin, dass der Stadt Kriens infolge AFR18 zusätzliche Kosten von mindestens 1.5 Mio. Franken anfallen werden ohne Mehrkosten der IPV aufgrund des Bundesgerichtsentscheids und ohne höhere EL-Kosten aufgrund des Gerichtsentscheids betr. maximal anrechenbaren Aufenthaltstaxen. Seit einigen Wochen kennt man auch noch höhere Kosten von 0.1 Mio. Franken aufgrund der AFR18 bei der Musikschule, weil die Löhne nach oben angepasst wurden. Der Sprechende hofft auf die Motivation des neuen Stadtrates sich gegen solche zusätzlichen Kosten vom Kanton zu wehren. Er erwartet vom neuen Wind, dass sich dieser auf die andere Seite schlägt.

Auch die Grüne/GLP-Fraktion hatte und hat laut Erich Tschümperlin keine Freude am Steuerfussabgleich und ist der Ansicht, dass dies ein Eingriff in die Gemeindeautonomie ist. Das Bundesgericht hat diese Annahme nun bestätigt. Und sie ist auch dafür, dass der Kanton den Gemeinden ihre Handlungsautonomie wieder zurückgibt. Genauso wie es Beat Tanner gesagt hat. Aber die Grüne/GLP-Fraktion ist sich auch bewusst, dass sich der Kanton nicht so schnell bewegt, wenn überhaupt. Und vorher muss natürlich der Wirkungsbericht abgewartet werden, der VLG seinen Segen zu möglichen Änderungen geben und das Ganze in den Kantonsrat etc. Das wird Jahre dauern. Selbst der Bundesgerichtsentscheid vermag den Kanton nicht aus der Ruhe zu bringen. Das lässt ihn offensichtlich kalt. Für die Grüne/GLP-Fraktion ist klar: Sollte eine Steuererhöhung in Kriens notwendig werden, kann man sich nicht am Kanton orientieren, sondern muss autonom aufgrund der Situation entscheiden. Der Kanton löst die Krienser Probleme nicht, sondern verschärft sie eher. Das muss man selber machen. Das heisst aber nicht, dass sie sich nicht vehement für Ausgleichsmassnahmen einsetzt. Hier ist die Grüne/GLP-Fraktion mit Beat Tanner einig. Was ihr auch Sorgen macht ist, dass das Gericht im Nachhinein Beschlüsse vom Kantonsrat aufheben muss, welche zu grossen Mehrkosten geführt haben. Das nicht sorgfältige Arbeiten hat Kriens relativ hohe Kosten verursacht. Da müsste man schon schauen, dass dies zukünftig nicht mehr passiert. Der Regierungsrat und das Kantonsparlament spielen hier mit ihrer Glaubwürdigkeit.

Die SVP-Fraktion unterstützt gemäss Martin Zellweger selbstverständlich die Forderungen des Postulanten. Kriens soll sich mit den K5-Gemeinden und mit dem VLG verstärkt engagieren, um die Interessen der Gemeinden, sprich Kriens, im Zusammenhang mit den Erkenntnissen aus dem AFR18 zu stärken. Insofern hat das Bundesgericht diese Aussagen gemacht und dargelegt. So wird der Kanton indirekt unter Druck gesetzt. Wenn man in diesem Zusammenhang auch die Steuererhöhung anschaut, welche man als Schreckgespenst vor sich sieht, hat man die Möglichkeit einen Ausgleich zu machen. Dieses Szenario müsste man anstreben. Bevor nicht ein Wirkungsbericht vorliegt, werden die Chancen klein sein, dass man es direkt spürt und ein Resultat erhält. Sicher sollte die unter Punkt 2 genannte Entschädigung im Zusammenhang mit der Unternehmenssteuerreform zugunsten der Gemeinden mit mehr Nachdruck eingefordert werden. All das bedingt eine gleichgerichtete Zusammenarbeit des Stadtrates mit den Krienser Kantonsräten. Es ist ja schön zu wissen, dass jetzt zwei Kantonsräte im Stadtrat sitzen. Dem Bericht entnimmt der Sprechende grundsätzlich, dass hier seitens Stadtrat noch einiges an Aufgaben in Richtung Kanton anstehen. Die SVP-Fraktion wünscht dem neuen Stadtrat dabei viel Erfolg.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Laut Andreas Vonesch, CVP/JCVP-Fraktion, haben sich die von Postulant Beat Tanner gestellten Fragen in seinem dringlichen Postulat mit dem Lauf der Zeit, der gefällten Gerichtsentscheide und der Beantwortung im vorliegenden Bericht praktisch erledigt. Die CVP/JCVP-Fraktion nimmt den Bericht zur Kenntnis. Dieser führt aus, dass der Stadtrat mit den K5-Gemeinden, den Verbänden und der Regierung in regem Austausch steht und die Forderungen laufend bearbeitet werden. Um bei all diesen Anliegen den politischen Druck auf die Regierung zu erhöhen, muss auch der Kantonsrat in die Pflicht genommen werden. Dass die Anliegen und Ängste aus den Gemeinden an die Regierung getragen werden, darf man von den Kantonsratsmitgliedern erwarten. Die Sorge und der Unmut, wie der Kanton Luzern momentan finanziell mit den Gemeinden umgeht, sind gross und bleiben bestehen. Auch liegen nun Rechnungsabschlüsse vor, welche für viele Gemeinden für die Zukunft ganz düstere und dunkle Wolken am Finanzhimmel zeigen. Deshalb besteht nach wie vor grosser Gesprächsbedarf, der zusammen mit der Regierung, den Verbänden und den Gemeinden mit Hartnäckigkeit geführt werden muss. Das wird zu einer dauernden und herausfordernden Aufgabe für das neue Stadtratsteam, was die CVP/JCVP-Fraktion von diesem auch klar einfordert.

Und schon ist man laut Raphael Spörri, SP-Fraktion, wieder mittendrin in der Diskussion um die Finanzstrategie von Kriens. Das ist ja eigentlich nicht Thema dieses Postulates. Klar, es ist nicht einfach, den Kanton davon zu überzeugen, von seiner Strategie abzuweichen. Es bleibt wohl nichts anderes, als einen grossen Leidensdruck, Gespräche und allenfalls Vorstösse im Kantonsrat abzuwarten. Dies wurde bereits alles schon gesagt. Aufgrund der «Langsamkeit» in den politischen Prozessen kann die Stadt Kriens nicht auf Hilfe hoffen. Im Sinne der Selbsthilfe und Selbstverantwortung gilt es nun die Suppe selber auszulöffeln. Fürs Verschieben ist es zu spät und finanziell ist man zu schwach aufgestellt, als dass Kriens sich da wie beim Bypass auch noch auf Gerichtsverfahren vorbereiten kann. Und so bleibt wohl nichts Anderes übrig, als wie vorgeschlagen, die Steuern zu erhöhen. Wären nicht sogar zwei Zehntel nötig? Aber da greift der Sprechende wohl der Budgetdebatte der kommenden Sitzung vor. Das Fazit lautet, dass man Hilfe vom Kanton nicht so schnell erwarten kann. Die Finanzen muss Kriens selber in den Griff bekommen, und da ist eine Steuererhöhung unumgänglich. Und wenn die Bevölkerung dies nicht unterstützt, wird es der Kanton mit einer Zwangsverwaltung tun. Dann wird man sich nicht mehr um Steuererhöhungen streiten, sondern bekommt eine verordnet.

Roger Erni möchte eine Minute inne kehren. Er spricht das erste Mal als Stadtrat vor dem Einwohnerrat. Er möchte es sich nicht nehmen lassen, in das Wirken des neuen Stadtrates in den ersten drei Wochen Einblick zu erhalten. Wenn man ihn fragt, ob er gut gestartet ist, sagt er nein, sondern sehr gut. Er hat ein ganz gutes Team an der Spitze mit Christine Kaufmann-Wolf. Der neue Stadtrat spürt in der Verwaltung ganz viel Vertrauen und Offenheit. Bedingt durch das junge Team wurde eine Dynamik an den Tag gelegt. Das Motto lautet: *«Der Stadtrat will die Chance des Neuanfangs nutzen und tut dies mit Vertrauen, Wertschätzung und Offenheit».* Es wäre schön, wenn eine Steuererhöhung nur mit Ausgleichsmassnahmen des Kantons so einfach umzusetzen wäre. Das geht aber nicht so einfach. Erich Tschümperlin sprach von einem Eingriff in die Gemeindeautonomie. Der Stadtrat möchte dies auch rückgängig machen. Er macht deshalb einen Aufruf an die Kantonsräte, welche in die Pflicht genommen werden sollen, dies zu machen. Martin Zellweger hat die besten Wünsche übergeben. Es wird eine grosse Herausforderung. Raphael Spörri sagte zum Schluss, dass man sich mitten in der Finanzdebatte befindet. Das stimmt, denn morgen wird die Medienmitteilung zum Budget 2021 verschickt und an der nächsten Einwohnerratssitzung behandelt. Der Sprechende ist froh, dass Beat Tanner die Sicht des Kantons nähergebracht hat. Es ist wichtig darüber zu diskutieren, im Wissen was Kriens als drittgrösste Gemeinde des Kantons fordert. So kann der Postulant mit der Beantwortung dieses Berichts leben. Der Sprechende kämpft für eine gesunde Balance, setzt sich für gute Ausgleichsmassnahmen und Rahmenbedingungen ein und verfolgt genau die Auswirkungen des AFR18. Der Stadtrat versucht den frischen Wind hineinzubringen.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

12. Beantwortung Interpellation Stofer: Realisierung Gesamtverkehrskonzept Kriens (GVKK) Nr. 259/19

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Tomas Kobi fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Peter Stofer wünscht eine Diskussion.

Tomas Kobi stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Gemäss Peter Stofer hat der Einwohnerrat vor zwei Jahren das Gesamtverkehrskonzept Kriens zustimmend zur Kenntnis genommen. Damit hat er auch in der Bevölkerung grosse Erwartungen geweckt. Das umfassende und wegweisende Dokument zeigt, wie Kriens in den kommenden Jahren seine Mobilitätsprobleme lösen will. Der Sprechende dankt den Mitarbeitenden des Bau- und Umweltdepartementes für diese aufschlussreiche Beantwortung und die Tabelle über den Stand des GVKK. Auf den ersten Blick sieht die Statistik erfreulich aus. Bei 24 von 57 Massnahmen sind die Planungen gestartet oder die Umsetzungen bereits abgeschlossen. Nimmt man die Massnahmen Veloverkehr unter die Lupe, macht sich aber eine gewisse Ernüchterung breit. Von den 17 Massnahmen in der Sparte Veloverkehr hat die Stadt bis dato mit Ausnahme von zwei Minimal-Massnahmen eigentlich noch nichts vorzuweisen. Am Jegerlehnerweg wurde das Fahrverbot für die Velos aufgehoben und bei der Liegenschaft Hubel, auf dem Fussweg Richtung Obernau, hat man einen Spiegel am Ecken des Bauernhauses angebracht. Gleichzeitig hat man für fast eine Million Franken den Kreisel Horwerstrasse neugestaltet. Von den flankierenden Velo-Verkehrssicherheitsmassnahmen oder Tempo 30 auf der Horwerstrasse sieht man nichts. Wo und wie werden die Prioritäten gesetzt? Aus seiner Sicht ist es auch bedenklich bzw. stossend, dass die Stadt bei der Testplanung im Zentrum den Schwarzen Peter der Dienststelle vif zuschiebt und sagt, die haben nicht vorwärts gemacht. Jetzt droht der Investitionskredit von Fr. 300'000.00, welcher im Budget von diesem Jahr ist, zu verfallen. Gleichzeitig bleibt die Stadt in ihrem Zuständigkeitsbereich beispielsweise bei der Umgestaltung der Schachen-/Amlehnstrasse zur Velo-Schnellroute ebenfalls untätig. Sie gibt weder eine zeitliche Perspektive an, noch hat sie einen Planungskredit in den AFP 2020 – 2024 eingestellt. In das eher unschöne Bild passt auch der Artikel der Luzerner Zeitung vom 2. September 2020 mit dem Titel: *«In sieben Luzerner Gemeinden gilt auf Kantonsstrassen wohl schon bald Tempo 30».* Kriens ist in dieser Tabelle nicht erwähnt. Wo bleibt auch hier der Wille zur Umsetzung. Der Sprechende erwartet vom neu gewählten Stadtrat, dass er trotz der schwierigen finanziellen Situation mit der Umsetzung des Gesamtverkehrskonzepts beginnt und sicherstellt, dass die doch immer noch vergleichsweise günstigen Langsamverkehr-Massnahmen möglichst vollständig Eingang in das Agglo-Programm der vierten Generation finden. Aus Sicht von Peter Stofer sind prioritär neben den verkehrlichen Entlastungen des Krienser Zentrum die folgenden Massnahmen umzusetzen: Umgestaltung des Verkehrsraumes an der Horwerstrasse, sowie die Verbesserung der Schulwegsicherheit, Umgestaltung der Schachen-/Amlehnstrasse zur Velo-schnell-Route, eine durchgehende Veloinfrastruktur entlang der Luzerner-/Obernauerstrasse und alle Massnahmen im GVKK, welche mit der Priorität Hoch markiert sind. Einfach mit dem Budget Politik zu machen, ist nicht legitim. Der Sprechende wird dranbleiben. Die nächste Gelegenheit kommt mit dem Budget 2021 bereits an der nächsten Sitzung.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Laut Patrick Koch, SVP-Fraktion, drängen sich Anpassungen an der Krienser Verkehrsinfrastruktur auch aufgrund der regen Bautätigkeit auf. Das GVKK enthält in 1. Linie sinnvolle Projekte, welche die Verkehrssicherheit für die einzelnen Verkehrsteilnehmer verbessern. Sie denkt da beispielsweise an den umgesetzten Kreisel «Lauerz» oder die geplanten Fahrradwege. Die einzelnen Projekte sind nach Prioritäten zu planen und dem Einwohnerrat mit dem Budget vorzulegen. Die finanziellen Möglichkeiten geben den Marschtakt vor. Der Stadtrat hat in der Beantwortung detailliert beschrieben, wie eine Neuverschuldung verhindert werden soll. Auch wenn die SVP-Fraktion durchaus die Vorteile von Verkehrsmassnahmen erkennt und sie unterstützt, soll Augenmass gehalten werden. Bei gewissen Projekten wird sie genau hinschauen und sich nötigenfalls zu Wort melden. Die SVP-Fraktion denkt da beispielsweise an das geplante Einbahnregime auf der Arsenalstrasse unterhalb des Strassenverkehrsamtes, wo wiederum eine wichtige Entlastungsstrasse ihrer Funktion beraubt werden soll. Auch die Schachen-/Amlehnstrasse wird sie nicht im Stich lassen und mit aller Macht verhindern, dass diese bedeutende Entlastungsstrasse beschnitten wird. Er erinnert an das Referendum, zu welchem sich das Krienser Volk ganz klar geäussert hat. Ein grosses Fragezeichen setzt die SVP-Fraktion hinter die geplante Pförtneranlage im Obernau. Sie will keinen Kreuzzug gegen die Autofahrer, sondern eine gute und sichere Verkehrsinfrastruktur für alle Verkehrsteilnehmer.

Ursula Wendelspiess dankt im Namen der CVP/JCVP-Fraktion dem Interpellanten für seinen Vorstoss und dem Stadtrat für die Antwort. Die CVP/JCVP-Fraktion ist zufrieden mit der Antwort und der übersichtlichen Tabelle im Anhang. Aufgrund der aktuellen Finanzlage und der verabschiedeten Finanzstrategie gestaltet sich die Realisierung als schwieriger als vielleicht vorher angenommen. Einige Projekte müssen im Zeitplan nach hinten geschoben werden und bei anderen wartet man noch auf Genehmigungen, um weiterzumachen. Es braucht wohl einfach noch viel Geduld bis die Massnahmen umgesetzt werden können. Es stehen im Moment noch viele Fragen zur Realisierung und Finanzierung des Gesamtverkehrskonzeptes im Raum. Die übergeordneten Stellen sind noch gar nicht so weit, um das Konzept vorantreiben zu können. Bleibt man also gespannt, wann welche Massnahmen realisiert werden können. Die CVP/JCVP-Fraktion bedankt sich beim Stadtrat für das Aufzeigen mittels Tabelle seiner Umsetzungsstrategie.

Raphael Spörri, SP-Fraktion, bedankt sich bei Peter Stofer für seine Beharrlichkeit das GVKK immer weiter voranzutreiben und darauf hinzuweisen, dass es ein Bedürfnis in der Bevölkerung ist. Das GVKK wurde in der Verkehrskommission erarbeitet und im Einwohnerrat zur Kenntnis genommen. Aus der Antwort des Stadtrates geht klar hervor, dass die finanzielle Situation wenig zulässt. Die eingestellten Gelder sind bis auf die Testplanung Zentrum nicht berauschend. Positiv ist, dass Gelder für den Ausbau der Verbesserung des Fussgänger- und Velowegnetzes eingestellt sind. Aber grundsätzlich schwant dem Sprechenden böses. Die SP-Fraktion findet es unverantwortungsvoll, wenn man nun alles auf die lange Bank schiebt und immer wieder nur die Finanzen vorschiebt. Eine Veränderung, wie es das GVKK vorsieht, ist nicht nur eine Veränderung im Verkehr. Nein, es ist bewiesen, dass es auch eine Steigerung der Lebensqualität und der Gesundheit gibt, wenn der Verkehr massvoll geregelt und gesteuert werden kann. Die SP-Fraktion fordert auf, Kriens lebenswert zu machen und voranzutreiben. Hier ist das GVKK eine grosse Chance dazu. Wenn der Einwohnerrat nicht vorwärts macht den Verkehr lebenswert zu machen bzw. die Stadt lebenswert zu halten, dann machen es nämlich andere auf privater Basis. Das konnte man heute in der Zeitung lesen, dass privat gerichtlich vorgegangen wird, um Sanierungen voranzutreiben. Das ist zwar lobenswert, aber peinlich für den Einwohnerrat und die Stadt.

Maurus Frey dankt für die Interpellation, welche die Erstellung einer Planungsübersicht ermöglichte. Ein weiterer Dank gilt der Abteilung Verkehr- und Infrastrukturdienst, welche diese Antwort ausgearbeitet hat. Das Hin und Her zwischen Kanton und Gemeinde betreffend die Testplanung von Tempo 30 ist Realität und es handelt sich nicht um ein «Schwarzen Peter zuschieben» oder Zonk-Spiel. Es ist ein Zweiergespann zwischen Kanton und Gemeinde. Denn auch auf Gemeindestrassen, bei denen Kriens

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

die Autorität hat, hat jedoch der Kanton das abschliessend letzte Wort über Verkehrsmassnahmen. Das ist keine Ausflucht, sondern Realität. Kriens war verkehrstechnisch bisher so progressiv unterwegs, dass man dem Kanton um ein paar Schritte voraus war. Inzwischen hat der Kanton Luzern auch ein paar Schritte weitergemacht. Maurus Frey denkt, dass mit einem guten partnerschaftlichen Einvernehmen in den vorherrschenden Blockaden weitergegangen werden kann. Weiter wurde der Stadtrat beim zuständigen Regierungsrat vorstellig. Es fiel auf, dass Kriens wie auch Emmen bei der Frage um Tempo 30 im Stadtzentrum nicht genannt wurden. Kriens fordert jedoch eine Gleichbehandlung, wie jede andere Gemeinde im Kanton Luzern bezüglich der Verkehrsmassnahmen. Die Interpellation war nicht umsonst. Man kann schon etwas über die mangelnden Finanzen jammern. Nächste Woche wird das Budget mit dem Aufgaben- und Finanzplan zugestellt. Darin kann man sehen, was budgetiert ist und was die Realität bezüglich Massnahmen im Verkehr sind. Der Sprechende hat die neue Ära von Glasnost bereits angekündigt. Es ist nicht einfach eine Tabelle mit den Massnahmen GVKK, sondern wurde in «Planungsübersicht GVKK-Massnahmen» umbenannt. Diese Tabelle wird dem Einwohnerrat zur Verfügung gestellt und im iterativen Prozess zusammen mit der KBVU werden die Massnahmen priorisiert. Der Stadtrat wird in regelmässigen Abständen über die Tabelle Bericht erstatten, was geplant und was umgesetzt ist, aber auch was möglich ist. In diesem Sinne freut er sich auf die weitere Zusammenarbeit und dass die Priorisierung zusammen vorgenommen werden kann. Man soll sich miteinander einig werden, welche Massnahmen aus dem GVKK mit den vorhandenen finanziellen Mitteln realisiert werden können. Ein Wort möchte Maurus Frey noch verlieren. Heute hat man schon oft etwas über das Vorschieben von finanziellen Gründen für das Nichtausführen von politischen Beschlüssen gehört. Hier muss noch ein Weg gefunden werden, wie man damit umgehen möchte. Es ist Realität, dass das Geld beschränkt ist. In einem gewissen Sinne ist Verkehrs- und Klimapolitik auch Finanzpolitik. Dort muss man auch einen Schritt weiterkommen.

13. Beantwortung Interpellation Purtschert: Hohe Personal-Fluktuation in Kriens Nr. 261/20

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Tomas Kobi fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Michèle Albrecht als Vertreterin von Bruno Purtschert wünscht eine Diskussion.

Tomas Kobi stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Michèle Albrecht bedankt sich im Namen der CVP/JCVP-Fraktion beim zuständigen Departement für die Beantwortung der Interpellation. Grundsätzlich geht sie davon aus, dass man mit den vorhandenen Mitteln das Möglichste für das Personal herausholt. In diesem Sinne einfach ein paar Inputs von ihrer Seite auf den zukünftigen Weg, auch in Rücksprache mit dem Interpellanten. Die Aussage irritiert: *«Wenn immer möglich werden die Gründe für die Kündigung erhoben»*. Das darf nicht sein. Die Personaladministration muss diese Frage systematisch auf der Austrittscheckliste haben. Das gibt gute Anhaltspunkte. Meist sind die Antworten in dieser Phase auch sehr ehrlich und aufschlussreich. Im KIntern konnte man etwas über die Mitarbeiterbefragung mit Rolf Stocker lesen. Diese Ergebnisse stimmen eher pessimistisch und zeigen auf, dass auch in diesem Bereich noch viel Arbeit vor dem Stadtrat liegt und dass solche Befragungen regelmässig vorzunehmen sind. Gerade die Identifikation zeigt nicht gute Werte. Aber auch positiv ist etwas aufgefallen. Es wird von einer guten kollegialen Zusammenarbeit gesprochen. Die CVP/JCVP-Fraktion wünscht sich vom neuen Stadtrat einen umsichtigen Umgang mit der wertvollen Ressource «Personal».

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Die SVP-Fraktion bedankt sich laut Michèle Binggeli für die Beantwortung der Interpellation. Wahrscheinlich hätte sich der Interpellant noch mehr konkrete Erkenntnisse aus der Beantwortung erhofft, jedoch muss man durchaus zu Gute halten, dass die Gründe für eine erhöhte Personalfluktuation extrem vielfältig sein können. Aus den reinen Zahlen kann zurzeit nicht viel abgeleitet werden und das muss sicher noch längerfristig beobachtet werden. Wichtig erscheint der SVP-Fraktion insbesondere die Massnahmen, welche unter Frage 4 aufgeführt werden. Diese gilt es weiterzuführen und zu ergänzen. Schliesslich bringt es nichts, wenn man in fünf Jahren besser über die Gründe der Personalfluktuation Bescheid weiss, aber keine Massnahmen ergriffen wurden.

Als erstes möchte sich Michael Portmann im Namen der SP-Fraktion bei allen Mitarbeitenden der Gemeinde bedanken. Man hat schon bei der Debatte um die Jahresrechnung 2019 gehört, dass 2019 ausserordentlich gute Arbeit geleistet wurde. Dies vor allem auch im äusserst massvollen Umgang mit den knappen Finanzen. Ob und wie sich diese ausserordentliche Leistung bereits auf die Mitarbeitenden auswirkt, möchte der Sprechende nun kurz anhand von typischen Zahlen und statistischen Daten für einzelne Departemente untersuchen. Aus Quellen wie Jahresrechnung oder Webseite der Stadt Kriens entnimmt man, das beispielsweise im Sozialdepartement auf 36 Vollzeitstellen rund 55 Menschen arbeiten. Gemäss Personaldiensten entspricht die Netto-Fluktuationsrate der Zahl Personen pro Gesamtzahl der Mitarbeitenden, die während dem Jahr freiwillig gekündigt haben. Alle anderen sind da nicht enthalten. Das waren dann mit 12,82 % Nettofluktuationen in den Sozialdiensten also 7 Personen, die freiwillig gekündigt haben und ersetzt werden mussten. Erstaunlich ist, dass in diese Netto-Fluktuationsrate offenbar krankheitsbedingte Ausfälle nicht hineingerechnet werden. Da hat sich die SP-Fraktion schon auch gefragt, wie es zu dieser grossen Zahl freiwilliger Kündigungen kam. Ein Grund könnte ihrer Meinung nach darin liegen, dass vor allem in der wirtschaftlichen Sozialhilfe das Mengengerüst zurzeit massiv überschritten wurde und immer noch wird. Statt der Zielgrösse von 80 Dossier pro Vollzeitstelle werden 96 ausgewiesen. Bei einer Zahl von ca. 700 Dossiers mit Leistungsbezug im Kalenderjahr 2019 heisst das, dass mit der Zielgrösse von 80 Dossier pro Vollzeitstelle 1,5 Vollzeitstellen Sozialarbeit fehlen. Während Corona sind nun 153 Dossier pro Vollzeitstelle vorhanden. Dieser Druck hat sich also erhöht. Wenn man mit der Nachbarstadt Luzern vergleicht, so fehlt der SP-Fraktion für solche Not-Situationen ein Ressourcen- und Controlling-Instrument, mit welchem man regelt, wie man in Kriens mit solchen Zusatz-Belastungen umgeht. Ähnliches stellt er auch bei den Planungs- und Baudiensten fest. Da werden mit gleichbleibender Stellenzahl immer mehr Baubewilligungen abgefertigt. Während es 2018 148 waren, so waren es letztes Jahr doch 208 Baubewilligungen. Es wurde auch hier sehr effizient gearbeitet, da der Anteil der fristgerecht erteilten Baubewilligungen von 50 % auf 52 % anstieg. Allerdings wäre hier die Zielgrösse 80 %, was ziemlich direkt darauf hinweist, dass auch hier Stellen fehlen. Angesicht der immer komplexeren Bauvorhaben wird es wohl auch nicht so einfach sein, die hohe Qualität dieser Dienstleistung zu halten. Wie anschliessend Bauprojekte überprüft werden, ob sämtliche Auflagen aus der Baubewilligung umgesetzt wurden, wurde damit noch gar nicht betrachtet. Die Zahlen gelten ausschliesslich für den Bereich der Baubewilligungen. Selbstverständlich gibt es immer mal wieder Spitzenzeiten in der Arbeitsbelastung einer Verwaltung. Dementsprechend müsste es aber auch entlastende Momente geben. Was die SP-Fraktion aber beim Datamining in der Jahresrechnung 2019 doch sehr erstaunt hat, ist, dass man in Kriens offenbar eine permanente Überlastung der Verwaltung in Kauf nimmt, vielleicht auch um über den Personalaufwand den Aufwand in der Rechnung zu drücken. Wenn man nochmals die Seite 22 in der Jahresrechnung konsultiert und alle Krankentaggeld-Ausfalltage betrachtet, so erhält man für 2019 einen Wert von 10,6 Ausfalltagen pro Mitarbeitende gegenüber von 8,6 Ausfalltagen im Jahr 2018. Wenn man diese Tage auf alle 209 Mitarbeitenden der Stadt Kriens umrechnet, so wird die Zahl der Ausfalltage sehr gross. Sie beträgt 2019 2’215 Tage statt 1’797 im Jahr 2018. Das wird die Stadt Kriens 2019 etwas gekostet haben, da sie beispielsweise für die Krankentaggeld-Versicherung ihrer Mitarbeitenden verantwortlich ist. Selbstverständlich ist es mit nur gerade zwei Datenpunkten von 2018 und 2019 sehr schwierig Trends vorher zu sagen. Was aus Sicht der SP-Fraktion aber deutlich wird, ist, dass die Verwaltung im Moment systematisch überlastet wird. Da nützt eine hohe Mitarbeitenden-Zufriedenheit in Befragungen nichts, wenn man die Steuerungsgrössen in der Jahresrechnung und im Budget dermassen krass und

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

systematisch überschreitet. Was man hier in der Stadt Kriens wieder braucht ist eine ehrliche Finanzpolitik, die auch Visionen entwickelt, in welchen die Gesundheit und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden wieder vermehrt im Zentrum stehen. Ein Weg dahin könnte ein Ressourcen- und Controlling-Instrument sein, mit welchem anlässlich der Budgetdebatten jeweils untersucht wird, ob die Mengengerüste zu den Zielgrössen passen, ob diese Zielgrössen im Vergleich den K5-Gemeinden sinnvoll gewählt sind und welche Konsequenzen sich für die Entwicklung der Verwaltung ergeben. Ziel kann nur sein, dass man als Stadt Kriens die bisherige hohe Qualität an Dienstleistungen weiterhin erbringen kann.

Laut Christine Kaufmann-Wolf können hohe Fluktuationen ein Ausdruck von Unzufriedenheit oder nicht markttauglichen Arbeitsbedingungen sein. Fluktuationen sind möglichst tief zu halten. Neue Mitarbeitende binden Ressourcen und ist jeweils auch mit Kosten verbunden. Generell rechnet man mit 4 % Fluktuationen. Das sollte man in einem Betrieb haben. Das ist notwendig, damit sich der Personalkörper verjüngt und erneuert. Normalerweise liegt die Fluktuation bei 8 – 10 %. Auf den Verwaltungen ist der Wert erfahrungsgemäss viel tiefer. Auch in der Verwaltung Kriens ist es über das Gesamte betrachtet auch relativ tief, nämlich bei 5.9 %. In den vergangenen Jahren war die Fluktuation im Jahr 2017 bei 4.47 %, im 2018 bei 9.09 % und 2019 bei 8.57 %. Wenn man diese 8.57 % noch aufteilt, hat man beim Kaderanteil 21 % und bei den übrigen Funktionen 79 %. Michèle Albrecht hat die systematische Erfassung der Austritte angesprochen. Die Sprechende ist auch der Meinung, dass man dem nachgehen muss. Dies soll nun umgesetzt werden, denn dies gibt wichtige Hinweise auf Rückschlüsse, weshalb Personen gehen und etwas Anderes vorziehen. In Bezug auf die Mitarbeiter-Befragung findet im Oktober ein Kader-Workshop statt. Es wird eine Auslegeordnung gemacht, um zu schauen, wie man weitergehen möchte und was umgesetzt werden kann. Es besteht die Absicht, dass man in einer gewissen Kontinuität wieder Befragungen macht, damit man am Ball bleibt. Es wurde festgestellt, dass durch den Umzug der verschiedenen Standorte der Verwaltung auch ein Kulturwechsel stattgefunden hat. Nur schon die Art von Büro war eine Umstellung für viele Personen. Das war nicht ganz einfach und spürte man auch in der Umfrage. Der alte Stadtrat hat aber auch Sachen zu Gunsten der Mitarbeitenden umgesetzt. Trotz des engen finanziellen Korsetts wurden gewisse Sachen umgesetzt. Der Stadtrat hat sich dafür eingesetzt, dass die Verordnung zum Personalreglement überarbeitet wird. Man versucht die Löhne gegenüber den anderen Nachbarsgemeinden anzuheben. Weiter wurde eine Mobilitätspauschale eingeführt und es finden Departements- und Teamanlässe statt. Das ist nicht monetär, aber das sind sonstige Goodies wovon die Mitarbeitenden profitieren können. Dem Stadtrat ist bewusst, dass die Mitarbeitenden ein ganz wichtiges Gut sind. Dazu muss man Sorge tragen. Die Vorgesetzten sind aufgefordert die Verantwortung zu übernehmen. Auch der Stadtrat muss diese Verantwortung übernehmen. Manchmal sind es die kleinen Sachen wie Wertschätzung und die Nähe zu den Mitarbeitenden.

14. Beantwortung Interpellation Gomer: Steuerentwicklung und Fragen zur kleinen Steueramnestie sowie deren Erträge Nr. 267/20

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Tomas Kobi fragt die Interpellantin, ob sie mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Bettina Gomer-Beacco wünscht eine Diskussion.

Tomas Kobi stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Bettina Gomer-Beacco dankt dem Stadtrat für die Beantwortung der Interpellation. Viele Informationen sind zum Teil auch im Planungsbericht «Stadtfinanzen im Gleichgewicht» zu finden. Gut, denn so konnten Ressourcen zur Beantwortung gespart werden. Die Antwort war sehr farbig angelegt, wobei sie die Kreisdiagramme nicht wirklich ideal fand. So wäre ein hell zu dunkel vielleicht besser gewesen. Aber was weiss sie schon, sie kann besser eine Wundbeurteilung machen, als solche Diagramme lesen. Aber im Text und in den anderen Diagrammen wurde einiges erklärt. Kriens wächst, aber die Steuern bleiben aus. Das ist eine bekannte Schlagzeile. Wie sieht es im Detail aus, war die Frage? Die Interpellation ist aber keineswegs so angedacht, dass hier eine abschliessende Antwort stehen soll, sondern soll eher als Verlaufsbericht gesehen werden. Die Steuereinnahmen blieben in den letzten Jahren praktisch gleich hoch, obwohl die Einkommenssteuern von 1,9 und 2,0 Steuerfuss-Einheiten miteinander verglichen werden. Da müsste ein Unterschied von mindestens 4 Mio. Franken sichtbar sein, vor allem auch, weil der Anteil der höheren Einkommen und die Zahl der Steuerpflichtigen um rund 550 Personen gestiegen sind. Das wäre eigentlich das, womit der Stadtrat im Budget 2019 gerechnet hat. Diese Rechnung ist nicht aufgegangen. Warum dies so ist, soll nun eine genauere Analyse zeigen. Die Sprechende ist gespannt, welche Antworten diese bringt. Klar ist, dass anscheinend Menschen, die bereits in Kriens lebten auch hierbleiben. Es wird innerhalb von Kriens umgezogen. Das ist eigentlich positiv. Hätte man keine Wohnungen gebaut, wären diese Menschen vielleicht weitergezogen. Meistens ziehen die Leute in teurere Wohnungen und dann zieht es halt andere in die anderen Wohnungen. Das ist auch völlig okay. Was fehlt sind die Einnahmen aus durchaus vorhandenen, hohen Einkommen. Hier scheint es, man kann mit Steueroptimierung viel Geld sparen. Dies ist selbstverständlich korrekt in der Umsetzung, aber es können sich halt auch nur gut Verdienende solche Optimierungen überhaupt leisten. Dies ist leider eine Ungerechtigkeit, die man nicht auf kommunaler Ebene lösen kann. Daraus zieht sich der Schluss, dass vor allem der Mittelstand der Steuerpflichtigen, mit einem Reineinkommen zwischen Fr. 100'000.00 bis Fr. 150'000.00 den grössten Teil der Steuereinnahmen generierten. Hätte Kriens nicht ein solches Loch in der Steuerkasse würde sie jetzt sagen: *«Die machen den Braten feiss»*. Aber auch Steuerpflichtige in der Tabelle etwas unter- und oberhalb, finanzieren noch viel mit. Das ergibt zumindest einen soliden Boden, der nicht gleich auseinanderbricht, wenn eine einzelne steuerpflichtige Person wegzieht. Im Weiteren ist auch ersichtlich, dass es einen Zuwachs von Einwohner mit einem höheren Vermögen ab 1 Mio. Franken gab. Im Jahr 2017 waren es nämlich 977 Personen und 573 im Jahr 2010, also rund 400 Personen mehr. Diese Zunahme vermögender Personen zeigt sich leider nicht mehr bei den Einkommensstufen. Anscheinend wohnen in Kriens gerne gutsituierte Personen, die von ihrem Vermögen leben, und das generiert wenig Steuern und bringt relativ wenig in die Stadtkasse. Selbstverständlich sind sie trotzdem herzlich Willkommen in Kriens, besonders, wenn sie sich für ihre Wohngemeinde interessieren und engagieren. Das Fazit ist, dass man in die Stadt investieren muss. Nämlich in Schule und Bildung, damit Kinder eine Zukunft haben und eine gute Ausbildung machen können. Diese bleiben ja hier wohnen. Frauen und Männer müssen wo immer möglich unterstützt werden, wenn sie trotz Kindern und Betreuungspflichten im Job bleiben wollen. Es braucht Möglichkeiten wie KITAS, Mittagstische und Tagesstrukturen. Das generiert mehr Steuereinnahmen als der erste Aufwand. Es braucht eine attraktive Stadt gegen innen und aussen, wo Urban auf Berg trifft, wo es lebenswert ist und vielleicht sogar ein bisschen «trendy». Dies zieht auch gute Steuerzahler an und trägt zu einer vielfältig gemischten Bevölkerung bei. Zum 2. Teil der Interpellation gab es auch ein paar Antworten, soweit möglich. Die Frage «welche Vermögen nicht versteuert wurden», wäre sehr interessant gewesen. Diese Antwort ist leider ausgeblieben. Aber wenn sie sich die Zahlen von bis zu rund Fr. 780'000.00/Jahr ansieht, lohnt sich das Ermitteln bei den Steuern. Im Namen der SP möchte die Sprechende wieder einmal anfügen: Es sind nicht einzig die sozial Schwächeren, die viel kosten. Nein, es gibt auch die Anderen. Denn Steuerhinterziehung ist kein Kavaliersdelikt. Steuerhinterziehung wird in den allermeisten Fällen vorsätzlich verübt. Vielleicht werden dazu nicht falsche Urkunden verwendet, aber es wird mit voller Absicht gehandelt. Vermögen wird vor dem Fiskus versteckt, was man meist bei vollem Verstand und nicht aus Vergesslichkeit macht. Darum ist es ihre ganz persönliche Meinung, wenn sie sagt, dass Steuerhinterziehung für sie Steuerbetrug ist. Sie ist ein Betrug an allen, welche anständig und ehrlich ihre Steuern bezahlen und ihren Teil an eine lebenswerte Stadt beitragen. Darum muss man hier dranbleiben. Bettina Gomer-Beacco bedankt sich für die Beantwortung ihrer Fragen.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Laut Martin Zellweger hat die KFG die Interpellation kurz thematisiert, aber nicht inhaltlich, denn dies geschah bereits im Rahmen der Finanzstrategie. Diese Anfrage bezieht sich auf eine Interpellation aus dem Jahre 2005. Sie verlangt eine Aufstellung und Auswertung der Steuern nach Einkommen-/Vermögensstufe mit Anzahl Steuerpflichtigen je Stufe, Gesamteinkommen resp. -vermögen sowie Gesamteinkommensteuer resp. -vermögen je Stufe. Diese Darstellung hat der Stadtrat in der Beantwortung der Interpellation für die Jahre 2010 sowie 2017 geliefert. Die Transparenz dieser Zahlen, im Speziellen deren Entwicklung über die Zeit, gibt wertvolle Informationen über die Entwicklung der Steuererträge in Bezug auf die Einwohnerstruktur. Dies wiederum hilft fundierter Diskussionen über Massnahmen zu führen und Entscheide zu treffen. Diese stehen im Moment an und sollen auch in der Zukunft beobachtet werden. Solche Grundlagen wären für eine realistischere Planung der Steuereinnahmen schon früher wichtig gewesen. Damit die Interpellantin in 15 Jahren, also im Jahre 2035 nicht nochmals den Antrag stellen muss, stellt die KFG beim Stadtrat den Antrag diese Auswertung jährlich zu erstellen und der KFG zur Verfügung zu stellen. Der Stadtrat hat seine Bereitschaft dazu bereits signalisiert und trifft Abklärungen über die Machbarkeit. Dafür bedankt sich die KFG.

Die Grüne/GLP-Fraktion bedankt sich laut Erich Tschümperlin bei Bettina Gomer-Beacco für diesen Vorstoss. Ein periodischer Überblick der Steuerentwicklung ist wichtig. Der Vergleich mit früheren Zahlen ist sinnvoll und zeigt Tendenzen auf, damit der Stadtrat und der Einwohnerrat, falls nötig reagieren können. Auch im 2011 gab es den gleichen Vorstoss, auch basierend auf den Vorstoss von Franz Baumann. Auch dort wurden eine Momentaufnahme und ein Vergleich mit früheren Zahlen gemacht. Bei den Einkommen fällt auf, dass die Zahl derer, die über kein Reineinkommen verfügen, erheblich gestiegen ist. Diese Entwicklung ist sehr unerfreulich, nicht nur für die Stadt, sondern vor allem auch für die Betroffenen. Bei den tieferen Einkommen gibt es keine wesentlichen Veränderungen. Im Mittelbau gibt es einige Verschiebungen, aber vor allem bei den Spitzenverdienern hat Kriens verloren. Die Reineinkommen als Ganzes haben von 2010 bis 2017 um 6 % zugenommen. Ganz anders sieht es bei den Reinvermögen aus. Das gesamte Reinvermögen hat von 3 auf 4 Mia. Franken zugenommen, also um mehr als 30 %. Die Reinvermögen ab Fr. 100‘000.00 haben praktisch alle zugenommen, bei einer minimalen Zunahme der Steuerpflichtigen. Andererseits haben diejenigen Steuerpflichtigen, die kein Reinvermögen ausweisen, abgenommen. Dass die Vermögen um 30 % zunehmen, die Einkommen aber nur um 6 % ist bemerkenswert und gibt zu denken. Einen Hinweis auf die Ursache dieser Entwicklung könnte Teil B der Beantwortung der Interpellation sein. In den 10 Jahren von 2010 bis 2019 haben sich 4‘400 Steuerpflichtige im Kanton Luzern selbst angezeigt und ca. 300 in Kriens. Die meisten wohl nicht ganz freiwillig. Die Zunahme in den letzten Jahren zeigt, dass der automatische Informationsaustausch mit anderen Staaten seinen Beitrag dazu geleistet hat. Alle diese steuerpflichtigen Steuerbetrüger haben sich aber ganz um die Einkommenssteuer gedrückt, und die schenkt ja massiv mehr ein als die Vermögenssteuer. Die vielgelobte Steuerehrlichkeit hat mit diesen offiziellen Zahlen einen groben Kratzer erhalten. Was die Grüne/GLP-Fraktion auch nicht versteht ist, dass der Kanton nicht gewillt ist, detaillierte Zahlen zu liefern, sondern lediglich die resultierenden Erträge. Nicht einmal die Vermögenswerte werden aufgelistet. Vorhanden sind diese Zahlen natürlich, sie bilden ja die Basis für die Nachsteuern. Dass es auch anders geht, zeigen etliche andere Kantone. Der Kanton Zürich z.B. hat im Januar 2020 mitgeteilt, dass in zehn Jahren Vermögen von 10. Mia. Franken aufgetaucht sind. Bei jeder Gelegenheit verlangt man Transparenz, auch damit man Fehlentwicklungen erkennen und korrigieren kann. Dies sollte nicht nur bei Sozialbetrug gelten, sondern auch bei Steuerbetrug. Die Stadt kann ja auch mal beim Kanton vorstellig werden, dass man gerne detailliertere Zahlen möchte.

Michèle Binggeli dankt im Namen der SVP-Fraktion für die Beantwortung der Interpellation. Insbesondere bedanken möchte sie sich aber bei der Interpellantin für die Einreichung. Das zur Verfügung gestellte Zahlenmaterial ist hoch interessant und die SVP-Fraktion möchte anregen, dass diese Informationen künftig regelmässig zur Verfügung gestellt werden. Sie unterstützt deshalb den Antrag der KFG voll und ganz. Natürlich ist eine Interpretation der Zahlen schwierig. Aber je mehr Jahre in Vergleich gezogen werden können, desto besser wird die Interpretierbarkeit. Auf die steuerliche Entwicklung ist ein ganz besonderes Augenmerk zu legen. Es weiss doch absolut jeder, dass unter anderem die in der

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Vergangenheit viel zu optimistische und ihrer Ansicht nach schlicht falsche Einschätzung Kriens in eine äusserst schwierige Lage gebracht hat. Sicherlich eine negative Entwicklung ist, dass sich die Zahl der Steuerpflichtigen ohne Reineinkommen deutlich erhöht und gleichzeitig diejenigen mit einem Reineinkommen von über 1 Mio. Franken gesenkt hat. Diese Entwicklung gilt es zu beobachten und kritisch zu hinterfragen. Es sind geeignete Massnahmen zu ergreifen, um dem entgegenzuwirken. Ob eine Steuererhöhung das richtige Mittel dazu ist, ist für die SVP-Fraktion gelinde gesagt äusserst fraglich.

Laut Christine Kaufmann-Wolf ist das Steuerrecht ein kantonales Recht. Für die Selbstanzeige gibt es keine Statistik auf der Stufe Gemeinde. Die Möglichkeit im Leben einmal eine straflose Selbstanzeige einzureichen und damit nichtdeklarierte Einnahmen und Vermögen zu melden, besteht Landesweit seit 2010. Das ist einfach so. In den Steuerjahren 2010 – 2019 wurden durchschnittlich 440 straflose Selbstanzeigen im Kanton Luzern eingereicht. Einzelne Gemeinden werden nicht ausgemittelt. Kriens hat etwa 6.7 % der Gesamtbevölkerung des Kantons Luzern. Somit sind es von den 440 Selbstanzeigen ungefähr 30 Verfahren. Die erhofften und dringend notwendigen Steuererträge sind trotz des Bevölkerungswachstums nicht eingetroffen. Die Zentrumslasten wachsen und bleiben ungedeckt. Diese Schere geht auf. Die Gründe dafür sind unter anderem der Rückgang der guten Steuerzahler im höheren Bereich ab einem Reineinkommen von Fr. 100'000.00 sowie die Zunahme der Steuerpflichtigen ohne Gemeindesteuerertrag. Das ist schon ein Problem. Da darf man sich schon fragen, was denn hier los ist. Im 2017 gab es eine Zunahme der Steuerpflichtigen ohne Gemeindesteuerertrag und eine Abnahme um 5 Steuerpflichtige, welche über 1 Mio. Franken hatten. Das fehlt. Steuerpflichtige mit einem Reineinkommen von Fr. 100'000.00 und Fr. 149'000.00 bilden die höchsten Gemeindesteuererträge. Für Kriens ist es ganz wichtig, dass es eine gute Durchmischung gibt. Man möchte auch solidarisch sein. Deshalb muss man schauen, dass Kriens attraktiv bleibt. Zum Antrag der KFG hat der Stadtrat bereits gesagt, dass er dies gerne prüft und schaut, ob er dies aufarbeiten kann. Es soll ein sogenanntes Steuer-Reporting gemacht werden. Der Stadtrat wird dann auf die Kommission zukommen.

15. Beantwortung Interpellation Ercolani: Stelen Nr. 276/20

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Tomas Kobi fragt den Interpellanten, ob er mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Enrico Ercolani wünscht eine Diskussion.

Tomas Kobi stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Enrico Ercolani dankt dem Stadtrat für die Beantwortung. An dieser hat er von A-Z Freude. Das kommt leider nicht oft vor. Der Stadtrat hat bezüglich der Stelen sogar noch Standorte erwähnt, an welche er gar nicht dachte. Am Schluss sprach er von «im Budget entsprechenden Mittel». Das muss er nicht machen, denn er hat ein Globalbudget. Daraus muss einfach das Geld generiert werden. Mit der Plakatgesellschaft kann er einen Deal aushandeln und die Stelen stellen. Wenn die Plakatgesellschaft diese Stelen mitbenützen darf, würde dies Geld bringen. So können die Gemeindeinformationen und Reklamen der APG gezeigt werden. Unternehmerisch zu denken mutet der Sprechende dem frischen Wind zu.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Laut Hans Fluder, SVP-Fraktion, hat es Enrico Ercolani ihm schon vorweggenommen. An den genannten Orten Stelen aufzustellen, kann sich die SVP-Fraktion auch vorstellen. Es gibt nur eine Erklärung und dies wird uns in den nächsten Jahren auch weiterverfolgen. Das sind die Finanzen. Kann sich die Stadt Kriens das leisten? Mit dem grossen Schuldenberg, mit dem sowieso jeder Rappen zwei Mal gedreht werden muss? In der Stadt Kriens gibt es genügend Möglichkeiten, wie das Internet oder das Kriens Info. Darin werden die Festivitäten und Anlässe aufgelistet. Diese beiden Gebinde werden sehr rege benutzt. Die Idee der SVP-Fraktion ist es auch die Stelen von Firmen sponsern zu lassen. Jede Firma kann eine solche übernehmen und ihre Werbung zeigen. So kann das Problem gelöst werden.

Beat Tanner von der FDP-Fraktion hat aus Finanzsicht auch noch eine Idee. Es können auch mehrere Stelen nebeneinander aufgestellt werden. Diese könnte man einer Plakatgesellschaft abgeben. Er kennt andere Städte, welche dies machen. So kann man pro Stele bis zu Fr. 150'000.00 im Jahr verdienen. Wenn man fünf aufstellt und eine davon die Stadt Kriens benutzt, kann man selber rechnen, wie sich das aufs Budget auswirkt. Der neue Wind kann dies gerne einmal anschauen. Das ganze Parlament würde es sicherlich positiv aufnehmen, wenn man so einen grossen Batzen ins Budget aufnehmen kann.

Grundsätzlich ist die CVP/JCVP-Fraktion laut Viktor Bienz mit der Beantwortung der Interpellation einverstanden. Die verschiedenen Möglichkeiten aber auch Schwierigkeiten werden in der Beantwortung sachlich aufgezeigt. Sie ist überzeugt eine Investition in eine Stele im Gebiet Mattenhof wäre in der heutigen fortgeschrittenen Entwicklung dieses Quartiers angebracht. So kann diese Umgebung mit dem Zentrum von Kriens verbunden werden. Für sie ist die Interpellation ausreichend gut beantwortet.

Christine Kaufmann-Wolf hat Freude, dass diese Beantwortung so gut ankommt. Das ist eine gute Sache. Grundsätzlich ist der Stadtrat einverstanden, dass man das Angebot ausbauen könnte. Aufgrund der Finanzen muss man aber immer schauen wie. Der Stadtrat schlägt vor es Step-by-Step zu machen. Es gibt sicher Standorte, welche eher angegangen werden müssen, wie der Mattenhof oder auch das Obernau. Diese sollen sich nicht abgehängt fühlen. Die Mischung mit der AGP-Werbung und den öffentlichen Mitteilungen scheint eher problematisch. Wenn eine Mitteilung der Verwaltung zwischen der Ragusa und Rivella-Werbung kommt, stellt sich die Frage, ob man so noch den Durchblick hat und die Botschaft wirklich rüberkommt. Man kann das sicherlich anschauen. Der Hinweis von Beat Tanner findet die Sprechende sehr spannend. Sie nimmt es gerne zurück und schaut an, wie diese Umsetzung gemacht werden kann. Aktuell hat APG die exklusiven Rechte an den öffentlichen Standorten. In Zukunft kann man auch diesbezüglich über die Bücher gehen, wie es weitergeführt werden soll.

16. Beantwortung Interpellation Albrecht: Aktuelle Bemühungen rund um «Food Waste» in Kriens Nr. 283/20

Die schriftliche Antwort wurde via Extranet zugestellt.

Tomas Kobi fragt die Interpellantin, ob sie mit der Antwort zufrieden ist oder die Diskussion wünscht.

Michèle Albrecht wünscht eine Diskussion.

Tomas Kobi stellt fest, dass dem nicht opponiert wird.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Michèle Albrecht bedankt sich beim Stadtrat bzw. beim zuständigen Departement für die Beantwortung. Das Ziel einer aktualisierten Berichterstattung über die laufenden Bemühungen der Stadt Kriens rund um das Thema «Lebensmittelverschwendung» wurde damit erreicht. Die aufgelisteten Massnahmen, Aktivitäten und institutionalisierten Thematisierungen bestätigen die Bemühungen der Stadt Kriens. Besonders freut sie natürlich, dass bereits seit Juli 2020 ein öffentlicher Kühlschrank vom Verein Madame Frigo im Schappe-Innenhof steht und so der Essensverschwendung entgegenwirkt. Gerade gestern hat sie den Kühlschrank im Innenhof prominent platziert gesichtet, aber leider war er komplett leer. Nur mit guten Angeboten ist es noch nicht getan, sondern man muss davon Kenntnis haben. Die Sprechende appelliert also an den Einwohnerrat, den Stadtrat und die ganze Bevölkerung diesen in Zukunft auch mit Essen zu füllen. Einzig die regelmässige Behandlung des Themas seitens Wirtschaftsförderung und Gewerbeverband hat offensichtlich noch Potential nach oben. Michèle Albrecht bedankt sich beim Stadtrat für die weitere Sensibilisierung aller Anspruchsgruppen rund um «Food Waste».

Gemäss Michèle Binggeli, SVP-Fraktion, ist Food Waste oder besser gesagt die Vermeidung von Food Waste ist ein hoch aktuelles Thema, welches sie persönlich im grossen Mass interessiert. Sei es konservieren, einmachen, trocknen, vakuumieren, gefrieren oder das Verwenden von Apps wie «to good to go» oder nun auch der neue Kühlschrank, welcher noch gefüllt werden muss. Das sind alles Möglichkeiten, wozu jeder sein persönlicher Beitrag leisten und dabei sogar noch Geld sparen kann. Was will man mehr? Es ist also absolut erfreulich, dass der Lehrplan 21 dieses Thema aufnimmt und die Schüler schon früh darauf sensibilisiert werden. Schliesslich macht die Lebensmittelverschwendung in privaten Haushalten immer noch den Grossteil von Food Waste aus. Dass die Leute hierzu konkrete Ideen und Anleitungen brauchen, zeigt sich ihres Erachtens am gut besuchten Anlass zum Thema «Konservieren». Im Gegensatz dazu steht die Roadshow, welche mehr theoretische Informationen Informationen liefert, welche fast kein Interesse geweckt hat. Mit den hoffentlich bald besseren Finanzen, würde sie darum wiederum Anlässe, wie zur Konservierung durchführen. Dies gibt Interessierten konkrete Möglichkeiten zur Reduzierung von Food Waste, anstatt theoretische Informationsanlässe. Bis dorthin regt Michèle Binggeli an, dass in jedem Kriens Info beispielsweise ein Rezept, Tipp oder Anleitung zur Vermeidung von Food Waste gegeben wird. Das ist auch mit geringen Mitteln möglich. Abschliessend kann man den öffentlichen Kriensern Betrieben nur gratulieren, wie vorbildlich mit diesem Thema umgegangen wird. Danke dafür.

Die FDP-Fraktion dankt laut Erwin Schwarz dem Stadtrat für die ausführliche Antwort. Wenn sie die beschriebenen Bemühungen im Fach Wirtschaft, Arbeit und Haushalt und Vorgaben im Lehrplan 21 anschaut, dünkt es sie, dass dies fast zu viel des Guten ist. Wenn man dann die Abfallsituation am Wochenende rund um Hot-Spots wie McDonald's anschaut, wo sich primär die Jugend trifft, hat dies nicht viel gebracht. Wenn er jedoch seine eigene Entwicklung bezüglich Food Waste anschaut, stimmt ihn dies positiv und zuversichtlich. Wenn er hingegen die positive Entwicklung von Food Waste in Bezug auf die Figur anschaut, ist er nicht immer gut, wenn man ausisst. Primär ist die FDP-Fraktion der Meinung, das bezüglich Food Waste das Elternhaus zuständig sein soll und nicht die Stadt Kriens. Gerade noch ein praktischer Tipp, welcher von Michèle Binggeli verlangt wurde: Es hat noch Gipfeli und Nussgipfel übrig. Vielleicht können diese ja in den Kühlschrank gelegt werden.

Bettina Gomer-Beacco, SP-Fraktion, dankt für die Beantwortung der Interpellation und ein herzliches Dankeschön an die Interpellantin für diese Anfrage. Food Waste ist ein nicht zu vernachlässigender Klimasünder. Ein grosser Teil der Nahrungsmittelverschwendung findet bereits bei den Produzenten statt. Wahnsinn, was alles von den Verteilern respektive von den Konsumenten nicht abgenommen wird. In diesem Sommer hat sie seit langem wieder einmal krumme Rüebli gesehen. Das gab es vorher nicht, denn diese schieden vorher aus und wurden zu Bio-Gas verarbeitet. Auch hier kann ein Zeichen gesetzt werden, indem die krummen Rüebli auch gekauft werden. Ein anderer grosser Teil fällt durchschnittlich bei jedem Zuhause an. 190 kg pro Person und Jahr werden anscheinend weggeworfen. Das

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

ergibt täglich pro Person eine nette kleine Mahlzeit. Sehr gut wird das Projekt Madam Frigo weiterverfolgt. Auch die Sprechende schaute gestern in den Kühlschrank und stellte die Leere fest. Der gewählte Platz ist vielleicht nicht so ideal. Sie hat sofort im Mattenhof nachgefragt, ob sie dies auch schon gesehen haben. Es wurde sehr positiv zur Kenntnis genommen und sie legen es ihren Mietern vor, ob sie Interesse haben. In einem so urbanen Gebiet kann der Kühlschrank möglicherweise anders aussehen. Vieles wird also Daheim verschwendet. Die Interpellantin hat recht, wenn sie hier wieder einmal nachfragt. Hier kann viel Aufklärungsarbeit unternommen werden. Auch der Bund wurde beauftragt, hier mehr umzusetzen. In der Schule ist dazu ein guter Ort, denn Volkschule ist auch Volksbildung. Wissen wird nach Hause getragen und so multipliziert. Natürlich sind Pubertierende sehr schwierig und werfen Sachen weg, aber das ist eine Phase. Was man einmal gelernt hat, setzt man um. Es soll niemand hier drin sagen, dass er besser war. Die Nahrungsindustrie ist ein gewaltiger Klimasünder. Aber natürlich muss man ja was essen. Aber was? Avocado aus Südamerika? Erdbeeren im Dezember aus Übersee? Birnen aus Südafrika? Tomaten im März, zwar aus der Schweiz, dafür im beheizten Gewächshaus gezogen? Und natürlich täglich noch etwas vom Metzger? Alles das hinterlässt einen riesigen Fussabdruck. Die Antwort ist klar: Regional und saisonal und weniger ist mehr. Danke für die gute Idee an Michèle Binggeli zur Platzierung im Kriens Info. Das ist eine sehr gute Gelegenheit, genau solche Inputs an die Bevölkerung weiter zu geben. Daneben kann gleich die Werbung zum möglichen Einkaufserlebnis stehen. Aber es genügt nicht bei der Bildung und bei der Sensibilisierung von Food Waste aufzuhören. Es geht auch um den grundsätzlichen Fleischkonsum. In den Krienser Heimen und Institutionen gibt es täglich Fleisch oder Fisch auf dem Teller. Braucht es das? Brauchen wir das? Rein gesundheitlich auf keinen Fall. Wichtiges Eiweiss kann man auch anders decken. Aber, man ist es sich so gewohnt und Gewohnheiten legt man schlecht ab. Zum Glück muss man das Kälbchen nicht selbst zum Metzger bringen und das Schwein nicht selbst mästen. Das Huhn wird einfach so zum Güggeli. Alle älteren Semester werden ihr zustimmen: Wir sind verwöhnt! 500 kg Nahrung wird durchschnittlich in einem 4-köpfigen Haushalt in den Abfall geworfen. Das ist auch viel Geld. Also könnte man mit «weniger ist mehr» sogar sagen, dass weniger definitiv Ende Jahr mehr im Portemonnaie ist und genauso in der CO2-Bilanz. Soll noch jemand sagen Klimaschutz ist teuer. Nein, definitiv nicht in jedem Fall.

Christine Kaufmann-Wolf dankt für die positiven Rückmeldungen. Sie hat nun gehört, dass der Kühlschrank im Schappe Kulturquadrat leer ist. Die Jugendkommission sucht noch engagierte Personen, welche helfen den Kühlschrank zu füllen. Hier müsste man noch etwas im Hinblick auf die Informationen machen.

17. Postulat Ercolani: Kanton entlastet Gemeinden Nr. 294/20

Gemäss Tomas Kobi ist der Stadtrat für die Überweisung dieses Postulats. Er fragt den Einwohnerrat, ob jemand opponiert.

Da nicht opponiert wird, gilt das Postulat als überwiesen.

18. Bericht Postulat Ercolani: Altes Bahnhöfli, Belebung Stadtplatz mit gastronomischem Angebot Nr. 224/19

Laut Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Stadtrates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Enrico Ercolani hat Freude am alten Bahnhöfli. Das gefällt ihm. Im Vorstoss hat er einen alten Stich angefügt, welcher er zu Hause hat. Wenn dort unten einmal ein schönes Restaurant steht, kann er diesen gerne an das Restaurant verschenken, um er dort aufzuhängen. Bis jetzt hat er sonst noch keinen Platz gefunden. Der Sprechende bedauert es, dass trotzdem der Stadtrat wusste, dass sich eine überparteiliche Genossenschaft gegründet hat, er einen ganzen Konzeptauftrag erarbeitet hat. Er ist gespannt, wie dieser schlussendlich aussieht und hofft, dass die Genossenschaft dies doch noch übernehmen kann. So muss sich die Stadt in Zukunft nicht damit herumschlagen. Er hat grosse Hoffnung.

Laut Simon Solari, Grüne/GLP-Fraktion, geht es wieder mal um das alte Bahnhöfli und die dazugehörende Asphaltwüste, die sich Stadtplatz nennt. Es macht den Anschein, dass dessen Belebung und Aufwertung nicht nur ein Bedürfnis der Grünen ist. 2016 wurde schon mal ein Postulat mit ziemlich ähnlichen Forderungen eingereicht. Leider hat der damalige Gemeinderat es total verschlafen, aktiv zu werden und die Weichen zu stellen. Falls man sich noch an seine Antrittsrede vor drei Wochen erinnert, ist das jetzt genau das perfekte Beispiel, was passiert, wenn die Vernunft schläft. Das Resultat von heute, der monströse Stadtplatz, gleicht einem Trauerspiel. Die Grüne/GLP-Fraktion steht hinter der Idee eines Ideenwettbewerbs zur Belebung dieses Areals. Man sollte jedoch «städtisch denken» und sich nicht nur auf das alte Bahnhöfli fokussieren, sondern das Areal von Stadtplatz bis Bellpark miteinbeziehen. Eine Auslagerung an einen Verein oder Genossenschaft ist sicherlich sinnvoll, weil so Geld und Ressourcen in der jetzigen prekären Finanzsituation gespart werden könnten. Hier ist es sicherlich wichtig zu erwähnen, dass es bereits die Genossenschaft Bahnhöfli Kriens mit ca. 50 motivierten Krienserinnen und Krienser gibt, die liebend gern etwas Positives und Kreatives aus dem Bahnhöfli machen wollen. Sei das die Begrünung des Stadtplatzes, wo nebenbei der neu geschaffene Lindenpark hinter dem alten Gemeindehaus als sehr gelungenes Beispiel dienen soll oder, wie bereits vom Postulanten im Titel gefordert, die Ausarbeitung eines gastronomischen Konzepts. Es gibt zahlreichere Ideen und Ansätze zur Aufwertung dieses Areals. Die Nutzung und Wiederbelebung des alten Bahnhöflis und des Areals beherbergt ein enormes Potential für die Zukunft und es ist schade, bleibt das ungenützt. Es ist sehr tragisch, dass all die Jahre nichts gegangen ist und die Grüne/GLP-Fraktion hofft, dass sich jetzt endlich etwas tut. Der Stadtrat ist jetzt gefordert, die nötigen Hebel in die Gänge zu setzen, und dieses Bijou endlich aus seinem Dornröschenschlaf zu holen.

Hans Fluder von der SVP-Fraktion nimmt die Traktanden 19 und 21 gleich in dieses Votum, da es um ein ähnliches Thema geht. Der Postulant bringt es auf den Nenner, dass nur ein paar Bäume diesen Stadtplatz zieren. Für die SVP-Fraktion ist dieser Platz nicht attraktiv. Der Grund dafür ist, dass alle Jahre auf dem Platz für drei Tage die Chilbi stattfindet. Ihrer Ansicht nach muss für diese drei Tage im Jahr nicht ein so grosser leerer Platz bereitstehen. Als der Gemeindeschuppen abgerissen wurde, fand die Chilbi für ein Jahr auf dem Parkplatz der Badi statt. Für die Chilbi reicht dieser Platz und beim SC Kriens muss man abklären, dass nicht an diesem Wochenende ein Heimspiel stattfindet. Die SVP-Fraktion findet es schlecht, wenn auf dem Areal des Güterbahnhöfli Begehungen durchgeführt werden, ohne die jetzigen Mieter zu informieren, was läuft. Auch diese müssen miteinbezogen werden. Das Ganze hat so einen faden Beigeschmack. Er kommt nun zu den versiegelten Flächen in Kriens. Die wenigen Bäume am Rande des Stadtplatzes sind nicht verdorrt, sondern durch das viele Wasser, das vom Asphalt zu den Wurzeln gelangte, ertrunken. Beim Zentrum Kulturquadrat ist die ganz Fläche asphaltiert. Der Postulant erwähnt, dass dieser Platz im Sommer wegen zu hohen Temperaturen nicht benutzt werden kann. Eine Idee wäre, ein Teil des Innenhofes in Rasen umzugestalten und zum Beispiel ein Volleyfeld einzurichten, um den Jungen Krienserinnen und Kriensern eine attraktive Sportart mitten in der Stadt näher zu bringen. Es heisst ja sowieso, dass sich die Jugendlichen zu wenig bewegen. Zuletzt kommt der Sprechende noch zur Aufwertung des Stadtplatzes. Für die Verschönerung des Stadtplatzes fehlt der Stadt Kriens das Geld. Seine Idee wäre es Töpfe, Paletten mit Rahmen und sonstigen Gefässen auf dem Stadtplatz zu platzieren. Die Gefässe können dann Geschäften, Vereinen und Privatpersonen zur Verfügung gestellt werden. Diese können bepflanzen oder den Auftrag an jemanden geben und als Dank können diese ihre Werbung hinterlegen. Bänke unter den Bäumen oder hinter kleinen Hecken laden so zum Verweilen ein. Für Kleinkinder sieht der Sprechende den Bellpark

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

geeignet, da er sich nicht direkt an der Hauptstrasse befindet. In diesem Park befindet sich sowieso schon ein Spielplatz.

Gemäss Andreas Vonesch, CVP/JCVP-Fraktion, verspricht der Bericht, was der Postulant fordert:

- Projektauftrag formulieren
- Partizipative Prozesse vorantreiben
- Ideenwettbewerb ausformulieren und ausschreiben

Und dann haben verschiedene Anspruchsgruppen die Gelegenheit, ihre Vorstellungen in einem Nutzungs- und Betriebskonzept darzulegen. Bei Versprechen ist es einfach so, dass sie einmal eingelöst werden sollten. Deshalb hat die CVP/JCVP-Fraktion ganz konkrete Fragen. Ist der auf Sommer 2020 angekündigte Projektauftrag formuliert? Wer arbeitet in der Projektgruppe mit? Auf wann kann mit der Ausschreibung des Ideenwettbewerbs gerechnet werden? Viele Interessenten stehen bereit und zeigen grosses Interesse. Momentan scheint aber alles blockiert. Der Stadtrat sollte darum bemüht sein, das Ersuchen des Postulanten nun schnell an die Hand zu nehmen. Sonst steht man vor der Situation wie beim alten Gemeindehaus, das seit 1 ½ Jahren leer steht.

Laut Michael Portmann, SP-Fraktion, soll das traditionelle Stadtzentrum zu einem lebendigen, wirtschaftlich prosperierenden und pulsierenden Zentrum werden. Dass der Stadtplatz belebt und das Bahnhöfli dazu beitragen soll, ist in dieser Vision sicher enthalten. Und dass man übers Beleben nachdenken muss, zeigt auch der Alltag. Und so soll gemäss Postulat das Bahnhöfli ein Anziehungspunkt werden und so den Stadtplatz beleben. Dieses Anliegen unterstützt die SP-Fraktion voll und ganz. Gemäss FHGG und HRM2 brauchen alle Ausgaben eine rechtliche Grundlage, einen Budgetkredit und eine Ausgabenbewilligung. Das Beleben des Stadtplatzes hat nur wenig rechtliche Grundlage, dafür einen Budgetkredit in den Investitionen und verursacht zum Glück so wenig Aufwand, dass die Kompetenzen, wer die Ausgabe bewilligen darf, klar geregelt sind. Eigentlich steht also der Umsetzung der Vision nur wenig im Weg. So scheint es wenigstens auf den ersten Blick. Auf den zweiten Blick zeichnet sich nun ein Gerangel darum ab, wer denn nun was umsetzen darf. Da ist einmal eine Genossenschaft gegründet worden, welche bereits sehr aktiv war und sich mit guten Ideen eingebracht hat. Auf der anderen Seite steht die Stadt Kriens, welche nun einen Ideenwettbewerb eröffnen will, um die geeignete Nutzung zu finden. Wie befreit man sich aus dieser Zwickmühle? Zu teuer sagen einige, zu wenig auf die Belebung ausgerichtet andere. Die SP-Fraktion erachtet eine Auslegeordnung und eine Diskussion hier als notwendig. Die Kompetenzen liegen klar beim Stadtrat, der sich entscheiden muss, ob er «gegen» oder «mit» dem Stadtparlament zusammenarbeiten will. Wie sieht die Auslegeordnung aus? Einerseits könnte das Bahnhöfli von der Genossenschaft Bahnhöfli betrieben werden. Über die geeignete Form müsste noch nachgedacht werden. Mit der Eingabe der Genossenschaft wäre sicher ein Gespräch möglich, bevor ein Ideenwettbewerb gestartet werden soll. Anderseits könnte man auch den Blick zum Schappe Kulturquadrat wagen, in welchem ein sehr gelungener, vielfältig belebter Raum entstanden ist. Dabei entscheidend ist die Kombination von Angeboten für Vereine, der Musikschule, einer Galerie, Jugendanimation sowie einem kleinen gastronomischen Angebot. Mit Blick auf das Angebot Vicino Luzern, könnte auch beim Bahnhöfli auf eine solche Vielfalt geachtet werden. Vicino Luzern unterstützt in Luzern ältere Menschen dabei, möglichst lange selbstbestimmt und sicher in ihrem eigenen Wohnumfeld leben zu können. Im Zentrum steht dabei die Nachbarschaftshilfe, welche unter anderem mit gastronomischen Angeboten oder Kursen gefördert wird. Daneben besteht aber auch ein niederschwelliger Zugang zu professionellen Unterstützungsangeboten, welche alle Aspekte des Alltags älterer Menschen abdecken. Insgesamt würde ein solches Angebot sicher auch den Stadtplatz nachhaltig beleben. Es wäre eine Alters- anstatt Jugendanimation. Aus Sicht der SP-Fraktion gilt es sich einerseits zu öffnen für weitere Ideen, andererseits aber die Genossenschaft mit einzubeziehen und zusammen eine für Kriens optimale Lösung zu suchen. Vielleicht hat ja auch im Angebot der Genossenschaft Bahnhöfli ein Angebot wie Vicino Kriens Platz, vielleicht zusammen mit der Spitex, der

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Genossenschaft Wohnen im Alter Kriens, der Jugendanimation Kriens und der Stadtentwicklung Kriens. Ziel kann nur sein, die Erfahrung aller Player zu nutzen und das für Kriens bestmögliche Angebot zu finden. Aus Sicht der SP-Fraktion muss nun der Stadtrat abschätzen, ob ein runder Tisch, viel Offenheit im Austausch und der Blick auf die Belebung des Stadtplatzes mehr Aussicht auf Erfolg haben könnte, als ein formal korrekter, Top-Down organisierter Ideenwettbewerb.

Laut Roger Erni findet die Chilbi 2020 statt. Es wurde gefragt, ob dafür der öde Stadtplatz so belassen werden muss, wie er ist. Das wird der Stadtrat nicht in den ersten 100 Tagen, aber relativ schnell ausarbeiten. Im vorliegenden Fall arbeiten verschiedene Departemente zusammen, was nicht immer ganz einfach ist. Wenn der Staat handelt, geht es nicht, dass nicht formal gehandelt wird. Dann geht es auch nicht, dass sich der Einwohnerrat wünscht, dass der Ideenwettbewerb nicht ganz so formal gemacht wird, damit es einfach schneller geht. Die Ausschreibung des Ideenwettbewerbs muss formal korrekt erfolgen und braucht seine Zeit. Seit dem 24. April 2020 liegt eine Zustandsanalyse vor, welche sich sehen lassen kann. Ohne das hätte man den Ideenwettbewerb nicht starten können. Man weiss nun genau, wie es dem Bahnhöfli geht. Er hofft, dass die zuständigen Personen nun Gas geben. Wenn nicht, wird der Stadtrat nachfragen. Er kann ja nicht operativ arbeiten. Bruno Bienz ist Präsident dieser Genossenschaft. Der anwesende Patrick Koch ist vom Rebberg Präsident. Diese Ausschreibung dauerte auch lange und erfolgte formal korrekt. Als dies eingegeben wurde, dachte der Sprechende auch, dass es schneller geht. Er hat dazumal dem Einwohnerratspräsident Bruno Bienz einen Grappa von seinem Weinberg geschenkt und sagte ihm, dass die Genossenschaft vorwärts machen soll. In der Privatwirtschaft geht das mit einem Handshake und es wird übergeben. Stellt man sich einmal vor, der Stadtrat hätte das Bahnhöfli der Genossenschaft übergeben. Man hat heute schon verschiedene Leute gehört, welche an einer Buvette oder GWAK interessiert sind. Dann wären alle gekommen und moniert, dass der Stadtrat an den erst besten vergibt. Das geht so leider nicht. Der Projektauftrag ist bisher noch nicht formuliert. Er bitte noch um etwas Zeit. Man ist daran und wird bis Ende Jahr damit rechnen können.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

19. Bericht Postulat Kobi: Stopp von weiteren versiegelten Flächen in Kriens Nr. 229/19

Laut Tomas Kobi ist das Postulat im Kompetenzbereich des Stadtrates, weshalb es keine Abstimmung gibt.

Pascal Meyer vertritt den Postulanten. Es wurde bereits heute über den Klimanotstand gesprochen. Dabei war man noch immer im präventiven Bereich. Mit dem vorliegenden Postulat ist man bereits heute im Bereich der Folgenbewältigung des Klimawandels. Der Postulant bedankt sich für den Bericht zum Postulat. Inhaltlich ist er aber nicht zufrieden gestellt worden. Es wird der Stadtplatz genannt. Dieser musste offenbar aus statischen Gründen für die Chilbi komplett asphaltiert werden. Dafür seien zusätzlich «grosse und aufwändige» Retentionsbecken erstellt worden. Ob eine Chilbi auf einem anderen Untergrund nicht möglich ist, bezweifelt er stark. Weiter werden im Bericht noch mobile Blumentröge im Innenhof des Kulturquadrates und ertrunkene Bäume erwähnt. Dass schlussendlich Normen und Standards eingehalten werden, ist selbstverständlich. Aber der Bericht lässt einiges vermissen. Die städtebauliche Reaktion auf die Folgen des Klimawandels sind im Bericht nicht erkennbar. Die grundsätzliche Haltung gegenüber der Problematik wird nicht ersichtlich, oder lässt sich zwischen den Zeilen als «nicht vorhanden» interpretieren. Folge dessen fehlen auch Massnahmen. Solche sind Beispielsweise beim Label «Grünstadt Schweiz» zu finden. Auf die Forderung «Stopp der Versiegelung – wenn

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

immer möglich» wurde nicht eingegangen. Auch wenn dieses Postulat mit dem Bericht als erledigt gilt, was nebenbei im Bericht nicht ersichtlich ist, ist die inhaltliche Diskussion über versiegelte Flächen bzw. die städtebauliche Reaktion auf den Klimawandel nicht abgeschlossen. Es wird daher sehr bedauert, dass dieses Postulat so salopp ohne erkennbaren Mehrwert behandelt wurde. Das Thema ist für die Grüne/GLP-Fraktion nicht erledigt und bleibt daher auf ihrer To-Do-Liste.

Die CVP/JCVP Fraktion dankt laut Viktor Bienz dem Stadtrat für den Bericht zum Postulat. Sie ist auch der Meinung, dass bei der Versiegelung von Flächen, die Nutzung und die Tragfähigkeit der Fläche genau abgeklärt werden muss. Es macht Sinn, wenn möglich auf eine Versiegelung zu verzichten. So kann man auch einen Beitrag an die Biodiversität in der Bauzone leisten. Ein positives Beispiel wurde bereits im Brunnmattschulhaus umgesetzt. Dort wurde der Parkplatz neu mit Rasengittersteinen gebaut. Zum Stadtplatz erwartet die CVP/JCVP-Fraktion Antworten zu den Postulaten Vonesch und Ercolani betreffend Attraktivierung und Belebung sowie die gastronomischen Angebote. Sie erwartet, dass der Stadtrat das Thema ernst nimmt und die nötigen finanziellen Mittel dafür bereitstellt.

Gemäss Michael Portmann, SP-Fraktion, hat die Stadt Zürich 2020 eine Fachplanung Hitzeminderung im Parlament verabschiedet. Ausgangspunkt war der Hitzesommer 2018, der zu einer sehr hohen Zahl von Hitzetagen und Tropennächten geführt hat. Ziel der Fachplanung ist, «Wärmeinseln» in der Stadt zu verhindern und beispielsweise nachts die natürlichen Kaltluftströme aus den umliegenden Wäldern zur Kühlung der Stadt zu nutzen. Daneben ist aber auch wichtig, dass ausreichend Schatten vorhanden ist und unversiegelte Flächen durch Verdunstung zur Kühlung der Stadt beitragen können. Wer schon Spaghetti gekocht hat weiss, wie viel Energie es braucht, bis Wasser verdampft, und genau dieser Effekt trägt bei unversiegelten Flächen dazu bei, dass Wärme fürs Verdunsten gebraucht wird, statt den Platz zu erwärmen. In diesem Sinne unterstützt die SP-Fraktion dieses Postulat voll und ganz. Ihr fehlen im Zentrum von Kriens solche unversiegelten Flächen und die Stadtplanung wird hier sicher immer wieder dafür sorgen müssen, dass wieder vermehrt unversiegelte Flächen entstehen. In der Antwort aufs Postulat wird leider auf dieses Anliegen nur wenig eingegangen. Vermutlich auch deshalb, weil die im Postulat erwähnten, versiegelten Plätze in Kriens immer noch Anlass zu Streitereien geben. Deshalb möchte der Sprechende hier auf einige bauliche Details im Bericht zum Postulat eingehen. Die Tragfähigkeit eines Platzes hängt definitiv vom gesamten Unterbau des Platzes ab. Dabei spielt der Asphalt als Deckschicht eigentlich keine Rolle. Entscheidend ist der Aufbau der Schichten darunter, welcher selbstverständlich auf die zu erwartenden Belastungen angepasst werden müssen. In diesem Sinne, wäre es ohne weiteres möglich gewesen den Stadtplatz oder den Innenhof Schappe Kulturquadrat mit einem unversiegelten Deckbelag auszustatten, ohne dass die Tragfähigkeit eingeschränkt gewesen wäre. Die Kosten wären dabei allerdings etwas höher als bei Asphalt gewesen. Diese vorschnelle Betrachtung der Kosten hat aber einen Haken. Gemäss Bau- und Planungsgesetz muss Regenwasser vollständig, direkt auf der Fläche versickern. Ziel ist es, die Kläranlagen von sauberem Regenwasser zu entlasten, damit nicht immer mehr sehr teure Kläranlagen gebaut werden müssen. Wenn es nämlich sehr stark regnet, so überlaufen die Kläranlagen und das dreckige Siedlungswasser gelangt direkt in die Gewässer. Zu diesem Zweck wäre ein unversiegelter Platz viel besser geeignet, obwohl für die Versickerung geeignete Massnahmen ergriffen werden müssen. Solche sind bei der Überbauung Lindenpark sichtbar. Wird nun wie beim Stadtplatz Asphalt als Deckbelag verwendet, so muss das Regenwasser gereinigt werden, bevor es in die Kanalisation geleitet wird. Das dreistufige Verfahren ist sehr aufwendig und kostet sicher deutlich mehr als unversiegelte Plätze. Sein Fazit ist: Selbstverständlich kann man hier wieder Vergangenheitsbewältigung anstreben. Produktiver ist es aber, wenn man in die Zukunft blickt und da geeignete Fragen stellt. So stellt sich für ihn beispielsweise bei der Nidfeldstrasse bei der Überbauung Mobimo die Frage, ob dort der heute asphaltierte Streifen entlang der Nidfeldstrasse wieder entsiegelt werden kann. Das sieht schön aus, kühlt die Siedlung und hat den angenehmen Nebeneffekt, dass viel weniger Autos trotz Parkverbot vor den beiden Schnellimbissen parkieren. Vielleicht gibt es ja auch Personen, die gerne ihre Freizeit opfern, um unter fachkundiger Anleitung Kriens zu entsiegeln, und so die Kosten für die Stadt Kriens zu reduzieren.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Laut Roger Erni waren die Voten technisch gesehen. Er wird versuchen eng mit dem Bau- und Umweltdepartement zusammenarbeiten, um genau die Inputs von Entsiegelung, Nutzung und weiteren Themas aufnehmen. Der Stadtplatz ist nun mal so wie er ist. Im Budget 2021 sind dafür Fr. 80'000.00 eingestellt. Man wird sehen, was man daraus machen kann. Es wird versucht auf diesem Weg zu starten. Es wurde erwähnt, dass der Stadtrat nicht auf das «Stopp von weiteren versiegelten Flächen» eingegangen ist. Wenn man heute eine Abstimmung machen würde, wäre das Resultat vermutlich bei 16:12 Stimmen.

Nachdem der Gegenstand des Postulats im Kompetenzbereich des Stadtrats liegt, gilt es mit diesem Bericht als erledigt.

---

20. Bericht Postulat Purtschert: Für ein umwelt- und klimafreundlicheres Beschaffungswesen Nr. 236/19

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

---

21. Bericht Postulat Vonesch: Aufwertung und Attraktivierung des Stadthausplatzes Nr. 245/19

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

---

22. Bericht Postulat Gisler: Flächendeckendes Glasfasernetz für die Stadt Kriens Nr. 250/19

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

---

23. Bericht Postulat Wendelspiess: Urban Gardening – Bringen wir Kriens zum Blühen! Nr. 251/19

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

---

24. Bericht Postulat Ercolani: Schloss Schauensee, auch für Menschen mit Handicap Nr. 256/19

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

---

25. Bericht Postulat Ercolani: Heizung Schloss Schauensee Nr. 257/19

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

26. Bericht dringliches Postulat Camenisch: Ein Haus der Krienser Vereine als möglichen neuen Verwendungszweck für das bisher ungenutzte alte Gemeindehaus in Kriens **Nr. 284/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

27. Beantwortung Interpellation Fluder: unhaltbare bauliche und hygienische Zustände in der von Kriens an die Gst S vermieteten Zivilschutzanlage Amlehn und Reklamationsverweigerung der Verwaltung **Nr. 269/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

28. Beantwortung Interpellation Gomer: Naphthalin in Krienser Schulen **Nr. 270/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

29. Beantwortung Interpellation Wendelspiess: Barrierefreier Besuch des Friedhofs Anderallmend **Nr. 272/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

30. Beantwortung Interpellation Spörri: Chlorothalonil-Rückstände im Wasser – Können wir Luzerner Trinkwasser unbedenklich konsumieren? **Nr. 273/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

31. Beantwortung Interpellation Schwarz: Polizeiaufgebot im Stadthaus Kriens **Nr. 275/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

32. Beantwortung Interpellation Ercolani: Wohnungskündigungen Brunnmattstrasse 18, 18a, 18b, 20, 20a **Nr. 278/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

33. Beantwortung Interpellation Ercolani: Fehlinformationen **Nr. 279/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

34. Beantwortung Interpellation Burkhardt: Luzerner Pflegeheimfinanzierung verletzt Bundesrecht **Nr. 282/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

35. Beantwortung Interpellation Stofer: Stand der Strassenlärmsanierung 30 Jahre nach Inkraftsetzung der Lärmschutz-Verordnung **Nr. 285/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

36. Beantwortung Interpellation Niederberger: Abriss «Eichhof West» **Nr. 286/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

37. Postulat M. Portmann: Neuer, gemeinsamer Fokus für die Krienser Finanzpolitik **Nr. 301/20**

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

38. Fragestunde

Aus Zeitgründen abtraktandiert.

39. Verabschiedung Judith Luthiger-Senn, Stadträtin

Tomas Kobi hat ein paar Worte an Judith Luthiger-Senn. Sie war Einwohnerrätin von 2004 - 2012 und Gemeinderätin bzw. Stadträtin von 2012 - 2020. Acht Jahre war Judith Luthiger-Senn im Krienser Stadtrat für Bildung und Kultur zuständig. Für sie war dieses Departement ein «Wunschdepartement». Sie sagte in einem Interview: *«Weil ich mich persönlich für beide Themen sehr stark interessiere, war das Bildungs- und Kulturdepartement stets mein Wunschdepartement».* Judith Luthiger-Senn hatte im Laufe ihrer 16-jährigen politischen Karriere zwei unterschiedliche Rollen erlebt. Zuerst als SP-Politikerin und Fraktionschefin im Einwohnerrat, später als Stadträtin. Sie wurde in demselben Interview gefragt: *«Was nehmen Sie aus 16 Jahren Politalltag nun ins Leben nach der Zeit im Stadtrat mit?»* Ihre Antwort war: *«Ich gehe mit einem reich gefüllten Rucksack an Erfahrungen und schaue zurück auf eine*

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

bunte, spannende, anspruchsvolle und abwechslungsreiche Zeit.» Als Stadträtin konnte sie an Erfolgsmomenten teilnehmen und da gab es einige: Die Schule Kriens hat zwei Innovationspreise erhalten, Kinderbetreuungsplätze konnten ausgebaut werden und Familien erhalten Betreuungsgutscheine. Mit der sprachlichen Frühförderung wurde ein wichtiger Beitrag für die Integration geleistet. Die Musikschule hat ein eigenes Gebäude erhalten und darf stolz auf 60 erfolgreiche Jahre zurückblicken. Die Einweihung des Schappe Kulturquadrates war das Highlight schlechthin. Jugend und Kultur haben neue Räume wiedererhalten, und es ist ein spannender Begegnungsort entstanden. Der Sprechende selbst durfte dies an seiner Feier zum Einwohnerratspräsidenten erleben und geniessen. Tomas Kobi wünscht ihr im Namen des Einwohnerrates eine farbenreiche, kurzweilige und interessante Zeit für all das was sie noch in Zukunft plant.

Raphael Spörri als noch SP-Präsident und Fraktionschef möchte auch noch ein paar Worte loswerden. Sie haben ihr ein kleines Geschenk, nämlich ein Kaffeebäumchen. Dieses muss mit Liebe gehegt und gepflegt werden, denn nur dann wächst es. Es braucht auch seine Zeit bis es gross wird. Genauso wie diese Pflanze wachsen muss, ist Judith Luthiger-Senn auch gross geworden, zuerst im Einwohnerrat und dann im Stadtrat. Nach gut acht Jahren scheidet sie nun aus der Exekutive aus. Er möchte die Zeit nutzen und nochmals in die Geschichte zurückzuschauen, um ihr Wirken aufzuzeigen. Nach dem Eintritt in die SP zur Jahrtausendwende, ist ihr im 2004 die Wahl als neues Mitglied des Einwohnerrates auf Anhieb gelungen. Es folgten Wiederwahlen im Jahr 2008, mit dem wohl besten Resultat aller SP-Kandidierenden. Im 2012 hatte sie erneut das beste Resultat. Gleichzeitig konnte sie den Schritt von der Legislative in die Exekutive vollziehen. Parallel zu dieser Zeit hatte sie in einem Co-Präsidium die Leitung der SP Kriens inne, welche sie von 2008 - 2009 alleine weiterführte. Also rund fünf Jahre in welchen sie die Geschehnisse der SP in einem Doppelmandat, nämlich als Präsidentin und Einwohnerrätin, massgeblich mitbestimmt und geleitet hat. Bevor ihr der Schritt in die Exekutive gelang, war sie acht Jahre im Einwohnerrat Kriens. Davon die letzten vier als Fraktionschefin. Ihr Wirken war geprägt von verschiedenen Vorstössen. So hat sich Judith Luthiger-Senn in den Themen ihrer ehemaligen Berufswelt auseinandergesetzt. Beispielsweise hat sie eine Motion für mehr Platz für die Gemeindebibliothek oder eine Interpellation zur Zukunft vom Schulhaus Gabeldingen eingereicht. Auch die Zukunft von Kriens war ihr wichtig. Mit einer Motion zur Diskussion Zukunftsperspektive von Kriens oder einem Postulat zu Quartierstrukturen, hat sie die Geschichte von Kriens mitgeprägt. Soziale Themen wurden von ihr ebenfalls aufgegriffen. So hat sie eine Motion zur Abschaffung von neuen Patientenbeteiligungen der Spitex Kriens eingereicht, sowie eine Interpellation zur unbefriedigenden Situation von qualitativ guten Pflegefachleuten. Seit der Wahl in den Gemeinderat 2012 hatte sie das Bildungs- und Kulturdepartement inne. Es war eine bewegte Zeit, in der sie viel Engagement und Herzblut für die linken Anliegen eingesetzt hat. So darf man heute in Kriens eine funktionierende und innovative Volksschule sein Eigen nennen. Sie hat das Angebot für Tagesstrukturen vorangetrieben und neue Ideen zum Thema Hausaufgaben aufgegriffen und umgesetzt. Dank dem neuen Schappe Kulturquadrat hat die Musik, die Jugendarbeit und die Kultur wieder den Stellenwert, den sie verdienen. Mit dem Museum im Bellpark hat Kriens ein weit über die Grenzen hinaus bekanntes Museum. Im Namen der SP-Fraktion Kriens dankt der Sprechende herzlich für ihren Einsatz, ihr Fachwissen und ihr grosses Engagement.

Judith Luthiger-Senn dankt für die lieben Worte, die schönen Blumen und das Präsent. Sie ist überwältigt. Vielen Dank für die Würdigung. Sie möchte kurz auf zwei Sachen eingehen, nämlich auf 50 Jahre Frauenstimmrecht im Kanton Luzern und Danke zu sagen. Wie wahrscheinlich alle wissen, wurde am 25. Oktober 1970 von den Männern das Frauenstimmrecht in Luzern angenommen. Das war ein Jahr vor der Eidgenossenschaft, mit Ausnahme vom Appenzell. Was passierte diesbezüglich in Kriens? In der Exekutive hatten bisher drei SP-Frauen ein Amt inne. Mit Christine Kaufmann-Wolf ist das erste Mal eine bürgerliche Frau am Ruder. Somit waren es bisher vier Frauen in einem Exekutiv-Amt. Wie sieht es bei den Einwohnerratspräsidien aus? Dort waren es sieben Frauen und nämlich je zwei von der SP, CVP und FDP sowie eine der SVP. Die erste Einwohnerratspräsidentin war eine SP-Frau,

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

nämlich Elsi Jacot sel. Sie hat ganz viel für die SP gemacht. Wie sieht es mit dem Frauenanteil im Einwohnerrat aus? Nun sind es acht Frauen von dreissig. Wenn man mit all den anderen Parlamenten vergleicht, hat es in Kriens immer noch am wenigsten. Zwei Fraktionen haben leider noch keine Frau drin. Nach den Wahlen ist vor den Wahlen. Die Sprechende hofft ganz fest, dass es einen Ruck durch alle Parteien gibt und Frauenförderung grossgeschrieben wird. Sie hat sich überlegt, warum es so ist. Sie kam zum Schluss, dass Frauen weniger vernetzt sind, sich weniger zutrauen und vielleicht nicht so einen breiten Rücken haben. Man wird ja doch von der einen oder anderen Seite angeschossen. Sie findet aber, dass es wert ist, einen breiten Rücken zu bekommen. Weiter hofft sie, dass die Frauenförderung in der nächsten Zeit grossgeschrieben wird. Sie war rund 20 Jahre in der SP Kriens tätig und wiederholt nicht mehr alles. Sie durfte eine ganz tolle Zeit erleben, viel erfahren und profitieren. Das möchte sie nicht missen. Sie durfte tatsächlich ihr Wunschdepartement innehaben und konnte bei allen anderen Departementen mitdiskutieren. Es gibt viele Themen, welche sie mitprägen konnte. Sie hat sich die Frage gestellt, was sie sich denn so überlegt hat und kam immer zur Fragestellung für was und wen sie das macht. Die Antwort ist für die Menschen, die in Kriens wohnen und arbeiten. Sie hofft, dass der Einwohnerrat und Stadtrat auch die Menschen im Fokus haben. Dafür wünscht sie ganz viele konstruktive, gute Ideen und Überzeugungskraft, dass dies gelingt. Judith Luthiger-Senn möchte einfach Danke sagen. Danke für die lieben Worte. In den vergangenen Jahren wurde ihr Vertrauen geschenkt und sie wurde unterstützt. Vor allem dankt sie auch der SP-Fraktion, welche sie begleitet hat. Ein weiterer Dank gilt der konstruktiven Zusammenarbeit im Einwohnerrat. Die Bildung und Kultur wurde immer gut getragen. Sie hat gespürt, dass sie unterstützt wurde. Weiter dankt sie den Mitarbeitenden der Stadt Kriens für die Zusammenarbeit und wertvollen Jahre, welche sie hier erleben durfte. In diesen Jahren lernte sie viele Leute kennen und daraus sind auch Freundschaften entstanden. Das möchte sie nicht missen. Sie dankt herzlich für all die wertvollen Erfahrungen, welche sie in all ihren politischen Jahren machen durfte.

Schluss

Tomas Kobi bedankt sich für das aktive Mitmachen und Diskutieren.

Die nächste Sitzung findet am 5. November 2020 bereits wieder ab 09:00 Uhr statt. Im Anschluss an die Sitzung trifft man sich im Restaurant Wichlern. Er bedankt sich bei Jelina Biese für ihre heutige Unterstützung.

Das Schlusswort lautet: *«Die modernen Menschen werden nicht mit der Peitsche, sondern mit Terminen geschlagen.»* Das hat Kojak in der gleichnamigen Krimi-Serie gesagt. Er wünscht allen eine gute Auszeit von Terminen und erholsame Herbstferien.

Die Sitzung schliesst um 17:55 Uhr.

Stadtplatz 1
CH-6010 Kriens
kriens.ch

Genehmigung im Namen des Einwohnerrates

Der Einwohnerratspräsident: Tomas Kobi

Der Stadtschreiber: Guido Solari

Die Protokollführerin: Janine Lipp